



AUSGABE 2015/2016

Jobchancen **STUDIUM**

Sozial- und
Wirtschaftswissenschaften

Betriebswirtschaft • Angewandte Betriebswirtschaft • Internationale Betriebswirtschaft • (Internationale) Wirtschaftswissenschaften • Volkswirtschaft
• Wirtschaftspädagogik • Wirtschaftsinformatik • Sozialwirtschaft • Soziologie
• Statistik • Wirtschaftsrecht • etc.

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Studium

Medieninhaber

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
Treustraße 35–43, 1203 Wien

gemeinsam mit

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)
Stubenring 1, 1010 Wien

9., aktualisierte Auflage, August 2014

Text und Redaktion »Studieninformation«

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)
Christine Kampl

Text und Redaktion »Beruf und Beschäftigung«

Redaktion

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
René Sturm

Text

Andrea Poschalko, Sandra Schneeweiß

Umschlag

www.werbekunst.at

Grafik

Lanz, 1030 Wien

Druck

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ISBN

978-3-85495-617-7



Inhalt

Einleitung	7
Teil A – Kompaktinfos für den schnellen Überblick	9
1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt	11
2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa	13
3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen	14
4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)	16
5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich	17
Teil B – Studieninformation	19
Allgemeine Vorbemerkung	21
Studieninformationen nach einzelnen Studienrichtungen	25
Teil C – Beruf und Beschäftigung	59
1 Beruf und Beschäftigung nach einzelnen Studienrichtungen	61
1.1 Angewandte Betriebswirtschaft, Betriebswirtschaft, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht	61
1.1.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	61
1.1.2 Beschäftigungssituation	69

1.1.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	73
1.1.4	Berufsverbände und -organisationen	80
1.2	Internationale Betriebswirtschaft, Internationale Wirtschaftswissenschaften	81
1.2.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	81
1.2.2	Beschäftigungssituation	82
1.2.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	84
1.2.4	Berufsverbände und -organisationen	86
1.3	Volkswirtschaft	87
1.3.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	87
1.3.2	Beschäftigungssituation	89
1.3.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	90
1.3.4	Berufsverbände und -organisationen	91
1.4	Wirtschaftspädagogik	92
1.4.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	93
1.4.2	Beschäftigungssituation	94
1.4.3	Berufseinstieg, Karriereverlauf und Weiterbildung	96
1.4.4	Berufsverbände und -organisationen	97
1.5	Wirtschaftsinformatik	98
1.5.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	98
1.5.2	Beschäftigungssituation	100
1.5.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	101
1.5.4	Berufsverbände und -organisationen	102
1.6	Sozialwirtschaft	103
1.6.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	103
1.6.2	Beschäftigungssituation	105
1.6.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	106
1.6.4	Berufsverbände und -organisationen	107
1.7	Soziologie	108
1.7.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	108
1.7.2	Beschäftigungssituation	110
1.7.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	111
1.7.4	Berufsverbände und -organisationen	113
1.8	Statistik	114
1.8.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	114
1.8.2	Beschäftigungssituation	116
1.8.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	117
1.8.4	Berufsverbände und -organisationen	118
1.9	Sozioökonomie	119
1.9.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	119
1.9.2	Beschäftigungssituation	120
1.9.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	121

Anhang 123

1 Adressen 125

- 1.1 Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at 125
- 1.2 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz 126
- 1.3 Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at 130
- 1.4 Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at 130
- 1.5 WIFI – www.wifi.at 131

2 Literatur (Print, Online) 132

- 2.1 Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten) 132
- 2.2 AMS-Broschüren bzw. Internet-Tools: Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Bildungsinformationen, Bewerbung und Arbeitsuche 133
- 2.3 AMS-Broschüren und Informationen mit Schwerpunkt »Mädchen und Frauen« . . . 134
- 2.4 AMS-Informationen für AusländerInnen 134

3 Links 135

- 3.1 Österreichische Hochschulen 135
- 3.2 Wirtschaftsschulen / Business Schools 139
- 3.3 Weitere Beispiele zu Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung 139
- 3.4 Infos zum Thema »Job und Karriere« (Beispiele) 140
- 3.5 Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale (Beispiele) 141
- 3.6 Career Services an österreichischen Hochschulen (Beispiele) 142

Einleitung

Die vorliegende Broschüre soll Informationen über die beruflichen Möglichkeiten für AbsolventInnen sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen an österreichischen Universitäten vermitteln und eine Hilfestellung für die – im Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – bestmögliche Gestaltung des Studiums liefern.

Die Ausführungen beschränken sich aufgrund des Umfanges dieser Broschüre auf mehr oder weniger typische Karriereperspektiven; in diesem Rahmen sollte aber ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von Anforderungen, Arbeitsbedingungen und unterschiedlichen Aspekten (z.B. Beschäftigungschancen) in den einzelnen Berufsfeldern gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Informationsquellen herangezogen:

- Verschiedene Hochschulstatistiken der letzten Jahre sowie die Universitätsberichte des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWF), die Mikrozensus-Erhebungen und ausgewählte Volkszählungsergebnisse von Statistik Austria, statistische Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) sowie Spezialliteratur zu einzelnen Studienrichtungen lieferten das grundlegende Datenmaterial. Die Ergebnisse mehrerer vom AMS Österreich bzw. vom österreichischen Wissenschaftsministerium in den letzten Jahren durchgeführten Unternehmens- und AbsolventInnenbefragungen zur Beschäftigungssituation und zu den Beschäftigungsaussichten von HochschulabsolventInnen lieferten ebenso wie ExpertInnengespräche mit Angehörigen von Personalberatungsfirmen wichtiges Informationsmaterial. Zusätzlich wurden Stellungnahmen von Personalverantwortlichen aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen verwertet.
- Darüber hinausgehende inhaltliche Informationen über Berufsanforderungen, Berufsbilder, Karriereperspektiven usw. wurden größtenteils in einer Vielzahl von Gesprächen mit Personen gewonnen, die Erfahrungswissen einbringen konnten, so z.B. AbsolventInnen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Des Weiteren wurden qualitative Interviews mit Angehörigen des Lehrkörpers (ProfessorInnen, DozentInnen, AssistentInnen), StudienrichtungsvertreterInnen, ExpertInnen der Berufs- und Interessenvertretungen sowie ExpertInnen aus dem Bereich der Berufskunde durchgeführt.

Hinweis

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ)

des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. die künftige berufliche Laufbahngestaltung erleichtern.

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)

www.ams.at

www.ams.at/jcs

www.ams.at/biz

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)

www.bmwfw.gv.at

www.studienwahl.at

www.studentenberatung.at

Teil A

Kompaktinfos für den schnellen Überblick

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

Ausbildungsentscheidungen im tertiären Bildungssektor der Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen wie auch Privatuniversitäten legen jeweils akademische Ausbildungsbereiche fest, in denen oftmals sehr spezifische wissenschaftliche Berufsvorbildungen erworben werden. Damit werden auch – mehr oder weniger scharf umrissen – jene Berufsbereiche bestimmt, in denen frau/man später eine persönlich angestrebte, ausbildungsadäquate Beschäftigung finden kann (z.B. technisch-naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer, ökonomischer, sozial- oder geisteswissenschaftlicher Bereich). Die tatsächlichen Chancen, eine solche ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sei es nun auf unselbständig oder selbständig erwerbstätiger Basis, sind je nach gewählter Studienrichtung sehr verschieden und werden zudem stark von der ständigen Schwankungen unterworfenen wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Angebots- und Nachfrageprozessen am Arbeitsmarkt beeinflusst.

Der Zusammenhang zwischen einem bestimmten erworbenen Studienabschluss und den eventuell vorgezeichneten akademischen Berufsmöglichkeiten ist also unterschiedlich stark ausgeprägt. So gibt es (oftmals selbständig erwerbstätig ausgeübte) Berufe, die nur mit ganz bestimmten Studienabschlüssen und nach der Erfüllung weiterer gesetzlich genau geregelter Voraussetzungen (z.B. durch die Absolvierung postgradualer Ausbildungen) ausgeübt werden dürfen. Solche Berufe sind z.B. Ärztin/Arzt, Rechtsanwältin/Rechtsanwalt, RichterIn, IngenieurkonsulentIn, ApothekerIn).

Darüber hinaus gibt es auch eine sehr große und stetig wachsende Zahl an beruflichen Tätigkeiten, die den AbsolventInnen jeweils verschiedener Hochschulausbildungen offenstehen und die zumeist ohne weitere gesetzlich geregelte Voraussetzungen ausgeübt werden können. Dies bedeutet aber auch, dass die Festlegung der zu erfüllenden beruflichen Aufgaben (Tätigkeitsprofile) und allfälliger weiterer zu erfüllender Qualifikationen (z.B. Zusatzausbildungen, Praxisnachweise, Fremdsprachenkenntnisse), die Festlegung der Anstellungsverhältnisse (z.B. befristet, Teilzeit) und letztlich die Auswahl der BewerberInnen selbst hauptsächlich im Ermessen der Arbeitgeber liegen. Gerade in diesem Feld eröffnen sich den HochschulabsolventInnen aber heutzutage auch viele Möglichkeiten einer selbständigen Berufsausübung als UnternehmerIn (z.B. mit hochqualifizierten Dienstleistungsangeboten).

Schließlich sind auch Studien- und Berufsbereiche zu erwähnen, die auf ein sehr großes Interesse bei einer Vielzahl junger Menschen stoßen, in denen aber nur wenige gesicherte Berufsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt vor allem für den Kultur- und Kunstbereich oder für die Medien- und Kommunikationsbranche, wo frei- oder nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse und hohe Konkurrenz um Arbeitsplätze bzw. zu vergebende Projektaufträge die Regel darstellen.

Fazit: Der »traditionelle« Weg (1950er- bis 1980er-Jahre), nämlich unmittelbar nach Studienabschluss einen »ganz klar definierten« bzw. »sicheren« Beruf mit einem feststehenden Tätigkeitsprofil zu ergreifen und diesen ein Erwerbsleben lang auszuüben, ist seit Mitte der 1990er-Jahre zunehmend unüblich geworden. Die Berufsfindungsprozesse und Karrierelaufbahnen vieler HochschulabsolventInnen unterliegen in unserer wissensbasierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts damit deutlichen Veränderungen: Oft erfolgt ein Wechsel zwischen beruflichen Aufgaben und/oder verschiedenen Arbeit- bzw. Auftraggebern. Lifelong Learning, Career Management Skills, Internationalisierung, Mobilität, Entrepreneurship oder IT-basiertes vernetztes Arbeiten in interkulturell zusammengesetzten Teams seien hier nur exemplarisch als einige Schlagworte dieser heutigen Arbeitswelt genannt.

2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa

Durch den Bologna-Prozess wird versucht, eine Internationalisierung der europäischen Hochschulen sowie eine kompetenzorientierte Anbindung von Hochschulausbildungen an die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte zu erreichen. Benannt ist dieser bildungspolitische Prozess nach der italienischen Stadt Bologna, in der 1999 die europäischen BildungsministerInnen die gleichnamige Deklaration zur Ausbildung eines »Europäischen Hochschulraumes« unterzeichneten.

Wichtige Ziele des Bologna-Prozesses sind:

- Einführung und Etablierung eines Systems von verständlichen und vergleichbaren Abschlüssen (Bachelor und Master).
- Einführung einer dreistufigen Studienstruktur (Bachelor – Master – Doctor/PhD).
- Einführung und Etablierung des ECTS-Modells (European Credit Transfer and Accumulation System). Jedes Studium weist eine bestimmte Anzahl an ECTS-Punkten (Leistungspunkte) aus.
- Transparenz über Studieninhalte durch Kreditpunkte und Diploma Supplement.
- Anerkennung von Abschlüssen und Studienabschnitten.
- Förderung der Mobilität von Studierenden und wissenschaftlichem Personal.
- Sicherung von Qualitätsstandards auf nationaler und europäischer Ebene.
- Umsetzung eines Qualifikationsrahmens für den Europäischen Hochschulraum.
- Verbindung des Europäischen Hochschulraumes und des Europäischen Forschungsraumes.
- Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraumes auch für Drittstaaten.
- Förderung des lebenslangen Lernens.

An den österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist die Umsetzung der Bologna-Ziele bereits sehr weit vorangeschritten. Das heißt, dass z.B. – mit sehr wenigen Ausnahmen wie etwa Humanmedizin oder Rechtswissenschaften – alle Studienrichtungen an österreichischen Hochschulen im dreigliedrigen Studiensystem geführt werden. Der akademische Erstabschluss erfolgt hier nunmehr auf der Ebene des Bachelor-Studiums, das in der Regel sechs Semester dauert (z.B. Bachelor of Sciences, Bachelor of Arts usw.).

Nähere Informationen zum Bologna-Prozess mit zahlreichen Downloads und umfassender Berichterstattung zur laufenden Umsetzung des Bologna-Prozesses im österreichischen Hochschulwesen finden sich unter www.bologna.at im Internet.

3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen

Hochschulzugang

Generell gilt, dass Personen, die die Hochschulreife aufweisen, prinzipiell zur Aufnahme sowohl eines Universitätsstudiums als auch eines Fachhochschul-Studiums als auch eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule berechtigt sind. Achtung: Dabei ist zu beachten, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen eigene zusätzliche Aufnahmeverfahren durchführen, um die konkrete Studieneignung festzustellen. Ebenso gibt es in einigen universitären Studienrichtungen, wie z.B. Humanmedizin, Veterinärmedizin, zusätzliche Aufnahmeverfahren. Es ist also sehr wichtig, sich rechtzeitig über allfällige zusätzliche Aufnahmeverfahren zu informieren! Dazu siehe im Besonderen die Websites der einzelnen Hochschulen oder die Website www.studienbeginn.at des österreichischen Wissenschaftsministeriums.

Organisation

Die Universitäten erwarten sich von ihren Studierenden die Selbstorganisation des Studiums, bieten hier aber auch in stark zunehmendem Ausmaß sowohl via Internet als auch mittels persönlicher Beratung unterstützende Angebote zur Studiengestaltung an. Dennoch: Viele organisatorische Tätigkeiten müssen im Laufe eines Universitätsstudiums erledigt werden – oft ein Kampf mit Fristen und bürokratischen Hürden, der u.U. relativ viel Zeit in Anspruch nimmt. In vielen Fachhochschul-Studiengängen wird den Studierenden hingegen ein sehr strukturiertes Maß an Service geboten (so z.B. in Form konkreter »Stundenpläne«), was auf der anderen Seite aber auch eine deutlich höhere Reglementierung des Studiums an einer Fachhochschule bedeutet (z.B. Anwesenheitspflicht bei Lehrveranstaltungen, Einhaltung von Prüfungsterminen; siehe dazu auch im Anschluss den Punkt »Studienplan/Stundenplan«). Ebenso verläuft das Studium an den Pädagogischen Hochschulen wesentlich reglementierter als an den Universitäten.

Studienplan/Stundenplan

Universitätsstudierende können anhand eines vorgegebenen Studienplans ihre Stundenpläne in der Regel selbst zusammenstellen, sind aber auch für dessen Einhaltung (an Universitäten besteht für manche Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht) und damit auch für die Gesamtdauer ihres Studiums selbst verantwortlich. In Fachhochschul-Studiengängen hingegen ist der Studienplan vorgegeben und muss ebenso wie die Studiendauer von den Studierenden strikt eingehalten werden. Während es an Fachhochschulen eigene berufsbegleitende Studien gibt, müssen berufs-

tätige Studierende an Universitäten Job und Studium zeitlich selbst vereinbaren und sind damit aber oft auf Lehrveranstaltungen beschränkt, die abends oder geblockt stattfinden.

Qualifikationsprofil der AbsolventInnen

Sowohl bei den Studienrichtungen an den Universitäten als auch bei den Fachhochschul-Studiengängen als auch bei den Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen handelt es sich um Ausbildungen auf einem gleichermaßen anerkannten Hochschulniveau, trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede: Vorrangiges Ziel eines Universitätsstudiums ist es, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und eine breite Wissensbasis zur Berufsvorbildung zu vermitteln. Nur wenige Studienrichtungen an Universitäten vermitteln Ausbildungen für konkrete Berufsbilder (so z.B. Medizin oder Jus). Ein Fachhochschul-Studium bzw. ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule vermittelt eine Berufsausbildung für konkrete Berufsbilder auf wissenschaftlicher Basis. Das Recht, Doktoratsstudiengänge anzubieten und einen Dokortitel zu verleihen (Promotionsrecht), bleibt in Österreich vorerst den Universitäten vorbehalten.

4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu den österreichischen Hochschulen	http://wissenschaft.bmwfw.gv.at
Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen	www.studienwahl.at
Infoseite des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu Registrierung und Zulassung zum Bachelor-, Master- und Diplomstudium an österreichischen Universitäten	www.studienbeginn.at
Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)	www.hochschulombudsmann.at
Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)	www.studentenberatung.at
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	www.ams.at/biz
Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung	www.ams.at/karrierekompass
AMS-Forschungsnetzwerk – Menüpunkt »Jobchancen Studium«	www.ams-forschungsnetzwerk.at www.ams.at/jcs
Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank des AMS)	www.ams.at/berufslexikon
BerufsInformationsComputer der Wirtschaftskammer Österreich	www.bic.at
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	www.aq.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Zentrales Portal des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (BMBF) zu den Pädagogischen Hochschulen	www.bmbf.gv.at/ph
Zentrales Eingangsportal zu den Pädagogischen Hochschulen	www.ph-online.ac.at
BeSt – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung	www.bestinfo.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at www.studienplattform.at
Österreichische Universitätenkonferenz	www.uniko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.privatuniversitaeten.at
OeAD GmbH – Nationalagentur Lebenslanges Lernen	www.bildung.erasmusplus.at

5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich

AMS-Forschungsnetzwerk –

»Jobchancen Studium« und »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«

Mit dem AMS-Forschungsnetzwerk stellt das AMS eine frei zugängige Online-Plattform zur Verfügung, die die Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darstellt und vernetzt. Der Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk setzt seinen Fokus auf Berufsinformation und Forschung zum Hochschulbereich (Uni, FH, PH). Hier findet man alle Broschüren aus der Reihe »Jobchancen Studium«, das »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«, die Broschüre »Berufswahl Matura« sowie die drei Broschüren »Wegweiser Uni«, »Wegweiser FH« und »Wegweiser PH«. Zusätzlich steht die Online-Datenbank »KurzInfo – Jobchancen Studium« zur Verfügung. Alle Broschüren sind als Download im PDF-Format bereitgestellt.

Darüber hinaus: »E-Library« mit Studien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Allgemeinen wie auch zur Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen im Besonderen u.v.a.m.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

www.ams.at/jcs

www.ams.at/berufslexikon

Detailübersicht der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«:

- Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule (Überblicksbroschüre)
- Bodenkultur
- Fachhochschul-Studiengänge
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen (nur als PDF verfügbar)
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Pädagogische Hochschulen (nur als PDF verfügbar)
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik/Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin

Teil B

Studieninformation

Allgemeine Vorbemerkung

Die gesetzliche Regelung für die Studien findet sich im Universitätsgesetz 2002, das das Universitäts-Studiengesetz (UniStG) abgelöst hat.

Es ist ratsam, sich vor Beginn eines Studiums das jeweils gültige Curriculum – im Mitteilungsblatt der Universität veröffentlicht – zu besorgen. Die neuen Curricula treten jeweils mit dem auf der Kundmachung angegebenen Datum oder, wenn kein Datum angegeben ist, mit dem Tag der Verlautbarung in Kraft.

Die Inhalte dieser Curricula sind nach einem Qualifikationsprofil erarbeitet, das heißt, dass das Studium nach bestimmten Ausbildungszielen und zum Erwerb definierter Qualifikationen aufgebaut sein muss. Bei der Beschreibung der Ausbildungsziele und des Qualifikationsprofils sind die Anwendungssituationen, mit denen sich die AbsolventInnen in Beruf und Gesellschaft konfrontiert sehen werden, zu berücksichtigen. Weiters müssen den einzelnen Lehrveranstaltungen Anrechnungspunkte im European Credit Transfer System (ECTS) im Curriculum zugeteilt werden, was die Mobilität innerhalb des europäischen Hochschulsystems erleichtern soll.

Den StudienanfängerInnen sollen eigens gestaltete Studieneingangsphasen (AnfängerInnen-tutorien, typische Studieninhalte und Fächer) die Orientierung im gewählten Studium und im Studienalltag erleichtern. Ausgewählte Prüfungen in der Studieneingangsphase sind positiv zu absolvieren, um ins 2. Semester aufsteigen zu können (sog. STEOP).

Bei Studienbeginn ist der zu diesem Zeitpunkt gültige Studienplan für den Studienablauf mit den vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen relevant. Bei Änderungen in Curricula sind die darin jeweils angeführten Übergangsbestimmungen zu beachten.

Weitere Informationen

- Zum Studienbeginn aus studentischer Sicht informiert die von der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) herausgegebene Broschüre »Leitfaden für den Studienbeginn«. Diese Broschüre ist, wie die anderen Broschüren und Info-Angebote der ÖH, auch im Internet unter www.oeh.ac.at als Download verfügbar. Die ÖH-Vertretungen an den einzelnen Universitäten stehen mit ihren Beratungseinrichtungen allen Studieninteressierten und Studierenden zur Verfügung.
- Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWF) bietet über die Website www.studienwahl.at eine gute Möglichkeit, sich über die Studienangebote in Österreich (Universitäten, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und Pädagogische Hochschulen) zu informieren.
- Wichtige Informationen über Aufnahme, Registrierung und Zulassung an den Universitäten gibt auch die Website www.studienbeginn.at

- Die Psychologischen Beratungsstellen (www.studentenberatung.at) des BMWFV an den Universitätsstandorten Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Graz und Klagenfurt stehen für Beratung und Unterstützung zur Verfügung.
- Ebenso steht seitens des BMWFV die Ombudsstelle für Studierende – www.hochschulombudsmann.at – mit verschiedenen Beratungsangeboten bzw. Downloadangeboten (Info-Broschüren der Ombudsstelle) zur Verfügung.
- Das AMS Österreich informiert im Internet via www.ams.at/jcs ausführlich über die Berufs- und Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen, u.a. können dort alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium« heruntergeladen werden.

Die Details über die Absolvierung einer Studienberechtigungsprüfung werden von der jeweiligen Universität festgelegt. Informationen darüber erhalten Sie in der Studienabteilung.

Die Universitäten haben eigene Websites eingerichtet, die meist gute Übersichten über Aufbau, Serviceeinrichtungen, Aktivitäten und Angebote in Lehre, Weiterbildung und Forschung an der jeweiligen Universität enthalten. Die Curricula werden in den Mitteilungsblättern (MBL.) der Universitäten veröffentlicht und sind auch auf den Websites zu finden. Möglichkeiten zur Weiterbildung oder Zusatzausbildung bieten Universitätslehrgänge, worüber die jeweiligen Universitäten auf ihren Websites informieren.

In dieser Broschüre finden Sie im Anschluss an die einzeln angeführten Studien die jeweiligen Links zu den Universitäten. Somit können Sie sich über die Mitteilungsblätter und Informationsseiten der Institute und Fachbereiche direkt Zugang zu den Studieninhalten verschaffen und die Angebote der einzelnen Universitäten vergleichen.

Hier die Websites der Universitäten, deren Studien in dieser Broschüre angeführt sind:

- Universität Wien: www.univie.ac.at
- Wirtschaftsuniversität Wien: www.wu.ac.at
- Technische Universität Wien: www.tuwien.ac.at
- Universität für Bodenkultur Wien: www.unileoben.ac.at
- Universität Graz: www.uni-graz.at
- Technische Universität Graz: www.tugraz.at
- Universität Innsbruck: www.uibk.ac.at
- Universität Salzburg: www.uni-salzburg.at
- Universität Klagenfurt: www.uni-klu.ac.at
- Universität Linz: www.jku.at
- Universität für angewandte Kunst Wien: www.dieangewandte.at

Zulassungsbedingungen

Die Berechtigung zum Besuch einer Universität wird allgemein durch die Ablegung der Reifeprüfung an einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden höheren Schule oder einer Studienberechtigungsprüfung oder einer Berufsreifeprüfung erworben.

Neue Zugangsbedingungen: Zulassungsprüfungen

Für die Zulassung zu den wirtschaftlichen Studien ist es derzeit erforderlich, ein Aufnahmeverfahren zu durchlaufen. Dafür muss man sich zwischen dem 1. März und 15. Mai (die Frist kann jährlich variieren) online registrieren. Dies trifft für folgende Studien zu:

- Angewandte Betriebswirtschaft – Universität Klagenfurt
- Betriebswirtschaft – Universität Wien, Universität Graz
- Internationale Betriebswirtschaft – Universität Wien
- Sozialwirtschaft – Universität Linz
- Volkswirtschaftslehre – Universität Wien, Universität Graz
- Wirtschaft und Recht – Universität Klagenfurt
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften – Wirtschaftsuniversität Wien
- Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics – Universität Innsbruck
- Wirtschaftswissenschaften – Universität Linz
- Internationale Wirtschaftswissenschaften – Universität Innsbruck

Individuelle Studien (IS)

Jeder/Jede Studieninteressierte ist auch berechtigt, ein Individuelles Studium zu beantragen und zu betreiben. Die gesetzliche Basis für den Antrag zu einem Individuellen Studium ist im Universitätsgesetz 2002 §55 geregelt. Mit dem Individuellen Studium ist es möglich, nicht vorgegebene Ausbildungskombinationen zu beantragen.

Auch wenn durch das Universitätsgesetz die Universitäten im autonomen Bereich handeln und dadurch auch im Bildungsangebot flexibler sind, besteht dennoch weiterhin das gerechtfertigte Bedürfnis, Ausbildungsinnovationen individuell vorzunehmen, solange die Institution nicht auf geänderte Bedürfnisse reagiert. (Aus Individuellen Diplomstudien haben sich schon früher »neue« Ausbildungsgänge über Studienversuche etabliert, wie z.B. die Studienrichtung Landschaftsplanung und Landschaftspflege an der Universität für Bodenkultur.)

Ordentliche Studierende eines Studiums sind berechtigt, die Verbindung von Fächern aus verschiedenen Studien zu einem Individuellen Studium zu beantragen. Das heißt, der/die Studierende kann sich ein Individuelles Studium nur aus den Lehrveranstaltungen bereits fix eingerichteter Studien zusammenstellen.

Der Antrag auf Zulassung zu einem Individuellen Studium ist an jener Universität einzubringen, an der der Schwerpunkt des geplanten Studiums liegt. Dieser Antrag ist an das für die Organisation von Studien zuständige Organ zu stellen und von diesem bescheidenmäßig zu genehmigen, wenn es einem fach einschlägigen Studium gleichwertig ist. In der Genehmigung ist auch der Zulassungszeitpunkt zu diesem Individuellen Studium festzulegen. Der Antrag hat folgendes zu enthalten:

1. die Bezeichnung des Studiums,
2. ein Curriculum einschließlich Qualifikationsprofil,
3. den Umfang der ECTS-Anrechnungspunkte,
4. wenn das Studium an mehreren Universitäten durchgeführt werden soll, sind die einzelnen Fächer den beteiligten Universitäten zuzuordnen.

Es wird empfohlen, anhand der Curricula (in den Mitteilungsblättern und auf der jeweiligen Website veröffentlicht) jener Studien, die kombiniert werden sollen, ein Studienkonzept für das Individuelle Studium zu erarbeiten und dieses mit dem jeweils für die Organisation von Studien zuständigen Organ an der Universität oder der Universität der Künste zu besprechen. Danach kann der Antrag mit den oben angeführten Inhalten gestellt werden.

Für den Abschluss des absolvierten Individuellen Studiums wird vom für die Organisation von Studien zuständigen Organ der entsprechende (und im Curriculum festgelegte) akademische Grad verliehen. Dies kann je nach Studienform sein: Bachelor (BA), Master (MA) oder – bei Kombination von vorwiegend ingenieurwissenschaftlichen Fächern – »Diplom-Ingenieurin« bzw. »Diplom-Ingenieur« (Dipl.-Ing., DI). Bei der Absolvierung von Bachelor- und Masterstudien in Form von Individuellen Studien wird der akademische Grad nicht nach dem Schwerpunkt festgelegt, sondern ohne Zusatz verliehen.

Doktoratsstudien

Alle nachfolgend beschriebenen Studien können nach Abschluss eines Diplom- oder Masterstudiums mit Doktoratsstudien fortgesetzt werden. Doktoratsstudien dienen hauptsächlich der Weiterentwicklung der Befähigung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit sowie der Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie sind also aufbauende Studien und sehen im Curriculum eine Studiendauer von mindestens 6 Semestern vor. Im Rahmen des Doktoratsstudiums ist eine Dissertation (wissenschaftliche Arbeit) anzufertigen, welche die Befähigung des Kandidaten zur selbständigen Bewältigung wissenschaftlicher Problemstellungen in einem über die Diplomarbeit hinausgehenden Maß nachweist. Darüber hinaus sind Pflicht- und Wahlfächer des Rigorosenfaches zu absolvieren.

Das Thema der Dissertation wählt der Kandidat bzw. die Kandidatin aus den Pflicht- und Wahlfächern des Studiums selbständig aus und ersucht eine bzw. einen der Lehrbefugnis nach zuständige/n UniversitätslehrerIn um Betreuung der Arbeit. Die Dissertation wird von der Betreuerin bzw. dem Betreuer und einem bzw. einer weiteren BegutachterIn beurteilt.

Nach Approbation der Dissertation kann das Rigorosum abgelegt werden. Die Dissertation ist im Rahmen des Rigorosums zu verteidigen. Die Prüfungsfächer des Rigorosums umfassen das Dissertationsfach sowie ein dem Dissertationsthema verwandtes Fach. Die Ablegung des (letzten) Rigorosums berechtigt zum Erwerb des einschlägigen Doktorgrades. In den angeführten Studien zum Dr. rer. soc. oec. (DoktorIn der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften).

Studieninformationen nach einzelnen Studienrichtungen

(Stand: 2014; regelmäßig aktualisierte Studieninformationen unter: www.studienwahl.at)

Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien

- ☞ Angewandte Betriebswirtschaft
- ☞ Betriebswirtschaft
- ☞ Gender Studies
- ☞ Global Studies
- ☞ Informatikmanagement
- ☞ Internationale Betriebswirtschaft
- ☞ Internationale Wirtschaftswissenschaften
- ☞ Recht und Wirtschaft
- ☞ Sozial- und Humanökologie
- ☞ Sozialwirtschaft
- ☞ Soziologie (als sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium)
- ☞ Soziologie (als geisteswissenschaftliches Studium)
- ☞ Statistik
- ☞ Umweltsystemwissenschaften
- ☞ Volkswirtschaft
- ☞ Wirtschaftsinformatik
- ☞ Wirtschaftspädagogik
- ☞ Wirtschaftsrecht
- ☞ Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- ☞ Wirtschaftswissenschaften

Studien mit teilweise sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Lehrinhalten

- ☞ Bauingenieurwesen
- ☞ Elektrotechnik – Wirtschaft
- ☞ Petroleum Engineering
- ☞ Social Design
- ☞ Wirtschaftsingenieurwesen – Informationstechnik
- ☞ Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau
- ☞ Wirtschaftsingenieurwesen – Technische Chemie

Doktoratsstudien

- ☞ Doktoratsstudien
- ☞ PhD

Angewandte Betriebswirtschaft

Bachelorstudium Angewandte Betriebswirtschaft an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2013/2014, Stk. 15 (Nr. 103.1)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 10 ECTS für freie Wahlfächer. Es werden 2 Studienzweige angeboten:

- Betriebswirtschaft (68 ECTS)
- Internationale Betriebswirtschaft (68 ECTS)

Es wird den Studierenden der Angewandten Betriebswirtschaft empfohlen, ein Semester an einer ausländischen Universität zu absolvieren. Der Studienzweig Internationale Betriebswirtschaft enthält ein verpflichtendes Auslandssemester. Studierende sind berechtigt, freie Wahlfächer im Ausmaß von 6 ECTS-Anrechnungspunkten durch eine facheinschlägige Tätigkeit in der Praxis zu ersetzen. Die Tätigkeit muss im Ausmaß von mindestens 8 Wochen (mindestens 20 Stunden Wochenarbeitszeit) absolviert werden.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Bachelorstudium Wirtschaft und Recht an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2013/2014, Stk. 15 (Nr. 103.2)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird den Studierenden empfohlen, ein Semester an einer ausländischen Universität zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Angewandte Betriebswirtschaft an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 14 (Nr. 107.3)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 6 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird den Studierenden empfohlen, ein Semester an einer ausländischen Universität zu absolvieren. Im Laufe des Masterstudiums ist eine in Bezug auf den gewählten Studienzweig facheinschlägige Praxis in einem in- oder ausländischen Betrieb, der öffentlichen Verwaltung oder einer Nonprofit-Organisation zur Erprobung und praxisorientierten Anwendung der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu absolvieren. Die Praxis darf nicht im letzten gemeldeten Semester absolviert werden. Die Praxis ist für die Dauer von vier Monaten, in der Regel innerhalb eines Semesters, abzulegen. Der Praxis sind 18 ECTS-Anrechnungspunkte zugeordnet.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium International Management an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 13 (Nr. 85.2)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Im Verlauf des Studiums sind eine Exkursion und ein Kurzzeit-Auslandsstudium sowie ein Auslandssemester zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Wirtschaft und Recht an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 14 (Nr. 107.4)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird den Studierenden empfohlen, ein Semester an einer ausländischen Universität zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 2.572 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 56% Frauen. Im selben Wintersemester haben 393 Studierende mit diesem Studium begonnen, davon 202 mit einem Bachelorstudium und 191 mit einem Masterstudium, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 57% lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 339 Studierende, 17 das auslaufende Diplomstudium, 194 ein Bachelorstudium und 128 ein Masterstudium (durchschnittlich waren jeweils 63% davon Frauen), erfolgreich abgeschlossen.

Betriebswirtschaft

Bachelorstudium Betriebswirtschaft an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 39 i

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 9 ECTS freie Wahlfächer. Ein Studienaufenthalt im Ausland wird empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Betriebswirtschaft an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2005/2006, Stk. 33 (Nr. 213) i.d.F. MBl. 2006/2007, Stk. 33 (Nr. 188.1), MBl. 2007/2008, Stk. 12 (Nr. 73.2 und 76), Stk. 39 (Nr. 333.3), MBl. 2008/2009, Stk. 11 (Nr. 88.4), MBl. 2009/2010, Stk. 32 (Nr. 202.5), MBl. 2010/2011, Stk.19 (Nr. 112.6), Stk. 27 (Nr. 233.7 und Nr. 234.7), MBl. 2011/2012, Stk. 23 (Nr. 142)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Studienaufenthalt im Ausland wird empfohlen.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Betriebswirtschaft

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 39 iwww.uni-graz.at*Curriculumdauer:* 6 Semester, 180 ECTS, davon 9 ECTS an freien Wahlfächern; ein Studienaufenthalt im Ausland – ab dem 3. Semester für mindesten 3 Monate – wird empfohlen.*Akad. Grad:* Bachelor of Science, BSc**Masterstudium Betriebswirtschaft**

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 37 ewww.uni-graz.at*Curriculumdauer:* 4 Semester, 120 ECTS, davon 8 ECTS an freien Wahlfächern; den Studierenden wird empfohlen ein Semester als Auslandsstudium zu absolvieren.*Akad. Grad:* Master of Science, MSc**Betriebswirtschaft****als Studienschwerpunkt des Bachelorstudiums Wirtschaftswissenschaften (siehe unten)**

Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 203)**Betriebswirtschaft****als Studienzweig des Bachelorstudiums Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (siehe unten)**

Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 33 (Nr. 209), i.d.F. MBl. 2012/2013, Stk. 40 (Nr. 217), MBl. 2013/2014, Stk. 19 (Nr. 122)**Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics****als Vertiefungsrichtung Betriebswirtschaft (siehe unten)**

Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 23 (Nr. 186), i.d.F. MBl. 2007/2008, Stk. 30 (Nr. 259), MBl. 2008/2009, Stk. 113 (Nr. 434), MBl. 2009/2010, Stk. 45 (Nr. 341), MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 438), MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 354), MBl. 2012/2013, Stk. 1 (Nr. 1)**Angewandte Betriebswirtschaft****als Studienzweig Betriebswirtschaft (siehe unten)**

Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2013/2014, Stk. 15 (Nr. 103.1)**Studierendenzahlen**

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 5.726 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren je nach Studienform zwischen 52% und 53% Frauen. Im selben Wintersemester haben 875 Studierende mit diesem Studium begonnen (609 ein Bachelor- und 266 ein Masterstudium), wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 56% lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 1.279 Studierende das Studium abgeschlossen. 577 Abschlüsse gab es in auslaufenden Diplomstudien (mit 43% Frauenanteil), 499 in Bachelorstudien (mit 58% Frauenanteil) und 203 in Masterstudien mit einem Frauenanteil von 48%.

Gender Studies

(Interfakultäres) Masterstudium Gender, Culture and Social Change an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 35 (Nr. 320), i.d.F. Stk. 54 (Nr. 484)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon können 8 ECTS an freien Wahlfächern als Praxis in der vorlesungsfreien Zeit absolviert werden.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 540 ordentliche Studierende zugelassen (mit einem Frauenanteil von 89%). Im selben Wintersemester haben 146 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 91% lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 34 Personen, darunter waren 2 Männer, dieses Studium erfolgreich abgeschlossen.

Global Studies

Bachelorstudium Internationale Entwicklung an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 33 (Nr. 199)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, zumindest ein Auslandsstudiensemester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Global Studies an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 37 d

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 ECTS für freie Wahlfächer. Die Studierenden sind verpflichtet, mindestens 1 Auslandssemester an der Partneruniversität zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 1.707 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 68% Frauen. Im selben Wintersemester haben 241 Studierende mit dem Masterstudium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 73% lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 230 Personen, davon 207 ein Bachelorstudium (mit 73% Frauenanteil) und 23 ein Masterstudium (mit 57% Frauenanteil), erfolgreich abgeschlossen.

Informatikmanagement

Bachelorstudium Softwareentwicklung – Wirtschaft

an der Technischen Universität Graz

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 15 c

www.tugraz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Softwareentwicklung – Wirtschaft

an der Technischen Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 16 f

www.tugraz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI, Master of Science, MSc

Bachelorstudium Informationsmanagement

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 20 (Nr. 117.9)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 9 ECTS für freie Wahlfächer

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Informationsmanagement

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 20 (Nr. 159.5)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es ist eine fachbezogene Praxis von mindestens 10 Wochen (das entspricht 15 ECTS) zu absolvieren, nicht jedoch im letzten gemeldeten Semester.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 1.491 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich ca. 18% Frauen. Im selben Wintersemester haben 120 Studierende mit diesem Studium begonnen, 157 das Bachelorstudium (davon 27% Frauen) und 53 das Masterstudium (davon 21% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 152 Personen – 86 das Bachelorstudium (davon 13% Frauen) und 66 das Masterstudium (mit einem Frauenanteil von 20%) abgeschlossen.

Internationale Betriebswirtschaft

Bachelorstudium Internationale Betriebswirtschaft an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 24 (Nr. 171), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 34 (Nr. 226)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), das Studium wird in Deutsch und Englisch abgehalten. Ein Auslandsstudienaufenthalt wird empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Internationale Betriebswirtschaft an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2005/2006, Stk. 33 (Nr. 214), i.d.F. Stk. 43 (Nr. 270, 272, 273), MBl. 2006/2007, Stk. 33 (Nr. 189.1) und Stk. 39 (Nr. 222), MBl. 2007/2008, Stk. 12 (Nr. 74.2 und Nr. 76) und Stk. 39 (Nr. 334.3), MBl. 2008/2009, Stk. 11 (Nr. 89.4), MBl. 2009/2010, Stk. 32 (Nr. 205.5), MBl. 2010/2011, Stk. 19 (Nr. 113.6), Stk. 27 (Nr. 234.7), MBl. 2011/2012, Stk. 23 (Nr. 143)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Auslandsstudienaufenthalt wird empfohlen.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Internationale Betriebswirtschaft **als Studienzweig des Bachelorstudiums Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (siehe unten)** Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 18 (Nr. 122)

Internationale Betriebswirtschaftslehre **als Studienschwerpunkt des Bachelorstudiums Wirtschaftswissenschaften (siehe unten)** Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 203)

Angewandte Betriebswirtschaft **mit dem Studienzweig Internationale Betriebswirtschaft (siehe unten)** Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2013/2014, Stk. 15 (Nr. 103.1)

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 1.975 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 62% Frauen. Im selben Wintersemester haben 408 Studierende (Frauenanteil 66%) mit diesem Studium begonnen, 290 davon starteten ein Bachelorstudium und 118 ein Masterstudium. Im Studienjahr 2012/2013 haben 327 Studierende, davon 175 ein auslaufendes Diplomstudium (55% davon waren Frauen), 101 ein Bachelorstudium (davon 65% Frauen) und 51 ein Masterstudium (davon 57% Frauen), abgeschlossen.

Internationale Wirtschaftswissenschaften

Diplomstudium Internationale Wirtschaftswissenschaften an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/2001, Stk. 43 (Nr. 737) und MBl. 2001/2002, Stk. 5 (Nr. 83) und Stk. 17 (Nr. 283) und Stk. 32 (Nr. 405) und MBl. 2004/2005, Stk. 44 (Nr. 175), MBl. 2006/2007, Stk. 39 (Nr. 203 und 204), i.d.F. MBl. 2007/2008, Stk. 31 (Nr. 260), MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 439), MBl. 2011/2012, Stk. 40 (Nr. 355), MBl. 2012/2013, Stk. 1 (Nr. 2 und 3), Stk. 25 (Nr. 237), MBl. 2013/2014, Stk. 12 (Nr. 212 und 214)
www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 240 ECTS (217,5 Semesterstunden und 11 Semesterstunden freie Wahlfächer), davon 22,5 ECTS freie Wahlfächer, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können.

Akad. Grad: Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Mag. rer. soc. oec.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 1.212 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 53% Frauen. Im selben Wintersemester haben 184 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 62,5% lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 129 Studierende (davon 55% Frauen) das Studium abgeschlossen.

Recht und Wirtschaft

Bachelorstudium Recht und Wirtschaft an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 62 (Nr. 135)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird zumindest ein Semester Auslandsstudium empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, LLB. oec.

Masterstudium Recht und Wirtschaft an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 62 (Nr. 161)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, LL.M. oec.

Studierendenzahlen

Mit dem Wintersemester 2013 waren insgesamt 1.561 Studierende (davon 55% Frauen) zugelassen, von denen 324 in diesem Semester neu aufgenommen wurden, 284 im Bachelorstudium (51% Frauen) und 40 im Masterstudium (53% Frauen). 137 Studierende, davon 97 das Bachelorstudium (60% Frauen) und 40 das Masterstudium (55% Frauen), haben im Studienjahr 2012/2013 erfolgreich abgeschlossen.

Sozial- und Humanökologie

Masterstudium Sozial- und Humanökologie

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2004/2005, Stk. 21

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS freie Wahlfächer. Es wird empfohlen, zumindest ein Semester Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 170 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 63,5% Frauen. Im selben Wintersemester haben 51 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 72,5% lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 3 Frauen und 3 Männer das Studium abgeschlossen.

Sozialwirtschaft

Bachelorstudium Sozialwirtschaft

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 195)

www.jku.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 12 ECTS an freien Wahlfächern, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Sozialwirtschaft

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 196)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 ECTS an freien Wahlfächern, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium in Comparative Social Policy and Welfare (DDP)

an der Universität Linz, gemeinsam mit der Mykolas Romeris University (Litauen) und der University of Tampere (Finnland)

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 25 (Nr. 218)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Social Sciences, MSc or MSc (JKU)

Unterrichtssprache: Englisch

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 1.125 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 64% Frauen. Im selben Wintersemester haben 97 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil zwischen 72% und 74% lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 135 Studierende das Studium abgeschlossen, 73 das auslaufende Diplomstudium (mit einem Frauenanteil von 67%), 57 das Bachelorstudium (mit 70% Frauenanteil) und 5 (davon 1 Mann) ein Masterstudium.

Soziologie (als sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium)

Bachelorstudium Soziologie

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 202)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, zumindest 1 Semester Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Scienc-Technology-Society

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 34 (Nr. 214)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Soziologie

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 29 (Nr. 149), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 26 (Nr. 209)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Soziologie

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 39 z3

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 22 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen, zumindest 1 Semester Auslandsstudium (insbesondere im 3. oder 4. Semester) zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Soziologie an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 36 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 3 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden entsprechen 60 ECTS), davon 18 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen, zumindest 1 Semester Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Soziologie an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 36 (Nr. 200), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 65 (Nr. 256), Stk. 113 (Nr. 437), MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 440), Stk. 39 (Nr. 554)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Soziale und politische Theorie an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 21 (Nr. 188)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Soziologie an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 33 (Nr. 257)

www.jku.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 9 ECTS an freien Wahlfächern, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Soziologie an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 33 (Nr. 258)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Auslandsaufenthalte werden ermöglicht und gefördert.

Akad. Grad: Master of Social Science, MSSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 4.892 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 66% Frauen. Im selben Wintersemester haben 1.329 Studierende mit diesem Studium neu begonnen, davon 1.178 ein Bachelorstudium (mit 69% Frauenanteil) und 151 ein Masterstudium (mit 76% Frauenanteil). Im Studienjahr 2012/2013 haben 387 Studierende das Studium abgeschlossen. Davon waren im auslaufenden Diplomstudium 49 Abschlüsse (mit einem Frauenanteil von ca. 78%), in den Bachelorstudien 257 Abschlüsse (davon 69% Frauen) und 81 Abschlüsse in den Masterstudien (davon 77% Frauen).

Soziologie (als geisteswissenschaftliches Studium)

Bachelorstudium Soziologie

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 78 (Nr. 151)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon freie Wahlfächer im Ausmaß von 25 ECTS (1.500 ECHTstunden entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, 1 Semester Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Soziologie

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 55 (Nr. 135)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 ECHTstunden entsprechen 60 ECTS), davon 16 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen, 1 Semester Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium International Joint Master's Programme in Cultural Sociology (IJMD)

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 35 b

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 ECHTstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Unterrichtssprache: Englisch.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 422 ordentliche Studierende zugelassen, davon 362 im Bachelorstudium (mit 65,5% Frauenanteil) und 60 in einem Masterstudium (davon waren 70% Frauen). Im selben Wintersemester haben 111 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil im Bachelorstudium bei 69% lag (bei 98 Neuzulassungen) und 77% bei den Masterstudien (bei 13 Neuzulassungen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 45 Studierende abgeschlossen, 35 ein Bachelorstudium (davon 80% Frauen) und 10 (davon 1 Mann) ein Masterstudium.

Statistik

Bachelorstudium Statistik

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 196), i.d.F. Stk. 34 (Nr. 276)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon verpflichtende Kernmodule von 126 ECTS und Wahlfachmodule von 48 ECTS (1.500 ECHTstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Auslandsstudienaufenthalt wird empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Statistik

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2005/2006, Stk. 33 (Nr. 216), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 26 (Nr. 201), Stk. 31 (Nr. 270), MBl. 2009/2010, Stk. 32 (Nr. 209)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 10 ECTS an freien Wahlfächern.

Akad. Grad: Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Mag. rer. soc. oec.

Bachelorstudium Statistik

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 190)

www.jku.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 57 ECTS an freien Wahlfächern.

Akad. Grad: Bachelor der Statistik, B. Stat.

Masterstudium Statistik

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 191)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 13 ECTS an freien Wahlfächern.

Akad. Grad: Master der Statistik, M. Stat.

Bachelorstudium Statistik und Wirtschaftsmathematik (siehe unten)

Technische Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 15 (Nr. 151)

Masterstudium Statistik – Wirtschaftsmathematik

im Rahmen des Studiums Technische Mathematik (siehe unten)

Technische Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 15 (Nr. 151)

Masterstudium Technische Mathematik: Operations Research und Statistik

im Rahmen des Studiums Technische Mathematik (siehe unten)

Technische Universität Graz

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 16 j

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 429 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 42% Frauen. Im selben Wintersemester haben 153 Studierende mit diesem Studium begonnen, 133 ein Bachelorstudium (mit 45% Frauenanteil) und 20 ein Masterstudium (mit 15% Frauenanteil). Im Studienjahr 2012/2013 haben 38 Studierende (davon 23 ein Bachelorstudium mit einem Frauenanteil von 26% sowie 15 ein Masterstudium mit einem Frauenanteil von 73%) erfolgreich abgeschlossen.

Umweltsystemwissenschaften (als naturwissenschaftliches Studium)

Siehe Broschüre »Naturwissenschaften«

Umweltsystemwissenschaften

Hinweis: Die Studienrichtung Umweltsystemwissenschaften ist stark interdisziplinär orientiert und bietet die Möglichkeit, sowohl sozial- und wirtschaftswissenschaftliche als auch naturwissenschaftlich-technische bzw. ökologische Schwerpunktsetzungen vorzunehmen. Entsprechende Studien- sowie Berufsinformationen zu den naturwissenschaftlich-technischen bzw. ökologischen Schwerpunkten finden sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Technik/Ingenieurwissenschaften«.

Bachelorstudium Umweltsystemwissenschaften mit Fachschwerpunkt Betriebswirtschaft (als sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium)

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 36 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen, im Rahmen der freien Wahlfächer eine berufseinschlägige Praxis von max. 8 Wochen zu absolvieren. Außerdem wird mindestens 1 Semester Auslandsstudium (insbesondere im 4., 5. oder 6. Semester) empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Bachelorstudium Umweltsystemwissenschaften mit Fachschwerpunkt Volkswirtschaft (als sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium)

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 36 g

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen, im Rahmen der freien Wahlfächer eine berufseinschlägige Praxis von max. 8 Wochen zu absolvieren. Außerdem wird mindestens 1 Semester Auslandsstudium (insbesondere im 4., 5. oder 6. Semester) empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Umweltsystemwissenschaften mit Fachschwerpunkt Nachhaltigkeitsorientiertes Management (als sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium)

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 36 k

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, im Rahmen der freien Wahlfächer eine berufseinschlägige Praxis von max. 4 Wochen zu absolvieren. Außerdem wird mindestens 1 Semester Auslandsstudium (insbesondere im 2. oder 3. Semester) empfohlen.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Umweltsystemwissenschaften mit Fachschwerpunkt Volkswirtschaftslehre (als sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium)

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 36 I

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, im Rahmen der freien Wahlfächer eine berufseinschlägige Praxis von max. 4 Wochen zu absolvieren. Außerdem wird mindestens 1 Semester Auslandsstudium (insbesondere im 2. oder 3. Semester) empfohlen.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Industrial Ecology (DDP)

an der Universität Graz; Erasmus Mundus Masterprogramm gemeinsam eingerichtet von sieben Universitäten aus Schweden, Holland, Thailand, USA und Japan

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 37 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS).

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium International Joint Master's Programme in Sustainable Development (DDP)

an der Universität Graz; gemeinsam mit der Leipzig University, Basel University, Ca'Foscari University Venice, der Utrecht University und der Hiroshima University

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 39 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist ein Auslandsaufenthalt von mindestens 30 ECTS verpflichtend.

Akad. Grad: Joint Master of Sustainable Development, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren (im sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen sowie im naturwissenschaftlichen Schwerpunkt) insgesamt 1.814 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 49% Frauen. Im selben Wintersemester haben 569 Studierende mit diesem Studium begonnen, 496 ein Bachelorstudium (mit 56% Frauenanteil) und 73 ein Masterstudium (mit 60% Frauenanteil). Im Studienjahr 2012/2013 haben 166 Studierende das Studium abgeschlossen; 88 Personen haben ein Bachelorstudium (davon 42% Frauen) und 78 ein Masterstudium (davon 54% Frauen) erfolgreich abgeschlossen.

Volkswirtschaft

Bachelorstudium Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 24 (Nr. 173), i.d.F. Stk. 34 (Nr. 277), MBl. 2011/2012, Stk. 36 (Nr. 266), MBl. 2012/2013, Stk. 32 (Nr. 209)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Auslandsstudienaufenthalt wird empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Unterrichtssprache: Deutsch und Englisch

Masterstudium Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2005/2006, Stk. 33 (Nr. 210), i.d.F. Stk. 42 (Nr. 262), MBl. 2007/2008, Stk. 12 (Nr. 76), MBl. 2008/2009, Stk. 11 (Nr. 91), MBl. 2009/2010, Stk. 32 (Nr. 206.3)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Unterrichtssprache: Englisch.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Volkswirtschaftslehre an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 38 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon entfallen 23 ECTS auf freie Wahlfächer. Es wird empfohlen, im Rahmen der freien Wahlfächer eine berufseinschlägige Praxis von max. 8 Wochen zu absolvieren. Außerdem wird empfohlen, mindestens 1 Semester Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts in Economics, B. A. (Econ.)

Masterstudium Volkswirtschaftslehre an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 32 d

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS davon 8 ECTS an freien Wahlfächern. Die freien Wahlfächer können in Form einer berufsorientierten Praxis absolviert werden. Ebenso wird den Studierenden empfohlen, zumindest 1 Semester als Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts in Economics, M. A. (Econ.)

Masterstudium Volkswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 21 (Nr. 147), i.d.F. Stk. 57 (Nr. 340), MBl. 2009/2010, Stk. 41 (Nr. 305), MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 239.11), MBl. 2012/2013, Stk. 19 (Nr. 122.9)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Auslandsstudienaufenthalt wird empfohlen.

Akad. Grad: Master of Science, BSc

Volkswirtschaft

als Studienschwerpunkt des Bachelorstudiums Wirtschaftswissenschaften (siehe unten)
Univ. Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 203)

Volkswirtschaft und Sozioökonomie

als Studienzweig des Bachelorstudiums Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (siehe unten)
Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 33 (Nr. 209), i.d.F. MBl. 2012/2013, Stk. 40 (Nr. 217), MBl. 2013/2014, Stk. 19 (Nr. 122.6)

Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics

als Vertiefungsrichtung Volkswirtschaft (siehe unten)
Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 23 (Nr. 186), i.d.F. MBl. 2007/2008, Stk. 30 (Nr. 259), MBl. 2008/2009, Stk. 113 (Nr. 434), MBl. 2009/2010, Stk. 45 (Nr. 341), MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 438), MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 354), MBl. 2012/2013, Stk. 1 (Nr. 1)

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 1.864 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 35,5% Frauen. Im selben Wintersemester haben 387 Studierende mit diesem Studium begonnen, 235 im Bachelorstudium (davon 43% Frauen) und 152 im Masterstudium (davon 39% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben insgesamt 216 Studierende abgeschlossen, 40 im auslaufenden Diplomstudium (davon 35% Frauen), 85 in einem Bachelorstudium (davon 44% Frauen) und 91 in einem Masterstudium (davon 31% Frauen).

Wirtschaftsinformatik

Bachelorstudium Wirtschaftsinformatik

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 198)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, max. 30 ECTS im Ausland zu studieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Wirtschaftsinformatik

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 30 (Nr. 168.2)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, max. 30 ECTS im Ausland zu studieren.

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI

Bachelorstudium Wirtschaftsinformatik

an der Technischen Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 15 (Nr. 153)

www.tuwien.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Wirtschaftsinformatik/Business Informatics

an der Technischen Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 15 (Nr. 153)

www.tuwien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Unterrichtssprache: Englisch.

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI; Master of Science, MSc

Masterstudium Wirtschaftsinformatik (Information Systems)

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 4 (Nr. 28), i.d.F. MBl. 2013/2014, Stk. 19 (Nr. 122.10)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Wirtschaftsinformatik

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 34 (Nr. 265)

www.jku.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 9 ECTS an freien Wahlfächern

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Digital Business Management

an der Universität Linz, gemeinsam mit der Fachhochschule Oberösterreich

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 218)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Master of Science in Digital Business Management, MSc

Masterstudium Wirtschaftsinformatik

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 197)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 6 ECTS an freien Wahlfächern. Den Studierenden wird empfohlen, mindestens ein Semester an einer Universität außerhalb Österreichs zu studieren.

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI; Master of Science, MSc

Wirtschaftsinformatik

als Studienzweig des Bachelorstudiums Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (siehe unten)
Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 33 (Nr. 209), i.d.F. MBl. 2012/2013, Stk. 40 (Nr. 217), MBl. 2013/2014, Stk. 19 (Nr. 122.6)

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 2.579 ordentliche Studierende zugelassen, davon 287 in auslaufenden Diplomstudien (davon 18% Frauen), 1.477 in Bachelorstudien (davon 23% Frauen) und 815 in Masterstudien (davon 18% Frauen). Im selben Wintersemester haben 537 Studierende mit diesem Studium begonnen, 346 ein Bachelorstudium (davon 28% Frauen) und 191 ein Masterstudium (davon 22,5% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 246 Studierende, und zwar 30 ein Diplomstudium (davon 20% Frauen), 123 ein Bachelorstudium (davon 18% Frauen) und 93 ein Masterstudium (davon 20% Frauen), erfolgreich abgeschlossen.

Wirtschaftspädagogik

Siehe auch Broschüre »Lehramt an höheren Schulen«

Wirtschaftspädagogik

Masterstudium Wirtschaftspädagogik
an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 33 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 5 Semester, 150 ECTS, davon 12 ECTS an Schulpraktikum. Außerdem wird eine berufsorientierte Praxis im Rahmen der freien Wahlfächer (max. 8 ECTS) sowie zumindest 1 Semester Auslandsstudium empfohlen. Das Schulpraktikum (12 ECTS-Anrechnungspunkte) umfasst 4 Unterrichtsgegenstände (Kernfächer der WirtschaftspädagogInnen über alle Jahrgänge/Klassen wie Betriebswirtschaft, Rechnungswesen, Wirtschaftsinformatik, Betriebswirtschaft – Kompetenz-Training) mit ca. 3 Unterrichtsstunden pro Woche für 12 Wochen.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Wirtschaftspädagogik
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 15 (Nr. 143)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 5 Semester, 150 ECTS, davon 12 Wochen (25 ECTS) an Schulpraktikum, das im Wintersemester absolviert werden sollte.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 25 (Nr. 194), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 239.12)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 5 Semester, 150 ECTS, davon entfallen 24 ECTS auf die schulpraktischen Studien inklusive Begleitveranstaltung.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Diplomstudium Wirtschaftspädagogik an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 200)

www.jku.at

Curriculumdauer: 9 Semester (4+5), 270 ECTS, davon entfallen 14 ECTS auf freie Wahlfächer, die innerhalb des gesamten Studiums absolviert werden können. Das Schulpraktikum I umfasst 30 Praktikumseinheiten (das sind 6 Stunden pro Woche in einem Zeitraum von etwa 5 Wochen). Das Schulpraktikum II umfasst 150 Praktikumseinheiten (das sind 13 Stunden pro Woche in einem Zeitraum von etwa 12 Wochen).

1. Studienabschnitt: 4 Semester, 104 ECTS, 55 Semesterstunden

2. Studienabschnitt: 5 Semester, 152 ECTS, 69 Semesterstunden

Akad. Grad: Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Mag. rer. soc. oec.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 2.121 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 68% Frauen. Im selben Wintersemester haben 555 Studierende mit diesem Studium begonnen, 268 ein Diplomstudium (davon 71% Frauen) und 287 ein Masterstudium (davon 68% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 248 Studierende (etwa 71% davon Frauen) das Studium abgeschlossen, und zwar 181 ein Diplomstudium (davon 75% Frauen) und 67 ein Masterstudium (davon 61% Frauen).

Wirtschaftsrecht

Diplomstudium (eine Umstellung auf das dreigliedrige Studiensystem ist geplant) an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2002/2003, Stk. 30 (Nr. 306), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 66 (Nr. 258) und Stk. 113 (Nr. 433), MBl. 2009/2010, Stk. 42 (Nr. 336) und MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 436), MBl. 2012/2013, Stk. 6 (Nr. 55)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (3+6) Semester, 270 ECTS, 153 Semesterstunden, von denen 16 Semesterstunden auf freie Wahlfächer entfallen. Es wird empfohlen, in der 2. Hälfte des 2. Studienabschnitts ein Auslandssemester zu absolvieren, ebenso wie in der lehrveranstaltungsfreien Zeit mindestens eine mehrwöchige, facheinschlägige Praxis im In- oder Ausland.

1. Studienabschnitt: 3 Semester, 48 Semesterstunden

2. Studienabschnitt: 6 Semester, 89 Semesterstunden

Akad. Grad: Magister des Rechts der Wirtschaft, Mag. iur. rer. oec.

Bachelorstudium Wirtschaftsrecht an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2005/2006, Stk. 42 (Nr. 211), i.d.F. MBl. 2006/2007, Stk. 30 (Nr. 167), MBl. 2008/2009, Stk. 39 (Nr. 228), i.d.F. MBl. 2009/2010, Stk. 25 (Nr. 197) und Stk. 41 (Nr. 305), MBl. 2010/2011, Stk. 34 (Nr. 228.2), MBl. 2011/2012, Stk. 33 (Nr. 209, MBl. 2012/2013, Stk. 40 (Nr. 217)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), 87 Semesterstunden

Akad. Grad: Bachelor of Laws (WU), LL.B. (WU)

Masterstudium Wirtschaftsrecht an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 39 (Nr. 229), i.d.F. MBl. 2009/2010, Stk. 41 (Nr. 305)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, 47 Semesterstunden

Akad. Grad: Master of Laws (WU), LL.M. (WU)

Bachelorstudium Wirtschaftsrecht an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 214)

www.jku.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 9 ECTS an freien Wahlfächern. Es gibt die Vertiefungsschwerpunkte UnternehmensjuristIn und SteuerjuristIn.

Akad. Grad: Bachelor of Business Laws, LL. B oder Bachelor of Tax Law, LL. B.

Masterstudium Recht und Wirtschaft für TechnikerInnen an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 25 (Nr. 163)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, von denen 12 ECTS auf freie Wahlfächer entfallen.

Akad. Grad: Master of legal and business aspects in technics, MLBT

Masterstudium Steuerwissenschaften an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 216)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, von denen 12 ECTS auf freie Wahlfächer entfallen.

Akad. Grad: Master of Laws, LL.M oder LL.M (JKU)

Studierendenzahlen

Mit dem Wintersemester 2013 waren insgesamt 9.270 Studierende (davon 48% Frauen) zugelassen, von denen 1.965 (50% davon Frauen) in diesem Semester neu aufgenommen wurden. 388 Studierende haben im Studienjahr 2012/2013 das Studium erfolgreich abgeschlossen, 43 das Diplomstudium (davon waren 30% Frauen), 245 ein Bachelorstudium (davon waren 45% Frauen) und 100 ein Masterstudium (davon 32% Frauen).

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 33 (Nr. 209), i.d.F. MBl. 2012/2013, Stk. 32 (Nr. 173), Stk. 40 (Nr. 217), MBl. 2013/2014, Stk. 19 (Nr. 122.6)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

4 Studienzweige:

- Betriebswirtschaft
- Internationale Betriebswirtschaft (Es muss Auslandserfahrung im Umfang von 16 ECTS nachgewiesen werden.)
- Volkswirtschaft und Sozioökonomie
- Wirtschaftsinformatik

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Export- und Internationalisierungsmanagement

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2013/2014, Stk.19 (Nr. 122.3)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Finanzwirtschaft und Rechnungswesen

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 40 (Nr. 217)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium International Management (CEMS)

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 11 (Nr. 48), i.d.F. MBl. 2007/2008, Stk. 44 (Nr. 271), Stk. 47 (Nr. 290), MBl. 2008/2009, Stk. 18 (Nr. 119 und 120), Stk. 21 (Nr. 146), Stk. 44 (Nr. 264), MBl. 2009/2010, Stk. 25 (Nr. 197) und Stk. 41 (Nr. 305), MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 239), MBl. 2013/2014, Stk. 19 (Nr. 122.7)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Management

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2013/2014, Stk. 19 (Nr. 122.1)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Marketing

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2004/2005, Stk. 42, i.d.F. MBl. 2006/2007, Stk. 15 und MBl. 2007/2008, Stk. 47 (Nr. 287)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Quantitative Finance

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2013/2014, Stk. 19 (Nr. 122.2)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Socio-Ecological Economics and Policy

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 42 (Nr. 281), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 239.3), MBl. 2012/2013, Stk. 40 (Nr. 217)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Sozioökonomie

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 44 (Nr. 262), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 239.9)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Steuern und Rechnungslegung

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 18 (Nr. 114), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 239.10)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Strategy, Innovation and Management Control

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 11 (Nr. 70), i.d.F. MBl. 2012/2013, Stk. 17 (Nr. 92), MBl. 2013/2014, Stk. 19 (Nr. 122.5)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Supply Chain Management

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 18 (Nr. 137), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 239.6)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 16.017 ordentliche Studierende zugelassen, 14.511 davon zum Bachelorstudium (davon waren 46% Frauen). Im selben Wintersemester haben 3.119 Studierende mit diesem Studium begonnen, davon waren 2.400 AnfängerInnen im Bachelorstudium (mit einem Frauenanteil von 53%) und 719 in den Masterstudien (mit 47% Frauenanteil). Im Studienjahr 2012/2013 gab es im Bachelorstudium 1.389 Abschlüsse (davon 52% Frauen) und in den Masterstudien 302 Abschlüsse (ebenfalls 52% Frauenanteil).

Wirtschaftswissenschaften

Masterstudium Quantitative Economics, Management and Finance

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 25 (Nr. 186)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 23 (Nr. 186), i.d.F. MBl. 2007/2008, Stk. 30 (Nr. 259), MBl. 2008/2009, Stk. 113 (Nr. 434), MBl. 2009/2010, Stk. 45 (Nr. 341), MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 438), MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 345), MBl. 2012/2013, Stk. 1 (Nr. 1), Stk. 25 (Nr. 237), MBl. 2013/2014, Stk. 12 (Nr. 212 und 214)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS; mit Vertiefungsrichtungen Betriebs- und Volkswirtschaft
Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Accounting, Auditing and Taxation
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 51 (Nr. 225)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS
Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Angewandte Ökonomik – Applied Economics
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 52 (Nr. 226)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS
Akad. Grad: Master of Science, MSc
Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Organization Studies
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 24 (Nr. 187)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS
Akad. Grad: Master of Science, MSc
Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Strategisches Management
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 25 (Nr. 188)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS
Akad. Grad: Master of Science, MSc
Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Banking and Finance
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 53 (Nr. 227), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 113 (Nr. 435)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS
Akad. Grad: Master of Science, MSc
Unterrichtssprache: Englisch

Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 203) (entstand aus den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Handelswissenschaft und Volkswirtschaftslehre)

www.jku.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 9 ECTS für freie Wahlfächer

Es gibt folgende Studienschwerpunkte:

- Betriebswirtschaftslehre
- Internationale Betriebswirtschaftslehre (mindestens ein Auslandsstudiensemester)
- E-Business-Management und Kommunikationssysteme
- Volkswirtschaftslehre
- Management and Applied Economics
- Business Engineering and Logistics Management

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Economics

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 208)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 ECTS für freie Wahlfächer

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Deutsch und Englisch

Masterstudium Finance and Accounting

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 206)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 ECTS an freien Wahlfächern

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium General Management

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 306)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 ECTS für freie Wahlfächer. Ein Auslandsaufenthalt ist freiwillig und kann sich auf 1 oder 2 Semester erstrecken.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium General Management Double Degree ESC Troyes – JKU

an der Universität Linz, gemeinsam mit der Ecole Supérieure de Commerce Troyes, School of Management (ESC)

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 39 (Nr. 306)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 6 ECTS für freie Wahlfächer. An jeder der beiden Partneruniversitäten ist jeweils 1 Jahr zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch und teilweise Französisch

Masterstudium Global Business – Joint Master Program

an der Universität Linz, gemeinsam mit der University of Victoria in Kanada und der National Sun Yat-sen University in Taiwan

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 37 (Nr. 297)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS. Das Studium sollte ca. zu je einem Drittel an den Partneruniversitäten stattfinden.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Global Business – Joint Master Program

an der Universität Linz, gemeinsam mit der National Research University Higher School of Economics in Nizhny Novgorod, Russland und der Università degli Studi di Bergamo, Italien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 37 (Nr. 297)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS. Das 1. Studienjahr verbringt der Studierende an der Stammuniversität.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Englisch

Masterstudium Management and Applied Economics

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 207)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 14 ECTS für freie Wahlfächer

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Unterrichtssprache: Deutsch und Englisch

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 7.874 ordentliche Studierende zugelassen, davon durchschnittlich 45% Frauen. Im selben Wintersemester haben 671 Studierende ein Bachelorstudium (davon 50,5% Frauen) und 479 ein Masterstudium (ebenfalls 50,5% Frauenanteil) neu begonnen. Im Studienjahr 2012/2013 haben 1.039 Studierende erfolgreich abgeschlossen, davon 369 ein auslaufendes Diplomstudium (mit 52% Frauenanteil), 520 ein Bachelorstudium (mit 45% Frauenanteil) und 150 ein Masterstudium (mit 52% Frauenanteil).

Studien mit teilweise sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Lehrinhalten

Elektrotechnik – Wirtschaft

Masterstudium Elektrotechnik – Wirtschaft
an der Technischen Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 14 c

www.tugraz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS. Das Studium ist in folgende Schwerpunkte gegliedert:

- Energietechnik und Automatisierungstechnik
- Informations- und Kommunikationstechnik und Elektronik

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI

Petroleum Engineering

Magisterstudium Industrial Management and Business Administration
an der Montanuniversität Leoben

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 89

www.unileoben.ac.at

Curriculumdauer: 3 Semester, 90 ECTS, davon 4–6 Semesterstunden an freien Wahlfächern (6 ECTS). Es sind mindestens 20 Arbeitstage fach einschlägige Praxis nachzuweisen.

Das Masterstudium befähigt zur ganzheitlichen, erforschenden Betrachtung von wirtschaftlichen Problemstellungen und der kreativen Problemlösung. Dafür werden gängige Methoden und Theorien der Wirtschafts- und Betriebswissenschaften mit vertiefter Forschungsorientierung vermittelt. Fertigkeiten und Kompetenzen, die in die Lage versetzen, wirtschaftspraktische Aufgaben lösen zu können, werden gefördert. Dieses Studium bietet folgende Wahlfachgruppen:

- Sustainability Management
- Facility Management
- Knowledge Management
- Prozess- und Qualitätsmanagement

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI

Social Design

Masterstudium Social Design

an der Universität für angewandte Kunst Wien, gemeinsam mit der Konservatorium Wien Privatuniversität (JDP)

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 11 (Nr. 25) an der Universität für angewandte Kunst Wien
www.dieangewandte.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bauingenieurwesen

Bachelorstudium Bauingenieurwissenschaften, Umwelt und Wirtschaft

an der Technischen Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 18 c

www.tugraz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Wirtschaftsingenieurwesen – Bauingenieurwissenschaften

an der Technischen Universität Graz

Curriculum: MBl. 2005/2006, Stk. 18 a, i.d.F. MBl. 2006/2007, Stk. 18 m, i.d.F. MBl. 2007/2008, Stk. 14, MBl. 2010/2011, Stk. 16 g

www.tugraz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI

Informationstechnik

Bachelorstudium Informationstechnik

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 20 (Nr. 117.10)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist zwischen dem Studienzweig Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen auszuwählen. Es wird empfohlen, ein Semester an einer ausländischen Universität zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau

Bachelorstudium Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau

an der Technischen Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 16 (Nr. 142)

www.tuwien.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau

an der Technischen Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 16 (Nr. 142), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 15 (Nr. 156), MBl. 2012/2013, Stk. 15 (Nr. 153)

www.tuwien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI

Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau

Bachelorstudium Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau

an der Technischen Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 16 b

www.tugraz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau

an der Technischen Universität Graz

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 12 e

www.tugraz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für Studierende entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI

Masterstudium Production, Science and Management

an der Technischen Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 16 c

www.tugraz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Unterrichtssprache: Englisch.

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI

Wirtschaftsingenieurwesen – Technische Chemie

Masterstudium Wirtschaftsingenieurwesen – Technische Chemie
an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 29 (Nr. 265)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 ECTS an freien Wahlfächern

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI

Doktoratsstudien

Doktoratsstudium Diversity Management and Governance (DDP)

Universität Graz

Doktoratsstudium der Sozialwissenschaften

Universität Wien

Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Universität Graz, Technische Universität Wien, Universität für Bodenkultur Wien, Wirtschaftsuniversität Wien, Universität Linz, Universität Klagenfurt

Doktoratsstudium der Wirtschaftswissenschaften

Universität Wien, Universität Salzburg

PhD/Doctor of Philosophy in Economics

Universität Linz, gemeinsam mit der Universität Innsbruck

PhD/Doctor of Philosophy in Finance

Wirtschaftsuniversität Wien

PhD/Doctor of Philosophy in International Business Taxation

Wirtschaftsuniversität Wien

PhD/Doctor of Philosophy in Management

Universität Innsbruck

PhD/Doctor of Philosophy in Soziologie

Universität Innsbruck

PhD/Doctor of Philosophy der Wirtschaftswissenschaften

Universität Wien

PhD/Doctor of Philosophy der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Wirtschaftsuniversität Wien

Teil C

Beruf und Beschäftigung

1 Beruf und Beschäftigung nach einzelnen Studienrichtungen

1.1 Angewandte Betriebswirtschaft, Betriebswirtschaft, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen an Universitäten. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.1.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Die Betriebswirtschaftslehre beschäftigt sich mit wirtschaftlichen Phänomenen, Abläufen und Entscheidungsprozessen in Einzelunternehmen und betrachtet diese sowohl aus allgemeinem als auch aus speziellem Blickwinkel. Allgemein gesehen gibt es betriebliche Funktionen und Abläufe, die allen Betrieben unabhängig vom Wirtschaftszweig, der Betriebsgröße, der Rechtsform und den Eigentumsverhältnissen gemeinsam sind. Darüber hinaus entstehen etwa in den einzelnen Wirtschaftszweigen und betrieblichen Funktionsbereichen betriebswirtschaftliche Spezialprobleme, mit denen sich eine Vielzahl spezieller Betriebswirtschaftslehren auseinandersetzt (z.B. Revision und Treuhand, Organisation und Personalwirtschaft, Finanz-, Versicherungs-, Bank- und Kreditwirtschaft, Handel und Transport).

BetriebswirtInnen spezialisieren sich auf betriebliche Teilbereiche (z.B. Rechnungswesen, Marketing, Finanzierung, Internationaler Handel) oder sind im fächerübergreifenden Einsatz für das Zusammenwirken mehrerer betrieblicher Teilbereiche verantwortlich. Weitere mögliche berufliche Einsatzfelder liegen im Bereich der Wirtschaftsberatung.

Grundsätzlich eignen sich BetriebswirtInnen und WirtschaftswissenschaftlerInnen für alle innerbetrieblichen Funktionsbereiche in privatwirtschaftlichen Unternehmen verschiedenster Branchen, der öffentlichen Hand sowie des NPO-Sektors.

Berufsbilder im Bereich Finanzdienstleistungen

Die Berufstätigkeit im Finanzdienstleistungsbereich kann selbständig oder angestellt bei Banken und Kreditunternehmen, Investmenthäusern, privaten Finanzberatungsbetrieben sowie Versicherungen ausgeübt werden.

Aufgrund der steigenden Bedeutung dieses Bereichs und der übergreifenden Tätigkeiten von FinanzdienstleisterInnen besteht Wirtschaftskammer Österreich der Fachverband »Finanzdienstleister«, dem derzeit elf Berufsgruppen angehören:

- Finanzdienstleistungsassistent (seit 1.9.2012 durch das reglementierte Gewerbe »Wertpapiervermittler« ersetzt, das Gewerbe des Finanzdienstleistungsassistenten läuft mit 1.9.2014 aus)
- Gewerbliche Vermögensberatung
- Kreditauskunfteien
- Leasingunternehmen
- Lehrberuf: Finanzdienstleistungskauffrau/-mann
- Pfandleihunternehmen
- Sonstige Finanzdienstleister
- Versteigerer
- Wertpapierunternehmen
- Wertpapiervermittler
- Zahlungsdienstleister

Der Gewerbezugang in den einzelnen Bereich ist unterschiedlich reglementiert, nähere Informationen dazu bietet der Fachverband »Finanzdienstleister« der Wirtschaftskammer Österreich (www.wko.at). Im Folgenden wird die Berufsgruppe »Gewerbliche Vermögensberatung« näher beschrieben.

Gewerbliche Vermögensberatung

Die »Gewerbliche Vermögensberatung« ist ein reglementiertes Gewerbe, dessen Ausübung an Befähigungsnachweise gebunden ist, die in der Gewerblicher Vermögensberater-Verordnung festgelegt sind.

Ohne Studienabschluss ist für die uneingeschränkte Ausübungsberechtigung u.a. die erfolgreiche Ablegung einer dreiteiligen Befähigungsprüfung erforderlich. AbsolventInnen eines facheinschlägigen Studiums, müssen keine Befähigungsprüfung ablegen, aber eine mindestens einjährige facheinschlägige Berufserfahrung nachweisen können,¹ um eine Tätigkeit in der »Gewerblichen Vermögensberatung« ausüben zu können.²

1 Informationen darüber, welche Tätigkeiten und Berufserfahrungen als fachlich einschlägig gelten bzw. anerkannt werden, sind bei der Gewerbebehörde des jeweiligen Bundeslandes erhältlich.

2 Die genauen Zugangsvoraussetzungen können in der Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Zugangsvoraussetzungen für das reglementierte Gewerbe der Gewerblichen Vermögensberatung (Gewerbliche Vermögensberater-Verordnung) nachgelesen werden, verfügbar unter: www.ris.bka.gv.at.

Der Gewerbeumfang teilt sich in die Bereiche »Beratung« und »Vermittlung« auf. Die genauen Gewerbeberechtigungen sind in §136a GewO Gewerbliche Vermögensberatung definiert. Die beratende Tätigkeit von Gewerblichen VermögensberaterInnen umfasst allgemein die Sicherung und Erhaltung von Vermögen und Finanzierung. Die einzige Ausnahme dazu bilden Finanzinstrumente gemäß WAG 2007³ (z.B. Aktien, Anleihen, Investment- und Immobilienfonds, Geldmarktinstrumente und Warenderivate). Die vermittelnde Tätigkeit ist gesetzlich auf Veranlagungen und Investitionen (ausgenommen Finanzinstrumente), Personal- und Hypothekarkreditvermittlung sowie auf die Versicherungssparten Lebens- und Unfallversicherungen begrenzt. Die einzelnen Tätigkeitsbereiche lassen sich wie folgt umreißen:⁴

- Bei der Anlageberatung erstellen VermögensberaterInnen üblicherweise zunächst ein KundInnenprofil (Alter, Vermögens- und Einkommenssituation, Risikobereitschaft, Steuersituation u.Ä.) und darauf aufbauend ein Veranlagungskonzept. Ziele für solche Veranlagungsformen können private Altersvorsorge, Versicherungsschutz, Abgabensparnis u.a.m. sein.
- Als FinanzierungsberaterInnen informieren sie ihre KlientInnen z.B. über Geldanlage- und Finanzierungsmöglichkeiten, z.B. Kredite bei Kaufvorhaben.
- Im Versicherungsgeschäft befassen sie sich mit den einschlägigen Versicherungs- und Rückversicherungstechniken und den vielfältigen Methoden des Risikomanagements.

Die Berufsausübung des Gewerblichen Vermögensberaters ist eine sehr komplexe und verantwortungsvolle Tätigkeit, die durch zahlreiche gesetzliche Vorschriften und Überschneidungen mit anderen reglementierten Berufen gekennzeichnet ist (z.B. Versicherungs- und Kreditvermittlung, Wertpapiervermittlung, ImmobilienberaterInnen, UnternehmensberaterInnen etc.). Neben den umfassenden fachlichen und rechtlichen Kenntnissen sind für die Tätigkeit im Bereich der Finanzdienstleistung Verkaufsfertigkeiten, kommunikative und soziale Kompetenzen wichtige berufliche Anforderungen. Die Fähigkeiten im Umgang mit Menschen wie Sprachfertigkeit und Einfühlungsvermögen, Überzeugungskraft und Darstellungsfähigkeit sind für das Herantreten an und den Kontakt mit KundInnen wichtig. Es gilt sowohl deren Vertrauen zu erlangen als auch Bedingungen auszuhandeln, Vereinbarungen zu treffen und Verträge abzuschließen. Das besondere Vertrauensverhältnis zu den KlientInnen erfordert ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein.

Berufsbilder im Wirtschaftstreuhandwesen⁵

Die Bezeichnung WirtschaftstreuhänderIn gilt für die Berufe:

- SteuerberaterIn und
- WirtschaftsprüferIn

3 Bundesgesetz über die Beaufsichtigung von Wertpapierdienstleistungen (Wertpapieraufsichtsgesetz 2007 – WAG 2007), verfügbar unter: www.ris.bka.gvat.

4 Der Gewerbeumfang teilt sich dabei in die »Beratung« und »Vermittlung« auf. Die genauen Gewerbeberechtigungen sind in §136a GewO Gewerbliche Vermögensberatung definiert.

5 Siehe dazu auch die Broschüre dieser Reihe: »Jobchancen Studium – Rechtswissenschaften«, z.B. verfügbar unter: www.ams.at/jcs/bzw.

WirtschaftstreuhänderInnen sind in erster Linie SpezialistInnen in Sachen Steuerfragen, Buchhaltung, Kostenrechnung und Budgetierung, aber auch ExpertInnen bezüglich Wirtschafts- und Unternehmensberatung, Unternehmensprüfungen, Firmengründungen und Investitions- bzw. Finanzplanung. Sämtliche Berufsbilder und deren Ausübung unterliegen der »strengen Disziplinarhoheit«⁶ der Kammer für Wirtschaftstreuhänder (KWT). Detaillierte Informationen zum Berufszugang und Berufseinstieg finden sich im Abschnitt »Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung« dieses Kapitels.

Die wichtigsten Aufgabengebiete dieser Berufsgruppe ergeben sich im Zusammenhang mit den betriebswirtschaftlichen Abrechnungssystemen. Hierzu zählen:

- die Beratung sowohl von Privatpersonen als auch von Unternehmen aus Industrie und Gewerbe in allen allgemeinen und besonderen Wirtschaftsfragen (Wirtschafts-, Steuer- und Rechtsberatung; Organisationsberatung; Internationalisierung der Wirtschaft);
- die Prüfung (Revision) aller in einem Betrieb oder Unternehmen erfassbaren kaufmännischen Vorgänge (Buch- und Bilanzprüfung, Gesamtprüfung der Unternehmenspolitik);
- Buchhaltung, Lohnverrechnung, Bilanzen und Jahresabschlüsse (Erstellung, Überprüfung, Analyse);
- die Vertretung des Betriebes in allen Angelegenheiten vor der Finanzbehörde (Verfassung von Steuererklärungen aufgrund von Geschäftsbüchern und -unterlagen, Überwachung der Steuervorschreibungen und des Zahlungsverkehrs mit der Finanzbehörde);
- die Ausstellung von Bestätigungen über die Bilanzen von Aktiengesellschaften, von Sachverständigengutachten;
- die Übernahme von Treuhandaufgaben (z.B. Verwalten von fremden Vermögen, Nachlässen, Konkurs- und Ausgleichsmassen).

Einschlägige Tätigkeitsbereiche ergeben sich neben der Wirtschaftsprüfung, Betriebs- und Steuerberatung auch in gehobenen Positionen in betrieblichen Finanz-, Revisions- und Planungsabteilungen. Da das Berufsfeld der Wirtschaftstreuhänderschaft aber relativ weit streut, spezialisieren sich manche WirtschaftstreuhänderInnen, z.B. auf Spezialprobleme des Steuerrechts. Die Grenzen zu Anwalts- wie Unternehmensberatertätigkeiten verschwimmen dabei vielfach: Es gibt WirtschaftstreuhänderInnen, die selbst anwaltliche Leistungen in steuerrechtlichen und geschäftlichen Beratungsbelangen erbringen, Wirtschaftsprüfungskanzleien, die Anwältinnen/Anwälte (frei) beschäftigen, Anwaltskanzleien, die mit Wirtschaftsprüfungskanzleien assoziiert sind, oder auch die Variante einer vollständig multidisziplinären Berufsausübung in einem Unternehmen.

Die Tätigkeit als WirtschaftstreuhänderIn verlangt insgesamt ein hohes Maß an Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Wichtige persönliche Kriterien für die erfolgreiche Ausübung des Berufes sind kommunikative Fähigkeiten sowie Vertrauenswürdigkeit: »Strenge Verschwiegenheit ist oberstes Gebot des Berufsstands. Sie ist die Grundlage jedes treuhänderischen Handelns und gilt nicht nur vor Gerichten und anderen Behörden, sondern auch Dritten gegenüber.«⁷

6 Vgl. Kammer für Wirtschaftstreuhänder, www.kwt.or.at, Menüpunkt Berufsstand, [15.5.2014].

7 Vgl. ebda.

Berufsbilder im Rechnungswesen und Controlling

Das betriebliche Rechnungswesen umfasst die Buchhaltung (Externes Rechnungswesen) und das Controlling (Internes Rechnungswesen). BetriebswirtInnen arbeiten in diesem Tätigkeitsfeld in gehobenen Positionen in betrieblichen Finanz-, Revisions- und Planungsabteilungen. (Bilanz-) BuchhalterInnen und PersonalverrechnerInnen sind geschützte Berufe, setzen aber kein Universitätsstudium voraus.

Controlling ist das Managementinstrument des betrieblichen Rechnungswesens: Controlling soll dafür Sorge tragen, dass Unternehmen ihre Ziele nicht aus den Augen verlieren. Das betriebliche Controlling liefert und organisiert Grundlageninformation und aktuelles Datenmaterial für Entscheidungen des Managements und ist somit ein wichtiges Instrument zur Planung und Steuerung eines Unternehmens. Es dient der betrieblichen Planung und Budgetierung, der Leistungs- und Kostenrechnung (insbesondere Plankostenrechnung) als Entscheidungsgrundlage im Berichtswesen und in der internen Revision (Prüfung). Weitere Ziele sind Transparenz betrieblicher Abläufe und Orientierung, insbesondere in schwierigen wirtschaftlichen Situationen. Controlling wird sowohl betriebsintern als auch betriebsextern (v.a. durch WirtschaftstreuhänderInnen und -prüferInnen) durchgeführt.

Aufgabenbereiche im Controlling sind die Erstellung von strategischen und taktischen Unternehmensplänen und deren Bewertung in Form von Budgets, die Koordination von Bereichs- und Einzelplänen, die effiziente Einrichtung laufender und abschließender Kontrollen, die Verwirklichung von Ist- und Plankostenrechnungskonzepten (Einsatz verschiedener Kostenrechnungssysteme, Leistungsbewertung und innerbetriebliche Verrechnungspreise), die Gestaltung und Durchführung der Finanz- und Liquiditätsplanung, der Einsatz von Prognose- und Analyseinstrumenten bzw. unternehmensindividuellen Indikatoren als Frühwarnung, die Erstellung interner und externer Berichte als Entscheidungsvorbereitung sowie die Durchführung der betrieblichen Revisionen.

Berufsmöglichkeiten ergeben sich als ControllerIn und KostenrechnerIn im internen Rechnungswesen sowie in einer auf externes Controlling spezialisierten Wirtschafts- und Unternehmensberatung.

Die beruflichen Anforderungen für eine Tätigkeit in diesem Bereich bestehen v.a. in logisch-analytischem Denkvermögen, Sorgfalt, Genauigkeit, der Fähigkeit Zusammenhänge herzustellen, guter Merkfähigkeit, gutem sprachlichem Ausdrucksvermögen, guten Englischkenntnissen, Präsentationskenntnissen, gutem Auftreten, Diskretion, Kontaktfähigkeit, Recherche-Kenntnissen, der Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen, Statistik-Kenntnissen, Kenntnis der IT-Office-Software bzw. Wirtschaftssoftware, Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit.⁸

Berufsbilder im Personalwesen

Weitere Berufsmöglichkeiten für BetriebswirtInnen eröffnen sich im Personalwesen. Hierzu zählt einerseits die Personalberatung und -vermittlung, andererseits das betriebliche Personalmanagement.

⁸ Vgl. ebenda.

Im betriebsinternen Personalmanagement treten BetriebswirtInnen als Schnittstelle zwischen ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen auf und arbeiten mit anderen Feldern der Unternehmensführung zusammen. Zu den Kernaufgabenbereichen gehören die Personalplanung, die Gewinnung von MitarbeiterInnen und die Personalentwicklung, d.h. die Qualifizierung (Aus- und Weiterbildung) von MitarbeiterInnen sowie deren Steuerung durch Führungs- und Anreizsysteme im Sinne ökonomischer Interessen. Bei der Personalplanung »ermitteln PersonalmanagerInnen den kurz-, mittel- und langfristigen Arbeitskräftebedarf sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht, wobei sie die Altersstruktur des Betriebes zu beachten und die Laufbahnplanung der MitarbeiterInnen einzubeziehen ist.«⁹ Im Rahmen der Personalbeschaffung arbeiten die PersonalistInnen mit den entsprechenden Abteilungen zusammen. Sie sind dabei sowohl für die Maßnahmen der Personalwerbung (Online-Inserate, Stellenanzeigen und Ausschreibungen in Zeitungen) als auch für die Auswahlverfahren der BewerberInnen (Auswerten der Bewerbungen, Vorstellungsgespräche und Assessment Center und Entscheidung über Einstellung) zuständig.

Die Tätigkeit von PersonalistInnen umfasst auch die Entwicklung des Leistungspotenzials und die Förderung der Leistungsbereitschaft der MitarbeiterInnen. Darüber hinaus sind PersonalistInnen auch für Aufgaben in der Personalverrechnung und in der Arbeits- und Lohngestaltung zuständig. Tätigkeitsfelder sind Personal- und Bildungsarbeit in Betrieben, Verwaltungen und Verbänden. »Der Umfang des Aufgabengebietes und der Entscheidungskompetenz hängt [dabei] wesentlich von der Größe, Organisationsstruktur und Branchenzugehörigkeit des jeweiligen Betriebes sowie von der Differenziertheit der Belegschaft ab.«¹⁰

In einer externen Personalvermittlungs- oder Personalbereitstellungsagentur sind BetriebswirtInnen mit der Personalberatung, -auslese und -entwicklung betraut.

Zu den beruflichen Anforderungen von PersonalmanagerInnen gehören v.a. gutes Auftreten, Kontaktfreude, gute Beobachtungsgabe, Teamfähigkeit, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, Präsentationskenntnisse, Durchsetzungs- und Verhandlungskompetenz, Diskretion, Belastbarkeit, Anpassungsfähigkeit, Flexibilität und interkulturelle Kompetenzen.

Berufsbilder im Bereich Informationsmanagement und EDV

Einsatzmöglichkeiten ergeben sich für BetriebswirtInnen auch im betrieblichen Informationsmanagement, wobei sie hierbei jedoch in direkter Konkurrenz mit ihren KollegInnen aus der Wirtschaftsinformatik stehen. In Zusammenhang mit verschärftem nationalem und internationalem Konkurrenzdruck nehmen Information und die Informationstechnik einen wichtigen Stellenwert ein. Informationssysteme (Netzwerke, Datenbanken) erfüllen innerhalb der Unternehmensorganisation wichtige ökonomische Funktionen und sind z.B. aus Prozessen der Entscheidungsfindung sowie der Marktbeobachtung und -eroberung nicht mehr wegzudenken.

Mögliche Einsatzbereiche liegen in der wirtschaftlichen Anwendung der EDV bzw. in der Gestaltung EDV-gestützter betrieblicher Informationssysteme. BetriebswirtInnen beschäftigen sich in

⁹ Vgl. AMS-Berufslexikon (www.ams.at/berufslexikon).

¹⁰ Vgl. ebenda.

diesem Bereich mit der Informationsbeschaffung, mit der Organisation und dem Management von Informationssystemen sowie mit der Beobachtung der Informationsmärkte. »Information Broker« und InformationsmanagerInnen decken den zunehmenden Bedarf an qualifizierter Informationsvermittlung ab. Sie beraten unter anderem über den optimalen Einsatz der am besten geeigneten (Online-)Datenbanken und Abfragetechniken.

Berufsbilder in Handel, Marketing, Marktforschung und Werbung

In Handelsunternehmungen gibt es im gesamten Bereich der Handelsabwicklung, -finanzierung und -absicherung zahlreiche Aufgabengebiete für BetriebswirtInnen. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung und Risikoabsicherung der meist international ausgerichteten Geschäftstätigkeit. Im internationalen Geschäft sind BetriebswirtInnen mit der Projektanbahnung und -abwicklung (z.B. bei Investitionen im Ausland) und mit einschlägigen Exporttechniken beschäftigt. Im Verkaufsbereich übernehmen sie die Marktbearbeitung und den Einsatz von Marketingtechniken.

Die Aufgabengebiete für BetriebswirtInnen im Marketing bzw. in der Marktforschung und Werbung sind ebenfalls sehr vielfältig. Hier beschäftigen sie sich z.B. mit der Entwicklung, Durchführung und Evaluierung (Bewertung) einer Werbekampagne, mit der Werbeanalyse, Werbebudgetierung und Mediaplanung. Marketing-ManagerInnen sind zudem an Entscheidungen bei der Herstellung neuer und der Einstellung veralteter Produkte beteiligt.

Entscheidend sind neben guter Allgemeinbildung, sozialen Kompetenzen und Präsentationsfähigkeiten v.a. logisch-analytisches Denken, die Fähigkeit, komplexe Probleme erkennen und lösen zu können und Organisationstalent. In der Analyse des Konsumverhaltens und bei der Erstellung von Nachfrageprognosen ist die Verwendung statistischer Verfahren gebräuchlich.

Beschäftigungsbereiche ergeben sich als MitarbeiterIn, AssistentIn oder LeiterIn in einer Marktforschungs-, Werbe- oder PR-Agentur, als KontakterIn oder MediaplanerIn. BetriebswirtInnen arbeiten darüber hinaus in den Marketing-, Werbe- oder Marktforschungsabteilungen von Industrie-, Handels- oder Dienstleistungsunternehmen, in Banken und Versicherungen, in öffentlichen Behörden oder als ProduktmanagerIn in Verkauf und Vertrieb.

Berufsbilder in Industriebetrieben

In Industriebetrieben befassen sich BetriebswirtInnen – neben allgemeinen Managementaufgaben – mit produktionswirtschaftlichen und logistischen Entscheidungsproblemen. Aufgaben des Produktionsmanagements bzw. der Fertigungswirtschaft sind die Planung, Steuerung und Kontrolle der industriellen Produktion und aller mit ihr verbundenen Bereiche (Entwicklung, Beschaffung, Marketing und Vertrieb, Entsorgung).

BetriebswirtInnen erstellen hier die langfristige Planung (strategisches Produktionsmanagement) des gesamten Produktionssystems. Sie untersuchen den Beitrag der Produktion zur Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens und den Einsatz neuer Technologien und Produktionstechniken. Mit Hilfe von Wirtschaftlichkeitsanalysen bestimmen sie die Effizienz von Produktionsprogrammen. Sie beschäftigen sich mit Fragen des Qualitätsmanagements und der betrieblichen Umweltwirtschaft (z.B. Entsorgungsmanagement), mit Fragen des Operations Research (z.B. Optimierung

von Organisation, Materialwirtschaft, Lagerhaltung, Beschaffung und Vertrieb), mit dem Informationsmanagement und der Entwicklung neuer Produkte.

Weitere Aufgabengebiete liegen darüber hinaus in der Distribution, im Product Management sowie in Vertrieb und Marketing.

Mögliche berufliche Positionen reichen von der Assistenz der Produktions-, Betriebs- und Geschäftsleitung bis zur eigenverantwortlichen Führungsposition in einem nationalen, internationalen oder multinationalen Industriebetrieb. Denkbar ist darüber hinaus der Einsatz in einer Produktionsniederlassung im Ausland.

Berufsbilder in der öffentlichen Verwaltung, in öffentlichen Wirtschaftsunternehmen und Interessenvertretungen

Mögliche betriebswirtschaftliche Einsatzgebiete in der öffentlichen Verwaltung gibt es etwa in den Finanzbehörden (z.B. Betriebsprüfungen) und in den Verwaltungsbehörden (in der internen Revision). BetriebswirtInnen befassen sich weiters mit Aufgaben der Information, Planung und Koordination in sozial- und wirtschaftspolitischen Abteilungen (z.B. öffentliche Verwaltung, Interessenvertretungen). In Zusammenhang mit Umstrukturierungsmaßnahmen, durchgeführten oder geplanten Ausgliederungen und Privatisierungen ergeben sich im Bereich der öffentlichen Wirtschaft und Verwaltung z.B. auch Beschäftigungsmöglichkeiten in den Aufgabenfeldern Controlling und Kostenrechnung, Budgetierung und Revision ergeben (v.a. im Gesundheitswesen).

Berufsbilder in der Transport- und Verkehrswirtschaft und in der Logistik

Im Bereich Transport, Verkehr und Logistik (Steuerung verschiedener betrieblicher Abläufe) beschäftigen sich AbsolventInnen der Betriebswirtschaft mit der Entwicklung und Anwendung ökonomischer, transportwirtschaftlicher Instrumente (Analyse und Planungstechniken) zur Lösung konkreter betriebswirtschaftlicher Probleme. Ziel ist es, durch ganzheitliches und vernetztes Denken ein Verkehrswesen zu erreichen, das sowohl ökonomischen als auch ökologischen Anforderungen genügt. BetriebswirtInnen berechnen die Kosten der Mobilität und entwickeln nach bestimmten Kriterien gestaltete Zurechnungsmodelle (z.B. Belohnung und Förderung der sanften, umweltfreundlichen Mobilität, Preisgestaltung nach dem Verursacherprinzip). Weitere Aufgabenfelder liegen in der Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur und im Management von technologischen Innovationen. BetriebswirtInnen beschäftigen sich mit nationalen und internationalen Fragen der Verkehrspolitik, mit Umweltfragen und EU-Rechtvorschriften.

Sie befassen sich weiters mit der Analyse und Prognose der Verkehrsentwicklung. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit bzw. Raum- und Infrastrukturplanung beschäftigen sich BetriebswirtInnen u.a. mit der umweltorientierten Beeinflussung der Verkehrsmittelwahl und des Fahrverhaltens, der Reduktion der Mobilitätsbedürfnisse (von Privat- und Wirtschaftsverkehr) und mit der Bildung und Hebung des Umweltbewusstseins.

In Verkehrsbetrieben (ÖBB, Fluggesellschaften, Speditionen etc.) sowie in mit der Verkehrsplanung betrauten Behörden übernehmen BetriebswirtInnen verantwortungsvolle Aufgaben in der betrieblichen und öffentlichen Verkehrsplanung bzw. Logistik.

Berufsbilder in der Wissenschaft, Forschung und Lehre

Weitere Tätigkeitsfelder stehen BetriebswirtInnen im Bereich der universitären Forschung und Lehre sowie in außeruniversitären Forschungseinrichtungen offen (als UniversitätsassistentIn, LektorIn, ProfessorIn; wissenschaftliche/r MitarbeiterIn, FachreferentIn, FachbereichsleiterIn, WirtschaftsforscherIn).

Die Lehrtätigkeit an Universitäten umfasst die Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen im eigenen Spezialbereich sowie Prüfungen, Betreuung und Beratung der Studierenden (u.a. bei Bachelor-, Masterarbeiten, Dissertationen). Im Rahmen der Forschungstätigkeit sind beispielsweise Forschungspläne und -anträge auszuarbeiten; wie in anderen Forschungsbereichen werden von den Lehrenden regelmäßig Beiträge zu Fachpublikationen (eigene Forschungsergebnisse, Stellungnahmen zu aktuellen Themen) erwartet. Ein Teil der Arbeitszeit ist mit Verwaltungstätigkeiten ausgefüllt.

Für BetriebswirtInnen, die in der außeruniversitären Forschung arbeiten wollen, bieten sich in privaten Forschungsinstituten Möglichkeiten. Zu den Tätigkeitsschwerpunkten zählen die Konzeption und Ausarbeitung von Forschungsprojekten bzw. die Präsentation von Forschungsergebnissen in Publikationen sowie bei Veranstaltungen und in Workshops.

Berufsbilder im Wirtschaftsjournalismus

Als RedakteurIn oder JournalistIn übersetzen BetriebswirtInnen wissenschaftliche Forschungsergebnisse in eine allgemein verständliche Form und machen diese in verschiedenen Publikationsmedien einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich; weiters berichten sie über allgemeine wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Fragestellungen.

1.1.2 Beschäftigungssituation

Die Studienrichtung Betriebswirtschaft weist aufgrund der großen Zahl an Studierenden/AbsolventInnen die höchste Arbeitslosenrate im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften auf: 2013 waren rund 1.372 BetriebswirtInnen beim AMS als arbeitslos gemeldet, darunter 58% Männer. Hinzu kommen 35 BetriebswirtInnen mit Fachhochschulabschluss.¹¹

AbsolventInnen haben aber nicht nur starke Konkurrenz aus den eigenen Reihen, sondern sie konkurrieren, je nach Tätigkeitsbereich, auch mit AbsolventInnen verschiedenster anderer (verwandter) Studienrichtungen (z.B. Internationale Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Rechtswissenschaften, Psychologie etc.), fallweise – v.a. beim Berufseinstieg – auch mit AbsolventInnen Berufsbildender höherer Schulen (z.B. HAK-AbsolventInnen).

Daher bringen z.B. Spezialisierungen und Zusatzqualifikationen bzw. persönliche und soziale Qualifikationen (Soft Skills) wichtige Wettbewerbsvorteile.

¹¹ Vgl. AMS-Arbeitsmarktdaten »Arbeitslose AkademikerInnen nach Studienrichtungen« (www.ams.at/arbeitsmarktdaten) [15.5.2014].

Generell eröffnen sich für AbsolventInnen der betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen im gesamten Bereich der Wirtschaft berufliche Chancen, wobei die Beschäftigungssituation von BetriebswirtInnen natürlich an die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen bzw. an die Entwicklungen in einzelnen Branchen gekoppelt ist. So wird im Bankensektor aktuell und in naher Zukunft Personal abgebaut. Die Wirtschaftsberatungs- und Unternehmensdienstleistungen zählen demgegenüber zu den Branchen mit aktuellem Beschäftigungswachstum. Auch nach Einschätzung des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) werden z.B. SteuerberaterInnen bzw. BerufsanwärterInnen für die Steuerberatung, kontinuierlich und intensiv gesucht. Allerdings fand jedoch in den letzten vier/fünf Jahren, aufgrund der guten Verdienstmöglichkeiten, ein absoluter Run auf Consulting-Tätigkeiten durch WU-AbsolventInnen statt. Momentan deckt sich der Anteil der Personen die im Consultingbereich arbeiten wollen, mit dem Anteil der Stelleninserate. Beratungsunternehmen bemühen sich das Berufsbild realitätsnah zu transportieren um jene Personen anzusprechen die die geforderten Voraussetzungen erfüllen und wirklich konkret in diesem Bereich tätig sein wollen.¹² Der Bereich der Unternehmensdienstleistungen zeichnet sich außerdem vermehrt durch ein fachübergreifendes, integriertes Beratungsverständnis aus, der Arbeitsalltag ist zum Teil durch hohen Konkurrenzdruck, Stress und unregelmäßige Arbeitszeiten gekennzeichnet.¹³

Welche Spezialisierungen oder persönliche Qualifikationen besonders nachgefragt werden, ist ebenfalls durch gesamtwirtschaftliche sowie branchenspezifische Trends beeinflusst. Beispielsweise setzt sich vor dem Hintergrund konjunktureller Schwächen derzeit der Trend fort, auf Basis fundierter Datenanalysen verschiedenste Geschäftsbereiche, wie z.B. das Marketing, den Verkauf oder das Personalwesen effizienter zu gestalten. Entsprechende analytisch ausgebildete Fachkräfte, die auch IT-basierte Tools einsetzen können, sind daher gefragt. Darüber hinaus sind im Marketing Zusatzqualifikationen zum branchenüblichen Rüstzeug z.B. im Online-Bereich gefragt. Tätigkeitsbereiche wie Risiko-, Krisen- und Sanierungsmanagement sowie ein profundes Projektmanagement sind in wirtschaftlich schwierigen Phasen ebenfalls besonders gefragt.

Unabhängig von kurzfristigen wirtschaftlichen Entwicklungen werden aber höher qualifizierte Arbeitskräfte insgesamt stärker nachgefragt und sind weniger von Arbeitslosigkeit bedroht als geringer qualifizierte. So ist etwa die Kombination von wirtschaftlichen und technischen Kenntnissen in der Industrie kontinuierlich stark nachgefragt, ähnlich wie die Kombination von Betriebswirtschaft und Rechtswissenschaften (z.B. im Wirtschaftstreuhandswesen).¹⁴

Neben den fachlichen Qualifikationen nehmen auch Soft Skills bzw. außerfachliche Qualifikationen insgesamt und branchenübergreifend an Bedeutung zu, z.B. Teamfähigkeit, kommunikative Fähigkeiten etc. Die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung ist in vielen Bereichen (z.B. Wirtschaftstreuhandswesen) unumgänglich.

¹² Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

¹³ Vgl. AMS-Beruflexikon (www.ams.at/beruflexikon).

¹⁴ Vgl. ebenda.

Zunehmende Beschäftigung in Klein- und mittleren Unternehmen

In den letzten Jahren hat sich das Beschäftigungsfeld ausgeweitet, da zunehmend auch kleinere und mittlere Unternehmen WirtschaftsakademikerInnen beschäftigen. Die Leiterin des ZBP fordert allerdings eine noch stärkere Öffnung der Betriebe hinsichtlich der Beschäftigung von WirtschaftswissenschaftlerInnen. Derzeit hätten viele KMUs noch Angst vor den Erwartungen (bzw. Gehaltsforderungen) der AbsolventInnen bzw. würden diese falsch einschätzen. In kleineren Unternehmen sind BetriebswirtInnen meist direkt der Geschäftsführung unterstellt und übernehmen rasch Verantwortung. Für Weiterbildung bleibt meist wenig Zeit, es fehlen die innerbetrieblichen Möglichkeiten. Trotz geringerer Aufstiegsmöglichkeiten stellt eine umfassende und verantwortungsvolle Tätigkeit in einem derartigen Unternehmen sicherlich eine große Herausforderung dar.

Geschlechterverhältnis und Nachfrage nach Teilzeitbeschäftigung

Laut ExpertInnen ist das Geschlechterverteilung im Berufsbereich zwar auf den ersten Blick ausgeglichen (etwas mehr als 46% der Beschäftigten sind Frauen), bei näherer Betrachtung wird aber sichtbar, dass Frauen in den unteren Hierarchieebenen überrepräsentiert sind (z.B. Assistenz-tätigkeiten) und einen eher kleinen Anteil der höheren beruflichen Positionen innehaben. Bei AbsolventInnen hochschulischer Ausbildungen wird außerdem vermerkt, dass die Einstiegspositionen und die Einstiegsgehälter von Frauen und Männern vergleichbar sind, es aber zu großen Unterschieden kommt, wenn Frauen, z.B. aufgrund der Familienplanung, Teilzeitbeschäftigung anstreben. Aus den Bewerbungsgesprächen schließt das ZBP Career Center der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) aber auch, dass der »Work-Life-Balance« von WU AbsolventInnen mittlerweile ein höherer Stellenwert zugemessen wird als guten Verdienstmöglichkeiten.¹⁵ Hochwertige Teilzeitangebote im Bereich der Wirtschaft sind aber nach wie vor sehr rar¹⁶ In vielen Unternehmen herrscht immer noch die Vorstellung, dass hochqualifizierte Jobs nur in Vollzeit erledigt werden können.¹⁷

Internationale Perspektiven

Für AbsolventInnen der Betriebswirtschaft und Wirtschaftswissenschaften ergeben sich durch den leichter zugänglichen Arbeitsmarkt innerhalb der Europäischen Union auch zahlreiche neue Karrieremöglichkeiten. Bereits während des Studiums ist die Nachfrage nach Auslandspraktika und Auslandssemestern groß. Laut Auskunft des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) können über 50% der AbsolventInnen einen studienbegleitenden Auslandsaufenthalt (Auslandssemester, Auslandsjahr oder Auslandspraktikum) vorweisen.¹⁸ Internationale Praktika, wie sie beispielsweise von der Wirtschaftskammer oder internationalen Konzernen und Banken angeboten werden, sind ein weiterer wichtiger Baustein für eine Karriere im Ausland.

¹⁵ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

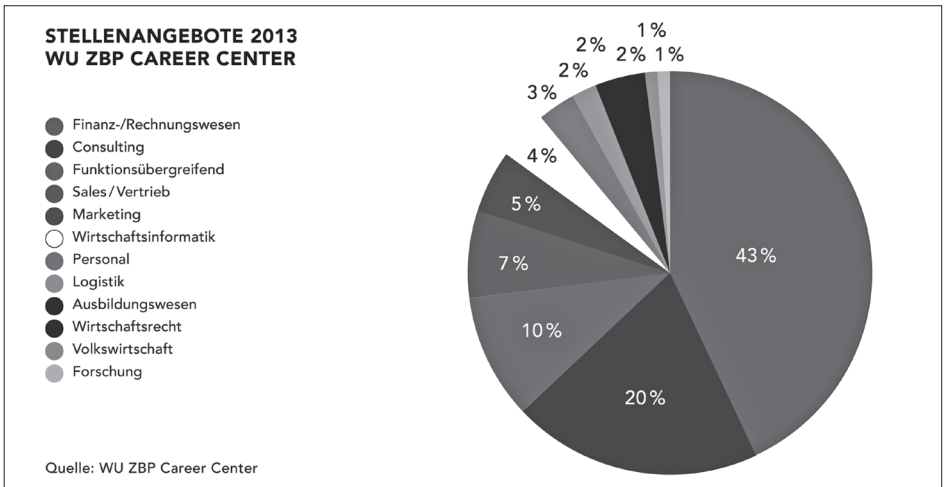
¹⁶ Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

¹⁷ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

¹⁸ Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Wirtschaftsuniversität Wien

Zu den häufigsten Einsatzbereichen von JungabsolventInnen zählt der Finanzbereich, d.h. das Controlling, das Finanz- und Rechnungswesen bzw. Steuerberatung und Revision: Laut Auskunft des Zentrums für Berufsplanung der Wirtschaftsuniversität Wien rangiert der Finanzbereich mit seinen Ausschreibungen klar an erster Stelle. Konkret kann laut einer aktuellen Statistik gesagt werden, dass 43% der Stellenangebote aus dem Bereich Finanz-/Rechnungswesen kommen. Weitere 20% der Stellenangebote kommen aus dem Bereich Consulting, 10% aus funktionsübergreifenden Bereichen, 7% aus dem Bereich Sales und Vertrieb und 5% aus dem Bereich Marketing.¹⁹ Folgende Grafik veranschaulicht diese Verteilung nochmals.



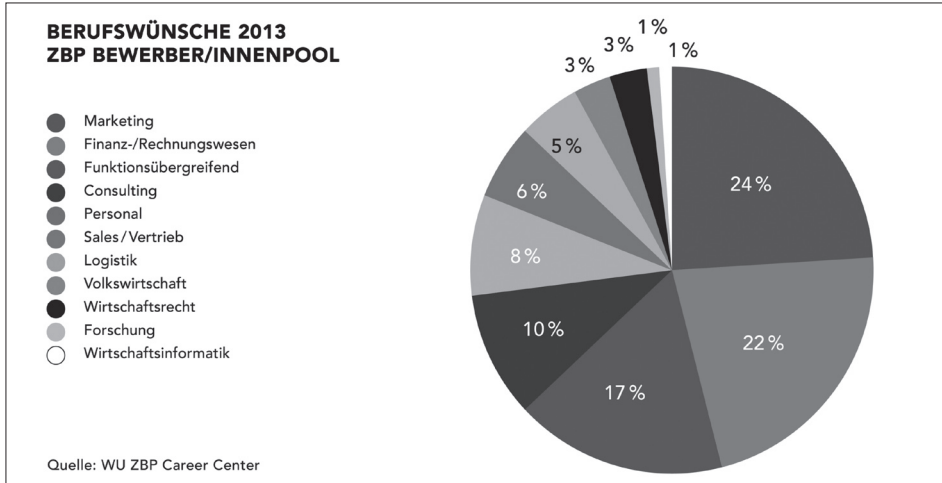
Zudem ist am ZBP Career Center der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) zu beobachten, dass vermehrt gehobene Verkaufspositionen für WU-AbsolventInnen angeboten werden. Diese Positionen waren früher oft schwierig zu besetzen da der Verkaufsbereich häufig mit falschen Bildern assoziiert wurde. Heute gibt es jedoch auch von Seiten der AbsolventInnen Interesse für diesen Bereich, da es viele spannende und gut bezahlte Positionen gibt, bei denen auch explizit Uni-AbsolventInnen gesucht werden.²⁰

Den ausgeschriebenen Stellenangeboten können die Berufswünsche des BewerberInnenpools des WU ZBP Career Center gegenüber gestellt werden. Dabei wünschen sich 24% der BewerberInnen einen Job im Bereich Marketing, 22% im Bereich Finanz-/Rechnungswesen, 17% im Funktionsübergreifenden Bereich, 10% im Bereich Consulting, 8% im Personalbereich und 6% im Bereich Sales und Vertrieb.²¹ Die folgende Grafik veranschaulicht diese Verteilung noch mehr im Detail.

¹⁹ Daten zur Verfügung gestellt durch das WU ZBP Career Center, 2014.

²⁰ Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

²¹ Daten zur Verfügung gestellt durch das WU ZBP Career Center, 2014.



1.1.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Tipp

Die Firmen unterscheiden in Ihren Stelleninseraten meist wenig zwischen einzelnen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen sondern richten sich meist generell an WU-AbsolventInnen. Wichtig für die Jobsuche sind vielmehr die im (Bachelor-)Studium gelegten Schwerpunkte.²²

Berufsfindung und Berufseinstieg

Gerade im betriebswirtschaftlichen Bereich kann man aus einer Vielzahl möglicher Berufe wählen. Wichtig ist, sich bereits während des Studiums mit den eigenen Vorlieben und besonderen Fähigkeiten auseinanderzusetzen. Neben der Wahl der richtigen Studienschwerpunkte bzw. Zusatzqualifikationen sind in diesem Zusammenhang vor allem Praktika zu empfehlen: Eine genauere Vorstellung von dem erwünschten Beschäftigungsbereich entwickelt sich oft erst während einschlägiger Praktika und/oder Ferial- und Nebenbeschäftigungen. Praktische Erfahrungen sind außerdem vorteilhaft im Bewerbungsprozess. Darüber hinaus können bereits während des Studiums die ersten persönlichen Kontakte zur Wirtschaft geknüpft werden, deren Bedeutung man keinesfalls unterschätzen sollte, denn ein großer Teil der BetriebswirtInnen findet über Praktika eine erste Anstellung. Gerade in betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen wird das Thema der Bachelor- bzw. Masterarbeiten oft in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen gewählt, wodurch sich weitere wichtige Kontakte ergeben können.

Generell sollte bei der konkreten Berufswahl auch die Arbeitsmarktsituation mitbedacht werden, da die Berufswünsche der AbsolventInnen und die Gegebenheiten am Arbeitsmarkt zum Teil

²² Ebda.

deutlich divergieren: Während z.B. bei den AbsolventInnen der WU Wien als Berufswunsch an erster Stelle der Bereich Marketing und deutlich dahinter erst der Bereich Finanzen (der u.a. Controlling, Buchhaltung, Steuern usw. inkludiert) steht, ist die Situation auf Seiten der Stellenangebote genau umgekehrt; hier dominiert der Bereich Finanzen deutlich vor dem Bereich Marketing.

Tipp

Ein manchmal entscheidender Faktor ist die wirtschaftliche Allgemeinbildung; durch das Lesen einschlägiger Wirtschaftsmagazine und der Wirtschaftsteile in Tageszeitungen sollte man sich über die wirtschaftliche Entwicklung und den Erfolg einzelner Unternehmen auf dem Laufenden halten.

Der gewünschte Job kann prinzipiell über verschiedene Wege erreicht werden, daher empfiehlt es sich, sowohl mittels Initiativbewerbungen direkt Kontakt zu Unternehmen und Personalberatungsfirmen aufzunehmen als auch auf Stellenanzeigen in Zeitungen/Internet-Jobbörsen/Firmenhomepages oder von PersonalberaterInnen zu reagieren. Viel genutzt werden die verschiedenen online Plattformen und online Stellenbörsen, Zeitungsinserate werden hingegen immer seltener genutzt. Die Stellenbörse des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), ist ebenfalls von zentraler Bedeutung, da es dort eine umfangreiche Sammlung von Stellenanzeigen spezifisch für WirtschaftsabsolventInnen gibt.²³ Sehr bedeutend für den Berufseinstieg sind auch Kontakte und Mundpropaganda, die Career Centers der Universitäten und Karrieremessen.

An mehreren österreichischen Universitäten haben sich in den letzten Jahren Berufsvermittlungszentren etabliert, die als Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Universität fungieren. Als Beispiel soll hier das ZBP Career Center der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) erwähnt werden. Das ZBP bietet konkrete Hilfestellung vor und während des Berufseinstiegs, z.B. in Form von Workshops zu den Themen Bewerbungstraining und Laufbahnplanung, an (www.zbp.at).

Insgesamt müssen AbsolventInnen der Wirtschaftswissenschaften mit einer Suchphase von ca. drei Monaten rechnen, bei wenig Praxiserfahrung auch länger.²⁴ Die Suchdauer kann sich allerdings verkürzen, indem man bereits vor Beendigung des Studiums mit der Arbeitsplatzsuche beginnt.

Wesentliche Aspekte beim Einstiegsgehalt sind die Branche und die Unternehmensgröße, wobei Mittel- und Großunternehmen die besten Verdienstmöglichkeiten bieten.

Tipp

Bei der der Jobsuche ist eine gezielte Bewerbung mit klarer Motivation von zentraler Bedeutung. Es soll klar hervorgehen warum man sich genau für diese Position in diesem Unternehmen bewirbt.²⁵ Den BewerberInnen wird von Seiten der befragten ExpertInnen empfohlen, sich schon im Vorfeld mehr mit dem Unternehmen auseinanderzusetzen, bei dem man/frau sich bewirbt und sich allgemein mehr Gedanken über die Bedürfnisse von Unternehmen bzw. ArbeitgeberInnen zu machen.

²³ Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

²⁴ Ebda.

²⁵ Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

In einer Studie im Auftrag des AMS Österreich²⁶ geben ExpertInnen für die erfolgreiche Jobsuche folgende Tipps:

- Individuelles Berufsbild entwickeln und proaktive Stellensuche
Es sollte gründlich überlegt werden, wie der zukünftige Beruf aussehen soll, und aktiv Informationen über den Arbeitsbereich eingeholt werden (z.B. bei Job- und Karrieremessen).
- Gründliche Vorbereitung auf das Bewerbungsgespräch
Es sollte gründlich recherchiert werden um welche Art des Unternehmens es sich handelt und was man dem Unternehmen anbieten kann.
- Rechtzeitig Stellenausschreibungen suchen
Es sollte bereits von Studienabschluss begonnen werden einschlägige Jobbörsen nach Stellenangeboten zu durchsuchen.
- Ausländerfahrungen sammeln
Diese können in Form von Auslandssemestern an der Universität oder Auslandspraktika gesammelt werden.
- Osteuropäische Sprachen als Bonus
Dies ist für Unternehmen, welche in osteuropäischen Ländern tätig sind (z.B. Erste Bank, Bank Austria) von Vorteil.

Schwierigkeiten beim Berufseinstieg

Zu den Schwierigkeiten beim Berufseinstieg von BachelorabsolventInnen, gehören unrealistische Vorstellungen bezüglich Gehalt und Tätigkeit. BachelorabsolventInnen haben oft zu hoch gegriffene Gehaltsvorstellungen und sollten sich nicht an UniversitätsabsolventInnen mit Diplom- oder Masterabschluss orientieren. Das Selbe gilt für die Vorstellungen hinsichtlich der Einstiegsposition bzw. des Umfangs des Tätigkeitsbereichs Auch der Altersaspekt kann zu Schwierigkeiten führen. Die oft jungen Bachelor-AbsolventInnen sind zwar einerseits interessant für den Arbeitsmarkt (auch aufgrund der geringen Personalkosten), andererseits kann das das junge Alter auch mit zu wenig »Lebenserfahrung« und geringer Reife einhergehen, was zu längeren Einarbeitungszeiten führen kann. In bestimmten Branchen (Unternehmensberatung, Steuerberatung oder Wirtschaftsprüfung), kann das junge Alter insofern ein Problem darstellen, als das MitarbeiterInnen ein bestimmtes Alter haben müssen, um den KundInnen gegenüber seriös auftreten zu können.²⁷ Eine weitere Schwierigkeit kann auch die mangelnde Berufserfahrung darstellen, welche von vielen Unternehmen verlangt wird. Ähnliche Problematiken können aber auch bei MA-AbsolventInnen beobachtet werden.²⁸

²⁶ Vgl. Steiner et al. (2010): Berufsfindung, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von Bachelor-AbsolventInnen ausgewählter Studienrichtungen in der Privatwirtschaft. Download unter: www.ams-forschungsnetzwerk.at, Menüpunkt »E-Library«.

²⁷ Vgl. Steiner et al. (2010): Berufsfindung, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von Bachelor-AbsolventInnen ausgewählter Studienrichtungen in der Privatwirtschaft. Download unter: www.ams-forschungsnetzwerk.at, Menüpunkt E-Library.

²⁸ Vgl. ebda.

Personalstrategien der Unternehmen

Den Unternehmen ist es sehr wichtig zu sehen, dass die AbsolventInnen das Studium sehr ernsthaft betrieben haben. Dies wird an angemessenen Noten und einem zügigem Studium festgemacht. Zusätzlich ist es den Unternehmen wichtig, dass die AbsolventInnen bereits während dem Studium Praxiserfahrungen gesammelt haben. Das kann durch Praktika aber auch durch Teilzeitbeschäftigung während des Studiums passieren. Dabei ist sowohl die inhaltliche Komponente relevant, als auch die allgemeine Erfahrung im Berufsleben. Zusätzlich sind für bestimmte Positionen auch Auslandserfahrungen relevant.²⁹ Auch Spezialisierungen sind wichtige Kriterien. Dabei ist für die Unternehmen natürlich primär wichtig, dass die BewerberInnen für diesen Bereich die erforderlichen Kenntnisse mitbringen, aber auch das Signal, dass sich die BewerberInnen bereits während des Studiums für den Bereich, für den sie sich bewerben, interessiert haben.

Für Fremdsprachenkenntnisse gilt, dass Englisch absolut vorausgesetzt wird. Darüber hinausgehende Fremdsprachenkenntnisse sind von Fall zu Fall insbesondere bei französischen Konzernen hilfreich. Die Fremdsprachenkenntnisse sind jedoch oft nicht unbedingt entscheidend beim Rekrutierungsprozess, da diese von Personen die aufgrund ihres Potenzials in andere Länder geschickt werden innerhalb kurzer Zeit erlernen können.

Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Je nach individueller Flexibilität und Ambition sowie Neigungen und Interessen stehen BetriebswirtInnen grundsätzlich alle Karrieremöglichkeiten offen. Die ersten fünf Jahre im Beruf geben nach Auskunft des ZBP die Richtung vor: Wer z.B. im Controlling arbeitet wird später kaum mehr im Marketing unterkommen. Insgesamt werden die Karriereverläufe von WirtschaftswissenschaftlerInnen jedoch von allen befragten ExpertInnen als nicht mehr so stabil bewertet. Die Chancen auf einen Karrieresprung erhöhen sich laut ZBP v.a. durch »extreme Leistung«, die sich bei großen Konzernen in Zahlen niederschlägt, d.h. das Kriterium für die Karriere ist die Leistungsbilanz des Mitarbeiters/der Mitarbeiterin.

Dabei kommt es zu branchenspezifischen Unterschieden. Im Bankenbereich, zum Beispiel, sind die Karrierechancen sowohl an lange Betriebszugehörigkeit als auch an ein entsprechendes Alter geknüpft. Im Falle einer Nachbesetzung werden tendenziell eher ältere, bankerfahrene Kräfte bevorzugt.

Im Gegensatz dazu ist das durchschnittliche Alter der Führungskräfte im Bereich der Werbung und Wirtschaftsdienste um durchschnittlich fünf bis zehn Jahre niedriger. Ganz allgemein hat in privatwirtschaftlich geführten Unternehmen in den letzten Jahren ein starker Verjüngungsprozess eingesetzt, zumal ein steigender Prozentsatz der jüngeren WirtschaftsakademikerInnen in die Privatwirtschaft geht. Grundsätzlich macht der Managementnachwuchs in der Privatwirtschaft schneller Karriere.

Viele Firmen besetzen einen Großteil der Führungspositionen gerne aus eigenen Reihen, denn interne Aufstiegchancen wirken motivierend. Allerdings weist nur etwa jede dritte Führungskraft

²⁹ Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

eine mehr als zehnjährige Firmenzugehörigkeit auf. Lange Betriebszugehörigkeit ist daher für eine Karriere nicht allein entscheidend.

Die Karrieremöglichkeiten der Zukunft werden sich weniger als bisher an vorhersehbaren Mustern orientieren. Je nach Branche, Firmengröße und Unternehmens-Leitbild sind die unterschiedlichsten Karriereverläufe denkbar. Grundsätzlich ist ein akademisches Studium in zunehmendem Maße eine notwendige aber nicht notwendigerweise ausreichende Voraussetzung für die Erlangung einer Führungsposition.

Beruflicher Werdegang der WirtschaftstreuhandInnen: SteuerberaterIn, WirtschaftsprüferIn

Zunächst ist es für InteressentInnen am Beruf eines Wirtschaftstreuhanders bzw. einer Wirtschaftstreuhanderin (SteuerberaterIn, WirtschaftsprüferIn) ratsam schon während des Studiums ein Praktikum bei einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen zu absolvieren. Die Kammer für Wirtschaftstreuhand (KWT) stellt für etwaige Kontakte ein Verzeichnis der Wirtschaftstreuhand zur Verfügung.

Zudem empfiehlt die Kammer der Wirtschaftstreuhand BerufsinteressentInnen für die konkrete Studienwahl die Studienpläne, Vorlesungs- und Seminarangebote an verschiedenen Hochschulen/Universitäten, nach berufsspezifischen Inhalten zu vergleichen.³⁰

Der typische Weg zum Beruf der WirtschaftstreuhandIn (SteuerberaterIn, WirtschaftsprüferIn) umfasst dann im Wesentlichen die folgenden Schritte:³¹

- Die Absolvierung eines facheinschlägigen Hochschulstudiums oder eines einschlägigen Fachhochschulstudiums,
- die Meldung als BerufsanwärterIn bei der Kammer für Wirtschaftstreuhand vor Beginn der Berufspraxis (kann auch schon während des Studiums erfolgen),
- eine praktische Tätigkeit als BerufsanwärterIn,
- die Absolvierung der Fachprüfung,
- der optionale Besuch von Prüfungsvorbereitungskursen sowie
- die Bestellung und Beeidigung durch die Kammer der Wirtschaftstreuhand.

Die im Wirtschaftstreuhandberufsgesetz (WTBG)³² festgelegten Zulassungsvoraussetzungen für die Fachprüfungen zum/zur SteuerberaterIn bzw. WirtschaftsprüferIn sind jedoch etwas unterschiedlich:

³⁰ Vgl. »Wirtschaftsprüfer in Österreich«, Broschüre der Kammer der Wirtschaftstreuhand, verfügbar unter: www.kwt.or.at, Menüpunkt: Berufsstand [15.7.2014].

³¹ Vgl. Akademie der Wirtschaftstreuhand, www.wt-akademie.at, Menüpunkt Ausbildung, [15.7.2014].

³² Bundesgesetz über die Wirtschaftstreuhandberufe (Wirtschaftstreuhandberufsgesetz – WTBG), verfügbar unter: www.ris.bka.gv.at.

Zulassungsvoraussetzungen

<p>Zulassungsvoraussetzungen zur Fachprüfung für WirtschaftsprüferInnen gemäß § 14 Wirtschaftstreuhandsberufsgesetz (WTBG)</p>	<p>Zulassungsvoraussetzungen zur Fachprüfung für WirtschaftsprüferInnen gemäß § 16 Wirtschaftstreuhandsberufsgesetz (WTBG)</p>
<p>Abschluss eines facheinschlägigen Hochschul- bzw. Fachhochschulstudiums oder facheinschlägigen Lehrgangs universitären Charakters</p>	<p>Abschluss eines facheinschlägigen Hochschulstudiums oder Fachhochschulstudiums in Österreich.</p>
<p>Berufspraxis (Anrechnungszeiten siehe § 15 WTBG):</p> <p>1) Eine mindestens dreijährige praktische Tätigkeit als BerufenwärterIn bei einem Berufsberechtigten, der über die Berufsbefugnis Steuerberater verfügt oder bei einem anerkannten Revisionsverband, der die steuerliche Beratung und die Vertretung von Verbandsmitgliedern vor Abgabenbehörden wahrnimmt unter Durchführung steuerberatender Tätigkeiten. Auch Tätigkeiten als Rechtsanwaltsanwärter oder Notariatskandidat oder im rechtskundigen Dienst in der Finanzprokuratur oder als Patentanwaltsanwärter können im Höchstausmaß von einem Jahr angerechnet werden.</p>	<p>Berufspraxis (Anrechnungszeiten siehe § 15 WTBG):</p> <p>1) Eine mindestens dreijährige praktische Tätigkeit als BerufenwärterIn bei einem Berufsberechtigten, der über die Befugnis Wirtschaftsprüfer oder Buchprüfer verfügt, oder als Revisionsanwärter bei einem Revisionsverband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften oder als Revisionsassistent bzw. zeichnungsberechtigter Prüfer der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes unter Durchführung prüfender Tätigkeiten (zumindest zwei Jahre davon müssen bei einem/einer WirtschaftsprüferIn oder bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erfolgen und überwiegend prüfende Tätigkeiten beinhalten).</p>
<p>Alternative Zulassungswege die ohne Studium möglich sind</p>	
<p>2) Außerdem wird auch zugelassen wer in Österreich die Fachprüfung zum Genossenschaftsrevisor erfolgreich abgelegt hat und mindestens zwei Jahre hauptberuflich zulässig, bei einem Steuerberater oder bei einem anerkannten Revisionsverband, die steuerliche Beratung und die Vertretung von Verbandsmitgliedern vor Abgabenbehörden wahrnimmt, steuerberatend tätig war.</p> <p>3) Ebenso werden BilanzbuchhalterInnen, die nach der öffentlichen Bestellung den Beruf mindestens fünf Jahre hauptberuflich selbstständig oder unselbstständig ausgeübt haben zugelassen (zwei Jahre an Tätigkeiten im Rechnungswesen sind anrechenbar).</p>	<p>2) Zugelassen werden außerdem Personen, die in Österreich die Fachprüfung für SteuerberaterInnen erfolgreich abgelegt haben und mindestens zwei Jahre hauptberuflich zulässige wirtschaftsprüfende Tätigkeiten ausgeübt haben.</p>

Die Fachprüfung für SteuerberaterInnen besteht aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung, wobei die schriftliche sich aus zwei Klausurarbeiten zu je max. sieben Stunden zusammensetzt. Die erste Klausurarbeit umfasst die Ausarbeitung von Prüfungsfragen aus den Fachgebieten betriebswirtschaftliche Steuerlehre, steuerliche Einkommens- und Erfolgs- bzw. Ertragsermittlung, Verfassung von Abgabenerklärungen sowie Umsatzsteuer, Verkehrssteuern und sonstige Gebühren. Die zweite schriftliche Prüfung deckt die Ausarbeitung von Prüfungsfragen ab, die sich mit der Erstellung von Jahresabschlüssen, Kosten- und Leistungsrechnung einschließlich kurzfristige Erfolgsrechnung, Grundzügen der Unternehmensorganisation (insbesondere Organisationsstruktur Informationssysteme und interne Kontrolle) Planungsrechnungen, Finanzierung und Investition einschließlich Unternehmensbewertung, Betriebsanalyse und Organisation der EDV auseinandersetzen. Die darauf folgende mündliche Prüfung umfasst Fragen aus den Bereichen Qualitätssicherung, Risikomanagements und Berufsrechts, Abgabenrechts einschließlich Abgabenverfahren, Rechnungslegung, Betriebswirtschaftslehre und Rechtslehre.

Die Fachprüfung der WirtschaftsprüferInnen besteht ebenfalls aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Der schriftliche Prüfungsteil umfasst die Ausarbeitung von fünf Klausurarbeiten, zwei der geforderten Klausuren entsprechen dem schriftlichen Teil der Fachprüfung für SteuerberaterInnen (bei einer Bearbeitungszeit von max. sieben Stunden), die drei anderen schriftlichen Prüfungen behandeln Fragestellungen aus den Fachgebieten Rechnungslegung, Abschlussprüfung und Rechtslehre (bei einer Bearbeitungszeit von max. viereinhalb Stunden). Der mündliche Teil der Prüfung erstreckt sich – neben den bereits für die schriftliche Prüfung relevanten Fachgebieten – zusätzlich auf das Berufsrecht der Wirtschaftstreuhandler, die Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, der Finanzwissenschaft, des Bank-, Versicherungs-, Wertpapier- und Devisenrechts sowie Qualitätssicherung und Risikomanagement. SteuerberaterInnen und andere KandidatenInnen, die die Prüfung zum Steuerberater bereits bestanden haben, können die Prüfung zum Wirtschaftsprüfer in verkürzter Form ablegen. Für sie entfallen die der SteuerberaterInnenprüfung äquivalenten Klausurteile sowie Teile der mündlichen Fachprüfung.³³

Da die Fachprüfungen zum/zur WirtschaftsprüferIn bzw. zum/zur SteuerberaterIn sehr anspruchsvoll sind, ist es ratsam einen Vorbereitungslehrgang zu besuchen (z.B. an der Akademie der Wirtschaftstreuhandler, www.wt-akademie.at).

Nach der abgelegten Fachprüfung kann die Berechtigung zur selbständigen Ausübung eines Wirtschaftstreuhandberufs beantragt werden. Diese Berufsberechtigung erwirbt man, nachdem man durch die Kammer der Wirtschaftstreuhandler öffentlich bestellt wurde. Die allgemeinen Voraussetzungen für die öffentliche Bestellung sind laut Wirtschaftstreuhandberufsgesetz (WTBG) folgende:

- die volle Handlungsfähigkeit;
- die besondere Vertrauenswürdigkeit;
- geordnete wirtschaftliche Verhältnisse;
- eine aufrechte Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung;
- ein Berufssitz in Österreich oder in einem EU- oder EWR-Mitgliedstaat;
- die erfolgreich abgelegte Fachprüfung.

Nach ihrer Bestellung und Beerdigung arbeiten WirtschaftstreuhandlerInnen (SteuerberaterInnen, WirtschaftsprüferInnen) selbstständig oder angestellt z.B. in nationalen- und internationalen Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüferkanzleien. Insgesamt ist der Markt gewachsen, aber auch die Zahl der MarktteilnehmerInnen deutlich gestiegen, damit einher, gehen Konkurrenz- und Preisdruck. Die Konkurrenz kommt nicht nur aus den eigenen Reihen, sondern auch aus angrenzenden Berufsfeldern (z.B. UnternehmensberaterInnen, RechtsanwältInnen). Die Branche dominieren fast schon traditionell wenige große Unternehmen.

Bei der Wahl des Ausbildungsbetriebs bzw. bei Überlegungen über die beruflichen Zukunft sollte die Frage nach dem Einsatzgebiet gut überlegt sein: Während in kleineren Kanzleien der Fokus auf einer breiten Basis liegt, sind große Kanzleien in der Regel nach Fachgebieten un-

³³ Vgl. Bundesgesetz über die Wirtschaftstreuhandberufe (Wirtschaftstreuhandberufsgesetz – WTBG), §28 ff, verfügbar unter: www.ris.bka.gv.at.

tergliedert, beides hat Vor- und Nachteile – »ob man sich eher als Generalist oder als Spezialist sieht, ist letztlich typabhängig.«³⁴ Die konkreten Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten und Verdienstmöglichkeiten richten sich stark nach dem Qualifikationsradius und Engagement der WirtschaftstrehänderInnen bzw. nach dem konkreten Beschäftigungsfeld. Wer Karriere machen will, muss hohe Einsatzbereitschaft zeigen, der Leistungsdruck ist gerade für junge WirtschaftstrehänderInnen groß. Besonders in der Prüfungssaison ist die Tätigkeit sehr arbeitsintensiv, eine Balance zwischen Arbeit und Freizeit zu finden ist sicherlich eine Herausforderung im Berufsbereich.³⁵

In Anbetracht der häufigen Steuerrechtsnovellen und der internationaler Bestimmungen ist die kontinuierliche Weiterbildung unerlässlich, sowohl der Weiterbildungsbedarf als auch das Weiterbildungsangebot steigt (z.B. Weiterbildungsakademie der Kammer der Wirtschaftstrehänder, www.wt-akademie.at).

1.1.4 Berufsverbände und -organisationen

<p>Vereinigung Österreichischer Wirtschaftstrehänder (VWT)</p> <p>Die unabhängige Standesvertretung ist die berufspolitische Vertretung der WirtschaftstrehänderInnen in allen öffentlichen Bereichen und bietet u.a. Aus- und Fortbildung der WirtschaftstrehänderInnen und deren MitarbeiterInnen, Beratung und Erfahrungsaustausch.</p>	<p>www.vwt.at</p>
<p>Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VOEWA)</p> <p>Neben diversen Veranstaltungen vermittelt der Verband Kontakte zu Unternehmen.</p>	<p>www.voewa.at</p>
<p>Vereinigung österreichischer Unternehmensberater (VÖB)</p> <p>Die unabhängige Interessenvertretung österreichischer UnternehmensberaterInnen unterstützt die Bildung von Konsortien für Großberatungsprojekte und bietet nationale und internationale Kooperationskontakte sowie Erfahrungsaustausch.</p>	<p>www.voeb.info</p>
<p>Wirtschaftsforum der Führungskräfte (WdF)</p>	<p>www.wdf.at</p>
<p>Österreichische Controller Institut (ÖCI)</p>	<p>www.controller-institut.at</p>
<p>Österreichische Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft (ÖVG)</p>	<p>www.oevg.at</p>
<p>Bundesdachverband Deutscher Volks- und Betriebswirte (bdvb) – Das Netzwerk für Ökonomen</p> <p>Das deutsche Netzwerk für ÖkonomInnen bietet fünf Karrierebörsen (Praktikumsbörse, Diplom-, Bachelor- bzw. Masterarbeitenbörse, Know-how-Börse, Stellenbörse, Gründungs-, Kooperations- und Nachfolgebörse)</p>	<p>www.bdvb.de</p>

34 Vgl. Nora Knobloch: »Entweder – Oder? Berufsanwärter. Große oder kleine Kanzlei? Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer? Über Fragen zum Arbeitseinstieg als Berufsanwärter«. Persaldo – das ögw-magazin für Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, Ausgabe 4/2013. Verfügbar unter: www.oegwt.at/static/content/e38660/e41039/e142769/e144018/download/ger/L_undersitzung.pdf [15.5.2014].

35 Vgl. »Wirtschaftstrehänder: Balance nicht auf später verschieben«, die Presse Karriere News vom 24.5.2012, verfügbar unter: karriere.news.diepresse.com [15.5.2014].

Außerdem gibt es an den jeweiligen Universitäten gibt es Studierenden- und AbsolventInnenvereinigungen, wie z.B. die Internationale Vereinigung der Wirtschaftsstudenten AIESEC (www.aiesec.org/austria) oder den AbsolventInnenverein der WU Wien »WU Alumni Club« (www.alumni.at).

1.2 Internationale Betriebswirtschaft, Internationale Wirtschaftswissenschaften

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen international orientierter wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen an Universitäten. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.2.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Das Studium der internationalen Betriebswirtschaft beschäftigt sich mit allgemeinen und speziellen Aspekten grenzüberschreitender Unternehmensaktivitäten. Sowohl die betriebswirtschaftlichen als auch die angrenzenden Fächer sind international ausgerichtet, wie etwa Internationales Management (Internationales Finanzmanagement und Marketing, Internationale Unternehmensrechnung und Unternehmensführung), Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Internationales Privatrecht sowie Europarecht. »Durch die zunehmende Globalisierung und Vernetzung unserer Wirtschaft wird eine starke internationale Orientierung immer wichtiger. Agieren auf internationalen Kapitalmärkten, Kapitalbeschaffung, Beurteilung und Durchführung von Investitionsentscheidungen und Investitionsvorhaben, grenzüberschreitende Transaktionen, Exporte, Importe und die Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs erfordern immer stärker gefragte Kenntnisse. Die Erschließung neuer Märkte unter Berücksichtigung kultureller Besonderheiten, Marktforschung im internationalen Kontext oder Strategieentscheidungen vor dem Hintergrund verschwimmender Unternehmensgrenzen erfordern einerseits hohe Sachkompetenz, andererseits aber auch hohe interkulturelle Kompetenz.«³⁶

³⁶ Vgl. www.wegweiser.ac.at [4.2.2014].

Die beruflichen Möglichkeiten sind wie bei den klassischen BetriebswirtInnen sehr breit gestreut, sie sind in Betrieben aller Wirtschaftsbereiche tätig: In Industrie-, Gewerbe- und Handelsunternehmen ebenso wie in Banken, Versicherungen, Verkehrs- und sonstigen Dienstleistungsbetrieben sowie in Institutionen und Einrichtungen der öffentlichen Hand (siehe dazu die Berufsbilder im Kapitel »Angewandte Betriebswirtschaft, Betriebswirtschaft, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht« in dieser Broschüre). Internationale BetriebswirtschafterInnen und WirtschaftswissenschaftlerInnen sind aber aufgrund der internationalen Ausrichtung des Studiums, für eine Karriere in international und multinational agierenden Unternehmen und Organisationen im In- und Ausland noch besser vorbereitet.

Mögliche Einsatzgebiete ergeben sich z.B. in den Auslandsbüros großer österreichischer Unternehmen (Banken, Versicherungen, Medien); in ausländischen Produktions- und Vertriebsniederlassungen mittlerer und größerer österreichischer Unternehmen; bei internationalen Organisationen (UNO, EU usw.) sowie in Klein- und Mittelbetrieben, die eine große Exportrate aufweisen etc.

Das Anforderungsprofil für internationale Jobs ist im Allgemeinen besonders hoch. Neben ausgezeichneten fachlichen Qualifikationen und sehr guten Sprachkenntnissen, sind vor allem Kommunikationsstärke und Führungsqualitäten, Einsatzbereitschaft, Interkulturelle Kompetenz und Flexibilität, wichtige überfachliche Qualifikationen.

Tipp

Die Webseite des European Personnel Selection Office (EPSO, europa.eu/epso) bietet zahlreiche Informationen über eine Laufbahn bei der EU. Jobprofile vermitteln beispielsweise einen allgemeinen Eindruck von der Art der Tätigkeiten sowie den Anforderungen und Auswahlverfahren für Stellen in Institutionen und Agenturen der Europäischen Union. Darüber hinaus sind z.B. Bewerbungsanleitungen und Probetests verfügbar.

1.2.2 Beschäftigungssituation

Die AbsolventInnen der Studienrichtungen Internationale Betriebswirtschaft und Internationale Wirtschaftswissenschaften haben insgesamt relativ wenige Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt. Die internationale Ausrichtung entspricht den Anforderungsprofilen des Arbeitsmarktes in besonderem Maße. Dementsprechend ist die Arbeitslosenrate von AbsolventInnen beider Studienrichtungen relativ gering: Im Jahr 2013 waren durchschnittlich nur 154 Internationale BetriebswirtInnen und 54 Internationale WirtschaftswissenschaftlerInnen arbeitslos gemeldet, hinzu kommen etwa 70 AbsolventInnen einschlägiger FH-Studien.³⁷

Dennoch ist Konkurrenz zu anderen Studienrichtungen gegeben, so differenzieren Unternehmen zum Teil wenig zwischen AbsolventInnen der Betriebswirtschaftlehre und jenen der Internationale Betriebswirtschaft. Daher gewinnen auch die gewählten Spezialisierungen und Praktika sowie die Persönlichkeit der AbsolventInnen an Bedeutung.

³⁷ Vgl. AMS-Arbeitsmarktdaten: Arbeitslose AkademikerInnen nach Studienrichtungen (www.ams.at/arbeitsmarktdaten) [15.5.2014].

Die vielfältigen Tätigkeitsbereiche (z.B. Koordination von Dienststellen, Entwicklung der Gemeinschaftspolitik, Ausarbeitung und Durchführung neuer Rechtsvorschriften) und die guten Verdienstaussichten machen EU-Jobs sehr begehrenswert. Allerdings bestehen nur für überdurchschnittlich qualifizierte BewerberInnen reelle Chancen.

Generell eröffnen sich für AbsolventInnen im gesamten Bereich der Wirtschaft berufliche Chancen, wobei die Beschäftigungssituation natürlich an die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen bzw. an die Entwicklungen in einzelnen Branchen gekoppelt ist. So wird im Bankensektor aktuell und in naher Zukunft Personal abgebaut. Die Wirtschaftsberatungs- und Unternehmensdienstleistungen zählen demgegenüber zu den Branchen mit aktuellem Beschäftigungswachstum. Auch nach Einschätzung des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) werden z.B. SteuerberaterInnen bzw. BerufsanwärterInnen für die Steuerberatung, kontinuierlich und intensiv gesucht. Allerdings fand in den letzten vier / fünf Jahren, aufgrund der guten Verdienstmöglichkeiten, ein absoluter Run auf Consulting-Tätigkeiten durch WU-AbsolventInnen statt. Momentan deckt sich der Anteil der Personen die im Consultingbereich arbeiten wollen, mit dem Anteil der Stelleninserate. Beratungsunternehmen bemühen sich das Berufsbild realitätsnah zu transportieren um jene Personen anzusprechen die die geforderten Voraussetzungen erfüllen und wirklich konkret in diesem Bereich tätig sein wollen.³⁸ Der Bereich der Unternehmensdienstleistungen zeichnet sich außerdem vermehrt durch ein fachübergreifendes, integriertes Beratungsverständnis aus, der Arbeitsalltag ist zum Teil durch hohen Konkurrenzdruck, Stress und unregelmäßige Arbeitszeiten gekennzeichnet.³⁹

Welche Spezialisierungen oder persönliche Qualifikationen besonders nachgefragt werden, ist ebenfalls durch gesamtwirtschaftliche sowie branchenspezifische Trends beeinflusst. Beispielsweise setzt sich vor dem Hintergrund konjunktureller Schwächen derzeit der Trend fort, auf Basis fundierter Datenanalysen verschiedenste Geschäftsbereiche, wie z.B. das Marketing, den Verkauf oder das Personalwesen effizienter zu gestalten. Entsprechende analytisch ausgebildete Fachkräfte, die auch IT-basierte Tools einsetzen können, sind daher gefragt. Darüber hinaus sind im Marketing Zusatzqualifikationen zum branchenüblichen Rüstzeug z.B. im Online-Bereich gefragt. Tätigkeitsbereiche wie Risiko-, Krisen- und Sanierungsmanagement sowie ein profundes Projektmanagement sind in wirtschaftlich schwierigen Phasen ebenfalls besonders gefragt.

Unabhängig von kurzfristigen wirtschaftlichen Entwicklungen werden aber höher qualifizierte Arbeitskräfte insgesamt stärker nachgefragt und sind weniger von Arbeitslosigkeit bedroht als geringer qualifizierte. So ist etwa die Kombination von wirtschaftlichen und technischen Kenntnissen in der Industrie kontinuierlich stark nachgefragt, ähnlich wie die Kombination von Betriebswirtschaft und Rechtswissenschaften (z.B. im Wirtschaftstreuhandswesen).⁴⁰

Neben den fachlichen Qualifikationen nehmen auch Soft Skills bzw. außerfachliche Qualifikationen insgesamt und branchenübergreifend an Bedeutung zu, so z.B. Teamfähigkeit, kommunikative Fähigkeiten. Das Anforderungsprofil für internationale Jobs ist im Allgemeinen besonders hoch. Die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung ist in vielen Bereichen unumgänglich.

³⁸ Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

³⁹ Vgl. AMS-Berufslexikon (www.ams.at/berufslexikon).

⁴⁰ Vgl. ebda.

Zunehmende Beschäftigung in Klein- und mittleren Unternehmen

In den letzten Jahren hat sich das Beschäftigungsfeld ausgeweitet, da zunehmend auch kleinere und mittlere Unternehmen WirtschaftsakademikerInnen beschäftigen. Die Leiterin des ZBP fordert allerdings eine noch stärkere Öffnung der Betriebe hinsichtlich der Beschäftigung von WirtschaftswissenschaftlerInnen. Derzeit hätten viele KMUs noch Angst vor den Erwartungen (bzw. Gehaltsforderungen) der AbsolventInnen bzw. würden diese falsch einschätzen. In kleineren Unternehmen sind BetriebswirtInnen meist direkt der Geschäftsführung unterstellt und übernehmen rasch Verantwortung. Für Weiterbildung bleibt meist wenig Zeit, es fehlen die innerbetrieblichen Möglichkeiten. Trotz geringerer Aufstiegsmöglichkeiten stellt eine umfassende und verantwortungsvolle Tätigkeit in einem derartigen Unternehmen sicherlich eine große Herausforderung dar.

Geschlechterverhältnis und Nachfrage nach Teilzeitbeschäftigung

Laut ExpertInnen ist das Geschlechterverteilung im Berufsbereich »Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht« zwar auf den ersten Blick ausgeglichen (etwas mehr als 46% der Beschäftigten sind Frauen), bei näherer Betrachtung wird aber sichtbar, dass Frauen in den unteren Hierarchieebenen überrepräsentiert sind (z.B. Assistententätigkeiten) und einen eher kleinen Anteil der höheren beruflichen Positionen innehaben. Bei AbsolventInnen hochschulischer Ausbildungen wird außerdem vermerkt, dass die Einstiegspositionen und die Einstiegsgehälter von Frauen und Männern vergleichbar sind, es aber zu großen Unterschieden kommt, wenn Frauen, z.B. aufgrund der Familienplanung, Teilzeitbeschäftigung anstreben. Aus den Bewerbungsgesprächen schließt das ZBP Career Center der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) aber auch, dass der »Work-Life-Balance« von WU AbsolventInnen mittlerweile ein höherer Stellenwert zugemessen wird als guten Verdienstmöglichkeiten.⁴¹ Hochwertige Teilzeitangebote im Bereich der Wirtschaft sind aber nach wie vor sehr rar⁴² In vielen Unternehmen herrscht immer noch die Vorstellung, dass hochqualifizierte Jobs nur in Vollzeit erledigt werden können.⁴³

1.2.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Tipp

Die Firmen unterscheiden in Ihren Stelleninseraten meist wenig zwischen einzelnen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen sondern richten sich meist generell an WU-AbsolventInnen. Wichtig für die Jobsuche sind vielmehr die im (Bachelor-)Studium gelegten Schwerpunkte.⁴⁴

⁴¹ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

⁴² Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

⁴³ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

⁴⁴ Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

Eine auf die beruflichen Ziele abgestimmte Schwerpunktsetzung im Studium, (sehr gute) Sprachkenntnisse sowie Auslands- und Praxiserfahrung (auch über die Pflichtpraktika hinaus) sind die Ausgangsbasis für den Karrierestart. Die Mobilität in der Ausbildung und Forschung wird durch EU-Förderschwerpunkte (z.B. Erasmus+, CEEPUS, Non-EU Exchange Programm), Masterprogramme (z.B. European Master of Business Science – EMBS) und Sommer-Hochschulen (z.B. an osteuropäischen Universitäten) sowie durch internationale Praktika, wie sie beispielsweise über die Studentenorganisation AIESEC, von der Wirtschaftskammer, internationalen Konzernen und Banken angeboten werden, gefördert.

Viele AbsolventInnen finden ihre erste Anstellung über ein früheres Praktikum oder über ähnliche persönliche Kontakte. Selbstverständlich sind aber auch die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen und v.a. Initiativbewerbungen beim Berufseinstieg hilfreich.

Tipp

Die Webseite des European Personnel Selection Office (EPSO, europa.eu/epso) bietet zahlreiche Informationen über eine Laufbahn bei der EU. Jobprofile vermitteln beispielsweise einen allgemeinen Eindruck von der Art der Tätigkeiten sowie den Anforderungen und Auswahlverfahren für Stellen in Institutionen und Agenturen der Europäischen Union. Darüber hinaus sind z.B. Bewerbungsanleitungen und Probetests verfügbar.

Grundsätzlich gilt, dass die Berufsfindung leichter ist, wenn schon relativ genaue Vorstellungen vom gewünschten Beruf entwickelt werden konnten. Ein deutliches Profil erleichtert nicht nur die Auswahl der geeigneten Funktionen, sondern wirkt auch im Bewerbungsverlauf überzeugender. Daher ist es ratsam, sich bereits während des Studiums eingehend mit den eigenen Interessen und Potenzialen auseinanderzusetzen.

Tipp

Hilfestellung bei der Suche nach internationalen Jobs und Praktika bieten z.B. die Organisation von Wirtschaftsstudierenden AIESEC (www.aiesec.at) oder die Euro-Job-Info. Im Rahmen des European Employment Service (EURES – <http://eures.europa.eu>) kooperieren alle Arbeitsämter der EU-Mitgliedländer. Aufgabe des EURES ist die Informationsbereitstellung und Beratung mit Hilfe einer Online-Datenbank.

In der beruflichen Einstiegsphase ist die Belastung meist hoch, da man sich in eine neue Funktion erst einarbeiten muss. Die fachliche Einarbeitung wird je nach Unternehmensphilosophie durch Einschulungskurse, Trainee-Programme oder durch eine Begleitperson unterstützt. In vielen Unternehmen muss man sich das erforderliche Praxiswissen durch »training on the job«, also im Laufe der Tätigkeit, aneignen.

Die berufliche Weiterentwicklung nach Studienabschluss hängt von vielen Faktoren ab und verläuft je nach Branche, dem Funktionsbereich und individuellen Neigungen und Eignungen in verschiedene Richtungen. Der klassischen Vorstellung einer Karriere entspricht der Wechsel in eine Führungs- oder Managerposition. Vor allem in großen, multinationalen Unternehmen

nimmt allerdings – durch die flacher werdenden Hierarchien – die Chance auf einen vorprogrammierten Aufstieg ab.

Die internationalen Karrieren der Zukunft werden zunehmend durch den Wechsel zwischen Betrieben, Aufgabenbereichen und Ländern gekennzeichnet sein und große Kreativität, Flexibilität und Mobilität erfordern.

Neben der fachlichen Qualifikation spielen auch die konkreten Sprachkenntnisse, Führungsqualitäten und unternehmerisches Denken wichtige Anforderungen. Die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung ist in vielen Bereichen unumgänglich.

1.2.4 Berufsverbände und -organisationen

<p>Vereinigung Österreichischer Wirtschaftstreuhandler (VWT)</p> <p>Die unabhängige Standesvertretung ist die berufspolitische Vertretung der WirtschaftstreuhandlerInnen in allen öffentlichen Bereichen und bietet u. a. Aus- und Fortbildung der WirtschaftstreuhandlerInnen und deren MitarbeiterInnen, Beratung und Erfahrungsaustausch.</p>	<p>www.vwt.at</p>
<p>Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VOEWA)</p> <p>Neben diversen Veranstaltungen vermittelt der Verband Kontakte zu Unternehmen.</p>	<p>www.voewa.at</p>
<p>Vereinigung österreichischer Unternehmensberater (VÖB)</p> <p>Die unabhängige Interessenvertretung österreichischer UnternehmensberaterInnen unterstützt die Bildung von Konsortien für Großberatungsprojekte und bietet nationale und internationale Kooperationskontakte sowie Erfahrungsaustausch.</p>	<p>www.voeb.info</p>
<p>Wirtschaftsforum der Führungskräfte (WdF)</p>	<p>www.wdf.at</p>
<p>Österreichische Controller Institut (ÖCI)</p>	<p>www.controller-institut.at</p>
<p>Österreichische Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft (ÖVG)</p>	<p>www.oevg.at</p>
<p>Bundesdachverband Deutscher Volks- und Betriebswirte (bdvb) – Das Netzwerk für Ökonomen</p> <p>Das deutsche Netzwerk für ÖkonomInnen bietet fünf Karrierebörsen (Praktikumsbörse, Diplom-, Bachelor- bzw. Masterarbeitenbörse, Know-how-Börse, Stellenbörse, Gründungs-, Kooperations- und Nachfolgebörse)</p>	<p>www.bdvb.de</p>

An den jeweiligen Universitäten gibt es Studierenden- und AbsolventInnenvereinigungen, wie z. B. die Internationale Vereinigung der Wirtschaftsstudierenden AIESEC (www.aiesec.org/austria) oder den AbsolventInnenverein der WU Wien »WU Alumni Club« (www.alumni.at).

1.3 Volkswirtschaft

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Volkswirtschaft an Universitäten. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.3.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Die Volkswirtschaftslehre untersucht die Wechselwirkungen, die aus dem wirtschaftlichen Handeln von Personen, privaten Haushalten, Unternehmen, dem Staat und übernationalen Wirtschaftsräumen entstehen. Auf der Basis dieser Daten versuchen VolkswirtInnen, der politischen Entscheidungsfindung geeignete Instrumente zur Steuerung wirtschaftlicher Prozesse zur Verfügung zu stellen.

Während sich die Betriebswirtschaftslehre auf betriebliche Einsatzgebiete konzentriert, bildet die Volkswirtschaftslehre für Tätigkeiten in der Politik und Öffentlichen Verwaltung, in Instituten der Wissenschaft und Forschung, in Interessenvertretungen, Vereinen, internationalen Institutionen und Organisationen sowie größeren Betrieben aus. Dabei steht nicht die betriebliche Sicht, sondern immer die gesamtwirtschaftliche Fragestellung im Vordergrund. Dementsprechend liegen die Hauptaufgaben von VolkswirtInnen in der Beurteilung, Untersuchung und Vorhersage gesamtwirtschaftlicher Prozesse.

Im Unterschied zu anderen Wirtschaftsstudien (wie Betriebswirtschaft, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftspädagogik), in denen die berufsbezogene Anwendung des gelernten Wissens stärker betont wird, konzentriert sich das Studium der Volkswirtschaftslehre auf die wissenschaftlich-formalen Grundlagen. VolkswirtInnen erhalten keine Ausbildung für ein eng umgrenztes fachliches Einsatzgebiet, sondern eine breite theoretische und methodische wirtschaftswissenschaftliche Basis, die sie zur Modellbildung und zur Durchführung von Modellanalysen befähigt.

Fachlich benötigen VolkswirtInnen profunde Kenntnisse in Statistik, Mathematik und angewandter Ökonometrie. Die Beherrschung der wichtigsten Softwarepakete ist notwendige Voraussetzung, um mit großen Datenmengen bei der Analyse wirtschaftlicher Abläufe umgehen zu können. Logisch-analytische Fähigkeiten sind daher unumgänglich für VolkswirtInnen, darüber hinaus zählen Eigeninitiative, Selbständigkeit, Organisationstalent, Verantwortungsbewusstsein

sowie ein hohes Maß an Flexibilität (Umlernen, schneller Einstieg in neue Fachgebiete) und gute sprachlich-kommunikative Fähigkeiten (Anwendung von Präsentationstechniken bei Vorträgen, Verfassen von schriftlichen Berichten) zu den beruflichen Anforderungen.

Die typischen Arbeitsfelder für VolkswirtInnen finden sich an Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, im öffentlichen Sektor (Ministerien, Bundeskanzleramt, Landesregierungen) sowie in den volkswirtschaftlichen Abteilungen von Interessenvertretungen, Kammern, Banken und Versicherungen. Viele AbsolventInnen gehen – bei entsprechender Qualifikation – aber auch in die anwendungsorientierten Beschäftigungsbereiche der Wirtschaft (siehe dazu die Berufsbilder im Kapitel »Angewandte Betriebswirtschaft, Betriebswirtschaft, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht« in dieser Broschüre).

Insgesamt sind VolkswirtInnen in ihren Berufen zunehmend gefordert, verschiedene Fachbereiche (Wirtschaft, EDV, Recht) miteinander zu verknüpfen, um als Schnittstelle zwischen ExpertenInnen unterschiedlichster Disziplinen zu dienen.

VolkswirtInnen als AnalystInnen in der Finanzwirtschaft

Typische Berufe von VolkswirtInnen sind jene in volkswirtschaftlichen Stabsstellen, also Stellen, die direkt der Geschäftsleitung angeschlossen und nicht innerhalb der betrieblichen Hierarchie eingegliedert sind. Neben wirtschaftspolitischen Prognosen, Länderanalysen und Ländervergleichen übernehmen VolkswirtInnen hier vor allem Aufgaben der betrieblichen Information. Viele Unternehmen und Institutionen erwarten von VolkswirtInnen über das ökonomische Basiswissen hinaus ein gutes theoretisches Wissen im Bereich moderner volkswirtschaftlicher Anwendungsgebiete (z.B. Effizienzmessungen).

In der Österreichischen Nationalbank (ÖNB) werden VolkswirtInnen beispielsweise für Konjunkturbeobachtungen und Finanzmarktanalysen herangezogen. Sie verfassen wissenschaftliche Arbeiten (z.B. währungstheoretischer Natur), die im Zusammenhang mit praktischen Fragen (Währungsunion) stehen, und nehmen außerdem die internationale Vertretung der Nationalbank wahr.

VolkswirtInnen als AnalystInnen und ReferentInnen im öffentlichen Dienst, in Kammern und Interessenvertretungen

Die Tätigkeiten in öffentlichen Stellen, wie z.B. in Ministerien, den Landesregierungen und dem Bundeskanzleramt, umfassen beispielsweise das Erstellen von Strukturanalysen, Wirtschaftsberichten und Entwicklungsprognosen, als Grundlage für die wirtschaftspolitische Planung und Entscheidungsfindung bzw. zur Information von EntscheidungsträgerInnen. Je nach konkretem Arbeitsbereich können verschiedene wirtschaftspolitische Themenbereiche behandelt werden bzw. vorherrschen (z.B. Wirtschaftspolitik, Handelspolitik, Arbeitsmarktpolitik, Budgetpolitik, Sozialpolitik, Umweltpolitik).

In Kammern und Interessenvertretungen werden VolkswirtInnen mit den unterschiedlichsten Tätigkeiten betraut. Neben volkswirtschaftlichen bzw. wirtschaftspolitischen ReferentInnentätigkeiten (u.a. Arbeitsmarktpolitik, publizistische Arbeit, Gesetzesbegutachtungen) erfüllen sie Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit und im Lobbying (aktive Interessenvertretung, Beeinflussung von

Entscheidungssträgern). VolkswirtInnen mit Zusatzqualifikationen in Statistik bzw. ausgezeichnetem statistischen Know-How können auch spezielle Tätigkeitsbereiche in statistischen Abteilungen übernehmen. (z.B. Abteilung für volkswirtschaftliche Gesamtrechnung in der Statistik Austria).

Ein guter Informationsstand über europäische Institutionen und die politisch-wirtschaftliche Dimension der europäischen Integration gehören im Berufsfeld zu den Anforderungen, die Arbeitgeber an ihre zukünftigen MitarbeiterInnen stellen.

Berufsbilder in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Weitere Tätigkeitsfelder stehen VolkswirtInnen im Bereich der universitären Forschung und Lehre sowie in außeruniversitären Forschungseinrichtungen offen (als UniversitätsassistentIn, LektorIn, ProfessorIn; wissenschaftliche/r MitarbeiterIn, FachreferentIn, FachbereichsleiterIn, WirtschaftsforscherIn).

Die Lehrtätigkeit an Universitäten umfasst die Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen im eigenen Spezialbereich sowie Prüfungen, Betreuung und Beratung der Studierenden (u.a. bei Bachelor-, Masterarbeiten, Dissertationen). Im Rahmen der Forschungstätigkeit sind beispielsweise Forschungspläne und -anträge auszuarbeiten sowie Publikationen zu erstellen. Ein Teil der Arbeitszeit ist auch mit Verwaltungstätigkeiten ausgefüllt.

Für VolkswirtInnen, die in der außeruniversitären Forschung arbeiten wollen, bieten sich in privaten Forschungsinstituten Möglichkeiten. Zu den Tätigkeitsschwerpunkten zählen die Konzeption und Ausarbeitung von Forschungsprojekten bzw. die Präsentation von Forschungsergebnissen in Publikationen sowie bei Veranstaltungen und in Workshops.

1.3.2 Beschäftigungssituation

Derzeit stehen begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten in Wissenschaft und Forschung und im öffentlichen Sektor zur Verfügung. Aufgrund zahlreicher Veränderungen (vorsichtige Personalpolitik im Banken und Versicherungsbereich, Aufnahmestopp im öffentlichen Dienst, Einsparungen bei den öffentlichen Fördergeldern etc.) verschieben sich die beruflichen Einsatzfelder von AbsolventInnen. Viele AbsolventInnen weichen daher in die anwendungsorientierten Beschäftigungsbereiche der Wirtschaft aus, Beschäftigungspotenzial für AbsolventInnen wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen besteht z.B. in den Bereichen Controlling, Vertrieb, Finanzmanagement, Marketing und strategische Unternehmensführung. Eine entsprechende Die Übergänge zwischen volks- und betriebswirtschaftlichen Tätigkeiten sind fließender und gegenüber vergangenen Jahren nicht mehr so scharf voneinander abgegrenzt. Dementsprechend richtet sich das Anforderungsprofil vieler Berufe oft an AbsolventInnen beider Studienrichtungen. VolkswirtInnen müssen daher mit einer starken Konkurrenz – mit AbsolventInnen anderer Disziplinen (z.B. SoziologInnen, RechtswissenschaftlerInnen etc.) – rechnen, hohe AbsolventInnenzahlen in den sozial-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Studien verschärfen die Situation. Für VolkswirtInnen ist daher betriebswirtschaftliches Zusatzwissen vorteilhaft, damit sie nach dem Studium nicht zu sehr auf die Schiene volkswirtschaftlicher Berufe festgelegt sind.

Themenbereiche mit Potenzial könnten jedoch in der Gesundheitsökonomie (z.B. Kostensenkung in den Sozialversicherungen), der Umweltpolitik, im Bildungsbereich (Forschung, Planung, Management) sowie in Finanzdienstleistungsunternehmen (etwa länderspezifische Risikoanalysen im Zuge von Investments, Transaktionen und Sanierungen) gegeben sein. Die Beratung und Expertisenerstellung in EU-Fragen, könnte dem Bedarf an VolkswirtschaftlerInnen in den nächsten Jahren ebenfalls neue Impulse geben. Die Institutionen der Europäischen Union, unter ihnen die EU-Kommissionen und der Europäische Währungsfonds, sind ebenfalls als potenzielle Arbeitgeber für hoch qualifizierte VolkswirtInnen in Betracht zu ziehen.

Aufgrund der zunehmend projektbezogenen Organisation von Forschungsarbeiten müssen AbsolventInnen vor allem am Beginn des Arbeitslebens auch mit atypischen Beschäftigungssituationen rechnen; d.h. zeitlich befristete Stellen, als »Freie DienstnehmerInnen« oder als so genannte »Neue Selbstständige« auf Werkvertragsbasis. Dieser Trend zeigt sich auch an den heimischen Universitäten. NachwuchsforscherInnen sehen sich auf den einzelnen Karrierestufen mit – entsprechend geringer bezahlten – Teilzeitanstellungen bzw. mit befristeten Verträgen konfrontiert.⁴⁵

1.3.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Tipp

Die Firmen unterscheiden in Ihren Stelleninseraten meist wenig zwischen einzelnen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen sondern richten sich meist generell an WU-AbsolventInnen. Wichtig für die Jobsuche sind vielmehr die im (Bachelor-)Studium gelegten Schwerpunkte.⁴⁶

Die Berufsfindung läuft zumeist informell über persönliche Kontakte ab. Insbesondere für volkswirtschaftliche Tätigkeiten empfiehlt es sich deshalb, schon während des Studiums persönliche Kontakte zu knüpfen. Dies ist allerdings nicht immer einfach, da facheinschlägige Praktika schwerer zu bekommen sind, als etwa betriebswirtschaftliche. In Banken oder bei den Kammern bieten sich jedoch Möglichkeiten. Auch die nebenberufliche Mitarbeit an wissenschaftlichen Projekten (z.B. EU-geförderte Projekte) kann den Berufseinstieg erleichtern. Darüber hinaus nützen einige fortgeschrittene Studierende im Rahmen von Datenauswertungen und Forschungsarbeiten in Wirtschaftsforschungsinstituten die Gelegenheit, volkswirtschaftliche Theorie in die Praxis umzusetzen.

Gerade für Studierende und AbsolventInnen eines eher theoretisch angelegten Studiums sind jedoch Eigeninitiative, persönliches Engagement und Kreativität bei der Berufsfindung notwendig. Ebenso ist Flexibilität bei der Berufswahl gefragt: Wer zu volkswirtschaftlichen Berufen keinen Zugang findet, sollte es in betriebswirtschaftlichen Bereichen versuchen.

⁴⁵ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

⁴⁶ Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

Für VolkswirtInnen ist daher betriebswirtschaftliches Zusatzwissen vorteilhaft, damit sie nach dem Studium nicht zu sehr auf die Schiene volkswirtschaftlicher Berufe festgelegt sind. Aber nicht nur deshalb sollten betriebswirtschaftliche Kenntnisse vertieft werden, denn auch in den Berufen mit primär volkswirtschaftlichem Tätigkeitsprofil ist unternehmerisches Denken gefragt. Fächerkombinationen-, Auslandserfahrungen oder postgraduale Studiengänge können den Karriereverlauf ebenfalls unterstützen.

Tipp

Auslandserfahrung im Rahmen eines Studiums mit anschließendem Praktikum bei einer internationalen Organisation oder einem internationalen Unternehmen gehört bereits zu den am Arbeitsmarkt geforderten Standardqualifikationen für VolkswirtInnen. Mit einer wissenschaftlichen und beruflichen Ausbildung im Ausland signalisieren AbsolventInnen ihren zukünftigen Arbeitgebern räumliche Mobilität, Flexibilität im Denken und Offenheit gegenüber Veränderungen.

Empfehlenswerte internationale (postgraduale) Ausbildungsstätten im Ausland finden sich im europäischen Raum, wie z.B. in England (London School of Economics) und Frankreich, weiters in Amerika und Australien, die wegen ihres Zuganges zum asiatisch-pazifischen Raum in ihrer Bedeutung für VolkswirtInnen immer wichtiger werden.

Nach der Beendigung des Studiums eröffnen sich für VolkswirtInnen – je nach Interesse – viele Möglichkeiten der Höherqualifizierung. Das Ausbildungsprogramm des Instituts für Höhere Studien in Wien (IHS, www.ihs.ac.at) bereitet beispielsweise AbsolventInnen auf Nachwuchs- und Führungspositionen der Wissenschaft, Forschung und Verwaltung vor.

Darüber hinaus bieten zahlreiche Lehrgänge an den heimischen Universitäten und Fachhochschulen die Möglichkeit zur fachlichen Vertiefung (z.B. im betriebswirtschaftlichen, internationalen (europäischen), juristischen und sozialwissenschaftlichen Bereich). Auch die Diplomatische Akademie in Wien bietet beispielsweise postgraduale Lehrgänge an (z.B. Master of Advanced International Studies).

1.3.4 Berufsverbände und -organisationen

Die Volkswirtschaftliche Gesellschaft (www.vwg.at) berät alle an Volkswirtschaft interessierten Personen über Themen, wie z.B. Volks- und Betriebswirtschaft, Wirtschafts- und Sozialpolitik, Europa/Europäische Integration, Umwelt, Bevölkerungsentwicklung und Berufsorientierung. Als Bildungseinrichtung der Wirtschaft stellt sie eine Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Schule, Kirche, Medien und Öffentlichkeit dar und bietet neben der Beratung Vorträge, Seminare, Studienreisen, Diskussionsveranstaltungen, Arbeitskreise und Betriebspraktika an. Veranstaltungen, Tagungen und Konferenzen zu volkswirtschaftlichen Fragestellungen finden auch in der Nationalökonomischen Gesellschaft (www.noeg.ac.at) sowie im Institut für Höhere Studien (www.ihs.ac.at) statt, die beide in Wien angesiedelt sind.

<p>Vereinigung Österreichischer Wirtschaftstreuhand(r)er (VWT)</p> <p>Die unabhängige Standesvertretung ist die berufspolitische Vertretung der Wirtschaftstreuhand(r)erInnen in allen öffentlichen Bereichen und bietet u. a. Aus- und Fortbildung der Wirtschaftstreuhand(r)erInnen und deren MitarbeiterInnen, Beratung und Erfahrungsaustausch.</p>	<p>www.vwt.at</p>
<p>Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VOEWA)</p> <p>Neben diversen Veranstaltungen vermittelt der Verband Kontakte zu Unternehmen.</p>	<p>www.voewa.at</p>
<p>Vereinigung österreichischer Unternehmensberater (VÖB)</p> <p>Die unabhängige Interessenvertretung österreichischer UnternehmensberaterInnen unterstützt die Bildung von Konsortien für Großberatungsprojekte und bietet nationale und internationale Kooperationskontakte sowie Erfahrungsaustausch.</p>	<p>www.foeb.info</p>
<p>Wirtschaftsforum der Führungskräfte (WdF)</p>	<p>www.wdf.at</p>
<p>Österreichische Controller Institut (ÖCI)</p>	<p>www.controller-institut.at</p>
<p>Österreichische Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft (ÖVG)</p>	<p>www.oevg.at</p>
<p>Bundesdachverband Deutscher Volks- und Betriebswirte (bdvb) – Das Netzwerk für Ökonomen</p> <p>Das deutsche Netzwerk für ÖkonomInnen bietet fünf Karrierebörsen (Praktikumsbörse, Diplom-, Bachelor- bzw. Masterarbeitenbörse, Know-how-Börse, Stellenbörse, Gründungs-, Kooperations- und Nachfolgebörse)</p>	<p>www.bdvb.de</p>

An den jeweiligen Universitäten gibt es außerdem Studierenden- und AbsolventInnenvereinigungen, wie z.B. die Internationale Vereinigung der Wirtschaftsstudierenden AIESEC (www.aiesec.org/austria) oder den AbsolventInnenverein der WU Wien »WU Alumni Club« (www.alumni.at).

1.4 Wirtschaftspädagogik

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik an Universitäten. Nähere Informationen zum Lehramtsstudium »Wirtschaftspädagogik« finden sich auch in der entsprechenden Broschüre aus dieser Reihe mit dem Titel »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.4.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Das Studium der Wirtschaftspädagogik orientiert sich im Wesentlichen an zwei beruflichen Bereichen: Die AbsolventInnen werden sowohl für Lehrtätigkeiten in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (BMS, BHS) als auch für verschiedenste Aufgabengebiete in der betrieblichen Praxis qualifiziert. Dieses zweigleisige Berufsbild ergibt sich durch die inhaltliche Teilung der Ausbildung in (betriebs-)wirtschaftliche und pädagogisch-didaktische Fächer. Großer Wert wird allerdings auf die Integration der beiden Bereiche gelegt.

WirtschaftspädagogInnen als LehrerIn an Berufsbildenden höheren Schulen und in der Lehrlingsausbildung

Nach einer mindestens zweijährigen beruflichen Praxis sind graduierte WirtschaftspädagogInnen dazu befugt, an Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (z.B. Handelsschulen, Handelsakademien, Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe etc.) kaufmännische Fächer zu unterrichten, dazu zählen vor allem:

- Betriebswirtschaft,
- Betriebswirtschaftliche Übungen und Projektmanagement,
- Persönlichkeitsbildung und soziale Kompetenz,
- Businessstraining, Projekt- und Qualitätsmanagement, Übungsfirmen und Case Studies,
- Rechnungswesen und Controlling,
- Wirtschaftsinformatik,
- Volkswirtschaft sowie
- diverse Ausbildungsschwerpunkte wie Controlling und Jahresabschluss, Digital Business, Internationale Geschäftstätigkeit mit Marketing, Entrepreneurship und Management.

Neben der Planung, Durchführung und Evaluation (Bewertung) des Unterrichtes stehen LehrerInnen an Sprechstunden, Sprechtagen und Elternabenden den Erziehungsberechtigten der SchülerInnen für Fragen des Unterrichtserfolges zur Verfügung. Darüber hinaus gehören administrative Aufgaben (z.B. die Führung von Klassenbüchern und SchülerInnenkarteien) zum Tätigkeitsspektrum von LehrerInnen.

Außerdem besteht u.U. die Möglichkeit, über einen Gleichhaltungsantrag, eine Lehrlingsausbildungsberechtigung zu erhalten. Nähere Informationen dazu können beim Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft eingeholt werden.⁴⁷

⁴⁷ Vgl. www.wu.ac.at/programs/master/wipaed/faqs/unterrichtstaetigkeit [15.5.2014].

Tipp

Bei der Entscheidung für den LehrerInnenberuf sollten die eigenen Schulerinnerungen reflektiert und die Gründe der Berufswahl bewusst gemacht werden. Dabei können folgende Fragen helfen:

- Welche LehrerInnen haben während meiner eigenen Schulzeit mein LehrerInnenbild geprägt?
- Welche Erfahrungen habe ich mit ihnen gemacht?
- Waren Angst oder Freude beim Lernen vorherrschend?
- Inwieweit haben diese Erfahrungen meine Entscheidung für den LehrerInnenberuf beeinflusst?
- Welche Vorstellungen verbinde ich mit meiner beruflichen Zukunft?

Berufsbilder im Bereich Erwachsenenbildung und berufliche Rehabilitation

Zunehmend an Bedeutung gewinnen für Wirtschaftspädagogen auch die Bereiche der Erwachsenenbildung und der beruflichen Rehabilitation, in verschiedenen Institutionen der Erwachsenenbildung (z.B. das Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer – WIFI, das Berufsförderungsinstitut Österreich – bfi, Volkshochschulen etc.), in beruflichen Rehabilitationszentren (z.B. das Berufliche Bildungs- und Rehabilitationszentrum – BBRZ), aber z.B. auch in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung.

Für diese Bereiche prädestiniert sind Wirtschaftspädagogen durch ihre kombinierte fachliche und pädagogische Ausbildung, die insbesondere auch Qualifikationen für Bildungsplanung und -evaluation beinhaltet. Das Aufgabengebiet reicht von der Organisation und Koordination von Kursangeboten, der Konzeption von Lehrveranstaltungen bis hin zu Lehr- und Leitungsfunktionen sowie Tätigkeiten im Bereich der Qualitätssicherung. Einige größere Unternehmen haben eigene Aus- und Fortbildungsabteilungen eingerichtet, die Bildungsprogramme für die MitarbeiterInnen konzipieren bzw. Schulungen organisieren (zum Teil in Zusammenarbeit mit überbetrieblichen Ausbildungsinstitutionen). Vielfach ist dieser Aufgabenbereich auch in die Personal-(Entwicklungs-)Abteilungen von Unternehmen integriert.

Berufsbilder in betriebswirtschaftlichen Beschäftigungsbereichen

Grundsätzlich stehen WirtschaftspädagogInnen alle betriebswirtschaftlichen Berufe offen (siehe dazu die Kapitel der betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen). Die fachliche Vielseitigkeit und das hohe Qualifikationsniveau der Ausbildung genießt in Teilbereichen der Wirtschaft einen ausgezeichneten Ruf.

1.4.2 Beschäftigungssituation

Die Berufsaussichten für WirtschaftspädagogInnen sind derzeit positiv zu beurteilen. Erfahrungswerten zufolge, sind etwa die Hälfte der AbsolventInnen in der Privatwirtschaft und die andere Hälfte im Lehrberuf tätig.

Im Sozial- und Unterrichtswesen wird bis 2017 mit einer Beschäftigungszunahme gerechnet, wobei das sehr dynamische Berufsfeld stark von politischen Entscheidungen zur Gestaltung

des Gesundheits-, Sozial- oder Unterrichtswesens beeinflusst wird. In den nächsten Jahren wird eine Pensionierungswelle erwartet, die für einen hohen Bedarf an LehrerInnen sorgen wird. Auch die derzeit im Schulwesen als LehrerInnen für kaufmännische Fächer tätigen Personen sind nach Information des bm:ukk etwa zur Hälfte der Personengruppe über 50 Jahren zuzurechnen. Zu beachten ist allerdings, dass die Situation von Bundesland zu Bundesland bzw. regional sehr unterschiedlich sein kann. Die Bereitschaft zur Mobilität, steigert die Beschäftigungschancen enorm.

Der schwer überblickbare Bereich der Erwachsenenbildung (es existieren etwa 1.800 Einrichtungen im Bereich der Erwachsenenbildung in Österreich) birgt unter dem Stichwort des Lebenslangen Lernens großes Zukunftspotenzial. Zudem steigt die Zahl der KlientInnen mit sozialen Problemlagen an (z.B. Suchterkrankungen, Armut, Verschuldung, sozialpsychiatrische Erkrankungen, Arbeitslosigkeit), weshalb überall im Sozialwesen gut qualifizierte Arbeitskräfte gebraucht werden (z.B. berufliche Rehabilitation).

Vor allem im Beratungsbereich und in der Erwachsenenbildung sind aber atypische Beschäftigungsverhältnisse (z.B. Freie Dienstverträge, Werkverträge etc.) relativ verbreitet, wenngleich in den vergangenen Jahren von Seiten der Sozialversicherungen verstärkt gegen »Scheinselbstständigkeit« vorgegangen wurde. Im Gegenzug beklagen allerdings freiwillig Selbstständige die Einschränkung ihrer Wahlfreiheit.

Je nach konkretem Tätigkeitsbereich sind die Anforderungen und die Arbeitsbelastung im Sozial- und Bildungswesen hoch, Teilzeitarbeit ist verbreitet. Der zusätzliche Zeitaufwand – neben dem eigentlichen Unterricht – für die Unterrichtsvorbereitung, die Korrektur der Hausübungen, Schularbeiten und Tests sowie für das Zusammenstellen von Übungen und Schularbeiten ist groß. LehrerInnen müssen sich rasch auf unterschiedliche SchülerInnen und Klassen einstellen. Stressbeständigkeit, Flexibilität und Belastbarkeit sind unentbehrlich. Eine Burn-out-Symptomatik ist bei LehrerInnen nach längeren Dienstzeiten keine Seltenheit. Eine Studie spricht davon, dass die Verbreitung dieses Syndroms in Österreich bei dem Lehrerberuf etwa im für soziale Berufe üblichen Bereich liegt, in Deutschland dahingegen der Lehrerberuf jener mit höchster Burnout-Gefahr ist.⁴⁸

Auf der anderen Seite wird das Lehramt von einigen AbsolventInnen als eine gute Möglichkeit gesehen, Beruf mit Familie verbinden zu können. Das neue LehrerInnendienstrecht bringt zudem höhere Einstiegsgehälter bei einer flacheren Gehaltsentwicklung mit sich.

Als Qualifikationstrend im Bildungswesen gelten neue didaktische Methoden, die auf gruppendynamisches und selbstbestimmtes Lernen abzielen.

In der Privatwirtschaft konzentrieren sich viele WirtschaftspädagogInnen neben dem Weiterbildungsbereich und Personalwesen in den Bereichen Finanzen, Steuerberatung und Buchhaltung. Während insbesondere im Weiterbildungs- und Personalbereich auch mit Konkurrenz aus anderen (verwandten) Disziplinen besteht (z.B. Psychologie, Pädagogik etc.), ist in den betriebswirtschaft-

⁴⁸ Hofmann, F., et al. (2012): Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Österreichs LehrerInnen: Ergebnisse der LehrerInnenbefragung 2010. Wien: LBIHPR Forschungsbericht, verfügbar unter: www.gesundeschule.at/wp-content/uploads/LBIHPR-LehrerInnen-gesundheit.pdf [5.2.2014].

lich orientierten Bereichen, die Konkurrenz zu AbsolventInnen der (Internationalen) Betriebswirtschaft gegeben.⁴⁹

Eine internationale Karriere liegt für AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik durchaus im Bereich der Möglichkeiten, wird aber eher selten angestrebt. Der Trend geht allerdings auch in der Wirtschaftspädagogik zu einer stärkeren Internationalisierung bzw. zur stärkeren Etablierung von Englisch und Französisch als vorrangige Wirtschaftssprachen im Rahmen der Ausbildung. Eine Beschäftigung in internationalen privatwirtschaftlichen Unternehmen oder in der EU-Verwaltung steht WirtschaftspädagogInnen mit entsprechenden sprachlichen und fachlichen Zusatzqualifikationen prinzipiell in gleichem Maße offen wie anderen WirtschaftswissenschaftlerInnen (siehe zum Thema Beschäftigungschancen auch die entsprechenden Kapitel der betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen).

1.4.3 Berufseinstieg, Karriereverlauf und Weiterbildung

Ähnlich wie den BetriebswirtInnen stehen den Wirtschaftspädagogik-AbsolventInnen alle Tätigkeiten in der Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung offen. Viele Unternehmen schätzen die AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik als GeneralistInnen (siehe zum Thema Beschäftigungschancen, Berufseinstieg, Karriereverlauf und Weiterbildung auch die entsprechenden Kapitel der betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen).

Im schulischen Berufsfeld sind graduierte WirtschaftspädagogInnen nach einer mindestens zweijährigen fachspezifischen, beruflichen Praxis dazu befugt für kaufmännische Fächer an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zu unterrichten. WirtschaftspädagogInnen der Wirtschaftsuniversität Wien erwerben beispielsweise die Lehrbefugnis (inkl. zwei Jahre Praxiserfahrung) bereits im Rahmen des Studiums (z.B. durch Unterricht an Berufsschulen, Handelsakademien, Handelsschulen, Land- und forstwirtschaftliche Schulen etc.). Viele WirtschaftspädagogInnen üben, neben den in den Curricula enthaltenen Praktika, aber auch noch weitere einschlägige Tätigkeiten während des Studiums aus (z.B. im Bereich der Nachhilfe und/oder Aus- und Weiterbildung).

AbsolventInnen, die in den Schuldienst eintreten wollen, sollten auf jeden Fall Anfang Mai die Wiener Zeitung durchsehen, in der alle offenen Planstellen und Karenzvertretungen für das kommende Schuljahr aufgelistet sind. Die Bewerbung muss auf einem speziellen Formular bis 15. Mai beim Stadt- bzw. Landesschulrat abgegeben werden.⁵⁰ Die Stellenausschreibungen Anfang Mai beruhen auf der zu diesem Zeitpunkt abschätzbaren Fächerverteilung. Zu Beginn und während des Schuljahres kann es beispielsweise aufgrund von Ausfällen (z.B. Schwangerschaft) zu kurzfristigen Bedarfen an LehrerInnen kommen. Deshalb lohnt es sich, auch außerhalb des regulären Ausschreibungszeitpunktes, nach möglichen Stellenausschreibungen Ausschau zu halten (Wiener Zeitung oder über die jeweiligen Stadt- bzw. Landesschulräte).⁵¹

⁴⁹ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

⁵⁰ In manchen Jahren wird der Bewerbungszeitraum auf den 15. bis 30. Mai verlegt.

⁵¹ Siehe dazu auch die Broschüre dieser Reihe »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«, kostenlos verfügbar unter: www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren.

Im Bereich der Erwachsenenbildung und in verwandten Bereichen sind persönlicher Kontakte, etwa durch Praktikumstätigkeiten oder Kontakte die im Zuge der Bachelor- und/oder Masterarbeit geknüpft wurden, beim Berufseinstieg sehr hilfreich. Bei Bewerbungen auf ausgeschriebene Stellen (Inserate, Jobbörsen) ist die Konkurrenz beträchtlich, da WirtschaftspädagogInnen in den meisten Berufsbereichen mit AbsolventInnen verwandter Studienrichtungen (z.B. Psychologie, Pädagogik, andere Lehramtsstudien) und anderer Ausbildungsarten (z.B. SozialarbeiterInnen) konkurrieren.

Praktische Erfahrung, Spezialisierungen und vor allem persönliche und soziale Voraussetzungen (z.B. Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, psychische Belastbarkeit und Frustrationstoleranz etc.) werden unter Umständen höher bewertet als ein spezifischer Studienabschluss. Daher empfehlen sich auch Initiativbewerbungen (Bewerbung ohne Bezug auf eine Stellenanzeige) bei Organisationen die dem eigenen Interessens- und Kompetenzprofil entsprechen.

Der weitere Karriereverlauf hängt im Wesentlichen vom konkreten Berufsbereich, den eigenen Interessen und Spezialisierungen bzw. vom persönlichen Engagement (z.B. über fachliche Weiterbildung) ab. Im Schulbetrieb bestehen prinzipiell Karrieremöglichkeiten als AbteilungsleiterIn, Fachvorstand bis hin zum/zur SchulleiterIn. Ein weiterer möglicher Karriereschritt sind z.B. Tätigkeiten in der Verwaltung (z.B. Schulräte, Ministerien etc.). Für eine Laufbahn im Verwaltungsbereich werden im Besonderen Durchsetzungsvermögen, Management- und Teamfähigkeit gefordert.

Tipp

Für im Lehramt tätige WirtschaftspädagogInnen empfiehlt sich insbesondere die Perfektionierung in Sprech-, Präsentations- und Moderationstechniken sowie die Entfaltung und Entwicklung des kreativen Potenzials. Eine weitere Möglichkeit ist die Teilnahme an diversen LehrerInnenseminaren, etwa an den Pädagogischen Hochschulen.

1.4.4 Berufsverbände und -organisationen

Die Interessen von LehrerInnen vertreten Arbeitsgemeinschaften, LehrerInnenorganisationen, Ständesvertretungen sowie partei- und religionsnahe Organisationen. Für im Bundesdienst tätige LehrerInnen ist eine Mitgliedschaft in der Gewerkschaft öffentlicher Dienst (www.goed.at) möglich. VertragslehrerInnen sind Pflichtmitglied in der Kammer für Arbeiter und Angestellte (www.arbeiterkammer.at). Darüber hinaus widmen sich zahlreiche, unterschiedliche Vereinigungen, der Diskussion fachlicher Fragen. So zum Beispiel die Österreichische Gesellschaft für Hochschuldidaktik (ÖGHD, www.oeghd.or.at), die Heilpädagogische Gesellschaft Österreich (www.heilpaedagogik.at) oder die Österreichische Gesellschaft für historische Pädagogik und Schulgeschichte (www.schulmuseum.at).

1.5 Wirtschaftsinformatik

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Wirtschaftsinformatik an Universitäten. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe. Die hier folgenden Beschreibungen beziehen sich nicht auf das Lehramtsstudium »Informatik und Informationsmanagement«. Informationen darüber finden sich in der entsprechenden Broschüre aus Reihe mit dem Titel »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.5.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Die Wirtschaftsinformatik ist eine anwendungsorientierte Disziplin. Sie ist das Bindeglied zwischen (angewandter) Informatik und Wirtschaftswissenschaften. Die Aufgaben von WirtschaftsinformatikerInnen sind entweder mehr EDV-bezogen (Rechner, Netze, Datenbanken) oder mehr betriebswirtschaftlich orientiert (Finanzen, Rechnungswesen).

WirtschaftsinformatikerInnen können prinzipiell in allen Wirtschaftszweigen (Banken und Versicherungen, Öffentlicher Dienst, Industrie, Handel, Gewerbe) wo ihr Know-How benötigt wird tätig werden. Auch eine Tätigkeit in der Wissenschaft und Forschung ist prinzipiell möglich. Aufgrund ihres breiten Qualifikationsspektrums stehen Ihnen viele Tätigkeitsbereiche offen.

WirtschaftsinformatikerInnen als Programm- und SystementwicklerInnen

Eines der wichtigsten Berufsfelder für WirtschaftsinformatikerInnen liegt in der Programm- und Systementwicklung, aufgrund ihres interdisziplinären Wissens sind sie jedoch weniger in der klassischen Programmierung tätig, sondern mehr mit analytischen und projektleitenden Tätigkeiten befasst.

Dazu gehören neben allgemeinen Projektsteuerungsaufgaben, die Analyse und Spezifikation der fachlichen Anforderungen von Softwareprodukten bzw. konzeptionelle Tätigkeiten (fachlich und technisch), Softwaretests und Dokumentationsaufgaben gehören ebenfalls zum Tätigkeitspektrum von Programm- und SystementwicklerInnen.

WirtschaftsinformatikerInnen als Netzwerk- und DatenbankadministratorInnen

AbsolventInnen der Wirtschaftsinformatik im Tätigkeitsbereich Netzwerkadministration und Datenbanken sind mit dem Aufbau, der Strukturierung und Verwaltung von Netzwerken und Datenbanken befasst. Dabei beschäftigen sie sich mit den IT-infrastrukturellen Fragestellungen, kontrollieren Systemkonfigurationen und -funktionen sowie Hardware- und Peripherie-Funktionen, vergeben Zugangsberechtigungen und Benutzerrechte, binden Datenbanken und Programme in verschiedene Betriebsbereiche ein (Produktion, Buchhaltung, Kostenrechnung, Lagerhaltung) und übernehmen z.T. Wartungsaufgaben. Weiters sind sie für den Support bei Problemfällen und für die Beantwortung von Anfragen der AnwenderInnen zuständig.

Berufsbilder im Bereich E-Government und IT-Security

An der Schnittstelle von Verwaltung und Informatik ist der Bereich E-Government für WirtschaftsinformatikerInnen ein wesentliches Aufgabengebiet. Dabei sind sie beispielsweise bei der Konzeption, Planung, Implementierung und Evaluation von geeigneten IT-Systemlösungen im öffentlichen Sektor tätig. Aber auch Organisations- und Beratungstätigkeiten bei der Einführung von E-Government-Projekten fallen in den Verantwortungsbereich von WirtschaftsinformatikerInnen. Dieser sehr verantwortungsvolle Tätigkeitsbereich ist sehr herausfordernd, da neben der inhaltlichen und technischen Komplexität verschiedene Bedürfnisse und Gegebenheiten von AkteurInnen und AnwenderInnen berücksichtigt werden müssen. In diesem Zusammenhang, als auch in der Privatwirtschaft, kommt dem Bereich IT-Security große Bedeutung zu. Tätigkeiten in diesem Bereich umfassen sowohl die Identifikation von IT-Risiken als auch die Planung, Entwicklung und Umsetzung von IT-Sicherheitskonzepten. Auch datenschutzrechtliche Aspekte gehören zum Aufgabengebiet von WirtschaftsinformatikerInnen, die in diesem Bereich tätig sind. Da es sich bei der IT-Security um ein Querschnittsthema innerhalb einer Organisation handelt, ist der laufende Informationsaustausch mit anderen Organisationseinheiten ein wesentlicher Bestandteil des Tätigkeitsprofils. Neben logisch-analytischen Fähigkeiten, gutem Projektmanagement-Know-How und kommunikativen Fähigkeiten v.a. rechtliche Kenntnisse von Vorteil.

Berufsbilder in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Weitere Tätigkeitsfelder stehen WirtschaftsinformatikerInnen im Bereich der universitären Forschung und Lehre sowie in außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Forschungsabteilungen in großen Unternehmen offen (als UniversitätsassistentIn, LektorIn, ProfessorIn; wissenschaftliche/r MitarbeiterIn, FachreferentIn, FachbereichsleiterIn, WirtschaftsforscherIn). Die Lehrtätigkeit an Universitäten umfasst die Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen im eigenen Spezialbereich sowie Prüfungen, Betreuung und Beratung der Studierenden (u.a. bei Bachelor-, Masterarbeiten, Dissertationen). Im Rahmen der Forschungstätigkeit sind beispielsweise Forschungspläne und -anträge auszuarbeiten sowie Publikationen zu erstellen. Ein Teil der Arbeitszeit ist auch mit Verwaltungstätigkeiten ausgefüllt. Für WirtschaftsinformatikerInnen, die in der außeruniversitären Forschung arbeiten wollen, bieten sich in privaten Forschungsinstituten und in Forschungsabteilungen großer Konzerne Möglichkeiten. Zu den Tätigkeitsschwerpunk-

ten zählen die Konzeption und Ausarbeitung von Forschungsprojekten bzw. die Präsentation von Forschungsergebnissen in Publikationen sowie bei Veranstaltungen und in Workshops.

Berufsbilder im Bereich der Erwachsenenbildung

Das Aufgabengebiet im Bereich der Erwachsenenbildung reicht von der Organisation und Koordination von Kursangeboten, der Konzeption von Lehrveranstaltungen (z.B. EDV-AnwenderInnen-schulungen) bis hin zu Lehr- und Leitungsfunktionen und Tätigkeiten im Bereich der Qualitätssicherung. Beschäftigungsmöglichkeiten bieten verschiedene Institutionen der Erwachsenenbildung (z.B. das Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer – WIFI, das Berufsförderungsinstitut Österreich – bfi, Volkshochschulen etc.).

Einige größere Unternehmen betreiben auch eigene Aus- und Fortbildungsabteilungen, die Bildungsprogramme für die MitarbeiterInnen konzipieren und Schulungen organisieren (zum Teil in Zusammenarbeit mit überbetrieblichen Ausbildungsinstitutionen). Vielfach ist dieser Aufgabenbereich auch in die Personal-(Entwicklungs-)Abteilung von Unternehmen integriert. Zusatzkenntnisse in den Bereichen Gruppendynamik, Rhetorik und Didaktik sind in diesem Tätigkeitsfeld von Vorteil. Mindestens ebenso wichtig sind aber auch persönliche und soziale Kompetenzen, wie Einfühlungsvermögen, kommunikative Fähigkeiten, Einfallsreichtum und Flexibilität.

Berufsbilder in klassischen betriebswirtschaftlichen Beschäftigungsbereichen

Grundsätzlich stehen WirtschaftsinformatikerInnen alle klassischen betriebswirtschaftlichen Berufe offen (siehe dazu die Kapitel der betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen). Aufgrund ihres Qualifikationsspektrums bieten sich vor allem fachliche Schnittstellen-Bereiche an, beispielsweise Controlling, Logistik sowie Vertrieb und Marketing.

1.5.2 Beschäftigungssituation

Die Berufsaussichten für WirtschaftsinformatikerInnen sind stabil bis gut, in vielen Wirtschaftsbereichen besteht ein Bedarf gerade an InformatikerInnen mit ausgeprägtem betriebswirtschaftlichem Know-how. Allgemein gilt, dass Doppel- und Mehrfachqualifikationen in den Bereichen Technik und Wirtschaft entscheidende Vorteile am Arbeitsmarkt bringen.

Im Beobachtungszeitraum bis 2017 wird erwartet, dass viele Unternehmen aufgeschobene Projekte realisieren wollen. So geben UnternehmensvertreterInnen bei einer Befragung im Auftrag des Fachverbandes Unternehmensberatung und IT (UBIT) an, interne Prozesse mittels IT beschleunigen und die Sicherheit ausbauen zu wollen. Das Thema Sicherheit gewinnt, nicht zuletzt durch Cloud Computing bzw. webbasierte Anwendungen und Datenspeicher, insgesamt an Bedeutung. Datensicherheit wird zunehmend zu einer wichtigen Zusatzkompetenz für alle IT-Fachkräfte.

Auch der Bedarf an IT-ProjektmanagerInnen und IT-QualitätsmanagerInnen wird mittelfristig voraussichtlich weiter steigen. Jobmöglichkeiten in gehobenen Positionen ergeben sich aber primär in größeren Organisationen sowie teilweise in Software-Unternehmen, die zusätzlich zu ihren Software-Produkten Dienstleistungen anbieten.

Auch das Arbeitsfeld Datenbanken gewinnt immer mehr an Bedeutung, sowohl im öffentlichen als auch im privatwirtschaftlichen Bereich, da z.B. wesentliche Unternehmenswerte in elektronischen Daten stecken. Großen IT-Unternehmen sehen auch riesige Datenmengen (»Big Data«) sowie deren Verknüpfung und Auswertung zunehmend als neues Geschäftsfeld und arbeiten an Softwarelösungen, die solche Datenmengen bewältigen können. Für WirtschaftsinformatikerInnen ergeben sich z.B. Beschäftigungschancen im Bereich Data-Warehouse-Management.

Weiters ist die Medizininformatik aktuell ein Wachstumsbereich, da die Kosten des Gesundheitswesens kaum mehr finanzierbar sind, besteht ein starkes Interesse an Medizininformatik und an neuen Lösungen, die zu Kosteneinsparungen beitragen können. Weitere Wachstumsbereiche für IT-Anwendungen sind erneuerbare Energien und Umwelttechnologie.

Beschäftigte des Berufsfelds sind oftmals GeneralistInnen, die in leitende Funktionen besetzen. Analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit sind daher unbedingte Voraussetzungen. Daneben nehmen soziale Kompetenzen einen immer höheren Stellenwert ein. Führungsqualitäten, besonders die Leitung und Motivation von Teams, sind ebenso gefragt wie KundInnenorientierung, soziale Kompetenz und kommunikative Fähigkeiten im direkten Kontakt mit KundInnen können entscheidende Vorteile am Arbeitsmarkt bringen. Ebenso wie spezifische Branchenkenntnisse (z.B. Bank- oder Versicherungswesen). Da es sich um ein dynamisches Berufsfeld handelt, sollte die Bereitschaft zur kontinuierlichen Weiterbildung unbedingt mitgebracht werden.⁵²

1.5.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Ein hoher Prozentsatz der Studierenden arbeitet bereits während des Studiums innerhalb von Ferienpraktika, in Form von Teilzeitbeschäftigungen oder auf Werkvertragsbasis und knüpft dabei Kontakte zu potenziellen ArbeitgeberInnen. Auch das Verfassen einer Masterarbeit bzw. Dissertation ist ein gängiger Weg, um sich bei potentiellen ArbeitgeberInnen zu präsentieren. Im Wesentlichen läuft die Jobsuche also über persönliche Kontakte und Beziehungen, Bewerbungen auf ausgeschriebenen Stellen und über Initiativbewerbungen. Der Berufseinstieg erfolgt häufig auf Projektmitarbeitsebene oder über eine (zunächst) befristete Projektmitarbeit.

Absagen auf Bewerbungen sind in der EDV-Branche häufig auf das Fehlen der vom ArbeitgeberInnen gewünschten Spezialkenntnisse zurückzuführen (z.B. bestimmte Programmiersprachen, Benutzersysteme und Softwarepakete). Bei ungenügender Qualifikation werden einfach andere BewerberInnen vorgezogen, die Konkurrenz ist auch für WirtschaftsinformatikerInnen groß. Bei der Besetzung von Positionen spielen daher akademische Grade mitunter eine geringere Rolle als die gewünschte Erfahrung und Fachkompetenz.

Da WirtschaftsinformatikerInnen GeneralistInnen sind, müssen sie in der Lage sein, sich möglichst rasch auf ein System einzustellen und sich die jeweiligen programmtechnischen Details anzueignen.

⁵² AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

Der Stellenwert von Fremdsprachenkenntnissen wird von den Studierenden fallweise unterschätzt. Die auch im Ausland stattfindenden Schulungen der großen Softwarehäuser und Konzerne sowie das schnelle Durcharbeiten von Manuals setzen exzellente Kenntnisse in dieser Sprache voraus.

Englischtests sind bereits fester Bestandteil vieler Bewerbungsverfahren. Ein Studienaufenthalt oder Praktikum im Ausland (Europa, Amerika, Asien) kann u.U. entscheidende Wettbewerbsvorteile beim Berufseinstieg bringen.

Tipp

Was während des Studiums versäumt wird (Praxis bzw. Nebenjobs während des Studiums, Spezialisierungen), ist nach dem Studium kaum aufzuholen. Studierende, die ihr Studium absolvieren, ohne Bezug zur »Außenwelt« hergestellt zu haben, sind oft trotz guter Noten und schneller Studiendauer nur schwer vermittelbar.

Der weitere Karriereverlauf ist natürlich vom konkreten Tätigkeitsbereich und persönlichem Engagement abhängig. Im Allgemeinen steigen WirtschaftsinformatikerInnen aber recht rasch in die Projektleitung oder in das mittlere Management auf. Positionen bis in die Geschäftsführung sind möglich. Neben Angestelltenverhältnissen sind aber auch freiberufliche Karrierewege möglich (mit Gewerbeschein).

Besonders wichtig ist für WirtschaftsinformatikerInnen das Bewusstsein, dass sie sich in einem beruflichen Umfeld bewegen, in dem sich permanent neue Aufgaben und Tätigkeitsfelder entwickeln. Die beste Arbeitsplatzsicherung ist daher eine kontinuierliche Weiterbildung. Je nach Bedarf existieren eine Vielzahl von Kursen, Lehrgängen, Spezialschulungen im In- und Ausland.

1.5.4 Berufsverbände und -organisationen

Die bedeutendste Berufsorganisation im EDV-Bereich ist die Österreichische Computergesellschaft in Wien (OCG; www.ocg.at). Sie ist die Dachorganisation aller Verbände, Organisationen und Institutionen in Österreich, die mit elektronischer Datenverarbeitung zu tun haben. Die Österreichische Computergesellschaft betreibt Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu aktuellen Trends in der Informationsverarbeitung mit allen ihren Anwendungen in Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Darüber hinaus tritt sie als Veranstalterin von Kongressen, Tagungen und Seminaren zur Weiterbildung in Erscheinung.

Der Verband Österreichischer Softwareindustrie (VÖSI, www.voesi.or.at) ist eine Interessengemeinschaft der bedeutendsten österreichischen IT-Unternehmen. Der VÖSI bietet u.a. Möglichkeiten zum Networking und eine Diskussionsplattform zu Branchenthemen.

Die Österreichische Gesellschaft für Dokumentation und Information (ÖGDI; www.oegdi.at) versteht sich als Österreichische Berufsvertretung der I&D-Dienstleister und bietet u.a. Aus- und Weiterbildung, Vorträge und Tagungen sowie Networking an. Auf internationaler Ebene sind v.a. folgende Vereinigungen relevant:

IFIP (International Federation for Information Processing)	www.ifip.org
CEPIS (Council of European Professional Informatics Societies)	www.cepis.org
ACM (Association for Computing Machinery; USA aber auch weltweit)	www.acm.org
IEEE Computer Society (USA; aber auch weltweit)	www.computer.org
IT-Star, die Vereinigung der zentraleuropäischen Mitgliedern der IFIP	www.starbus.org
ERCIM (the European Research Consortium for Informatics and Mathematics)	www.ercim.eu

An den jeweiligen Universitäten gibt es außerdem AbsolventInnenvereinigungen, wie z.B. das Informatik Netzwerk, eine Initiative der Fakultät für Informatik an der TU Wien (inn.tuwien.ac.at).

1.6 Sozialwirtschaft

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Sozialwirtschaft an der Universität Linz. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.6.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Das Studium der Sozialwirtschaft verfolgt im Rahmen einer breitgefächerten sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung das Ziel, Studierende mit der Fähigkeit zu sozialer, kultureller und interdisziplinärer Problemlösungskompetenz an den Schnittstellen von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft auszustatten. Durch eine fundierte interdisziplinäre Kombination aus sozialwissenschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen und ergänzenden Fächern wie etwa Recht oder Fremdsprachen wird eine Qualifikation für unterschiedliche Berufsbilder ermöglicht. Zu ihren typischen Aufgaben zählen Projektmanagement, Verwaltungstätigkeiten, umwelt-, sozial- und wirtschaftspolitische Begutachtung und Beratung, sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung, Öffentlichkeitsarbeit, Management, Marketing und Personalwesen.

SozialwirtInnen als AnalystInnen und ReferentInnen im öffentlichen Sektor, in Kammern und in Interessenvertretungen

In Ministerien befassen sich SozialwirtInnen z.B. mit der Verwaltung und Koordinierung gesundheits-, wirtschafts-, sozial- und umweltpolitischer Fragestellungen. In Rechtsabteilungen von Landesregierungen werden sie unter anderem in der Überprüfung von Umweltverordnungen eingesetzt.

In Kammern und Interessenvertretungen sind SozialwirtInnen als ReferentInnen für bestimmte Fachbereiche (z.B. Sozial- oder Wirtschaftspolitik) zuständig. Sie erledigen Aufgaben der Beratung, Forschung, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit und kümmern sich um Belange der ArbeitnehmerInnen und KonsumentInnen.

SozialwirtInnen im Gesundheits- und Sozialwesen und in Non-Profit-Organisationen

Im Bereich der sozialen Dienstleistungen und im Gesundheitswesen sind SozialwirtInnen vor allem gefordert, Konzepte zu entwickeln, die wirtschaftliches Denken mit sozialen Ansprüchen in Einklang bringen.

Als besonders beliebtes Einsatzgebiet von SozialwirtInnen gilt der Bereich der Non-Profit-Organisationen, wie Caritas, Rotes Kreuz, Volkshilfe und diverse Sozialvereine. Hier arbeiten sie im Fund Raising (Kapitalbeschaffung, Aufbringen von Spendengeldern), im Marketing, in der Öffentlichkeitsarbeit und in der Budgetplanung.

Berufsbilder in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Weitere Tätigkeitsfelder stehen SozialwirtInnen im Bereich der universitären Forschung und Lehre sowie in außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Forschungsabteilungen in großen Unternehmen offen (als UniversitätsassistentIn, LektorIn, ProfessorIn; wissenschaftliche/r MitarbeiterIn, FachreferentIn, FachbereichsleiterIn, WirtschaftsforscherIn). Die Lehrtätigkeit an Universitäten umfasst die Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen im eigenen Spezialbereich sowie Prüfungen, Betreuung und Beratung der Studierenden (u.a. bei Bachelor-, Masterarbeiten, Dissertationen). Im Rahmen der Forschungstätigkeit sind beispielsweise Forschungspläne und -anträge auszuarbeiten sowie Publikationen zu erstellen. Ein Teil der Arbeitszeit ist auch mit Verwaltungstätigkeiten ausgefüllt. Für SozialwirtInnen, die in der außeruniversitären Forschung arbeiten wollen, bieten sich in privaten Forschungsinstituten Möglichkeiten. Zu den Tätigkeitsschwerpunkten zählen die Konzeption und Ausarbeitung von Forschungsprojekten bzw. die Präsentation von Forschungsergebnissen in Publikationen sowie bei Veranstaltungen und in Workshops.

SozialwirtInnen in der Erwachsenenbildung

Das Aufgabengebiet im Bereich der Erwachsenenbildung reicht von der Organisation und Koordination von Kursangeboten, der Konzeption von Lehrveranstaltungen bis hin zu Lehr- und Leitungsfunktionen und Tätigkeiten im Bereich der Qualitätssicherung. Beschäftigungsmöglichkeiten bieten verschiedene Institutionen der Erwachsenenbildung (z.B. das Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer – WIFI, das Berufsförderungsinstitut Österreich – bfi, Volkshochschulen etc.). Für SozialwirtInnen ist die berufsbezogene Erwachsenenbildung mit vorwiegend sozialpoli-

tischen Themenstellungen ein möglicher Tätigkeitsschwerpunkt. Im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik des Arbeitsmarktservice (z.B. in Arbeitsstiftungen, diversen Beschäftigungsinitiativen) entwickeln sie z.B. Projekte zur Umschulung und Unterstützung langzeitarbeitsloser Personen bzw. anderer Problemgruppen am Arbeitsmarkt und bieten Hilfestellungen zur Berufsfindung (z.B. Trainings für Bewerbungsgespräche) an.

Einige größere Unternehmen betreiben auch eigene Aus- und Fortbildungsabteilungen, die Bildungsprogramme für die MitarbeiterInnen konzipieren und Schulungen organisieren (zum Teil in Zusammenarbeit mit überbetrieblichen Ausbildungsinstitutionen). Vielfach ist dieser Aufgabenbereich auch in die Personal-(Entwicklungs-)Abteilung von Unternehmen integriert.

Zusatzkenntnisse in den Bereichen Gruppendynamik, Rhetorik und Didaktik sind in diesem Tätigkeitsfeld von Vorteil. Mindestens ebenso wichtig sind aber auch persönliche und soziale Kompetenzen, wie Einfühlungsvermögen, kommunikative Fähigkeiten, Einfallsreichtum und Flexibilität.

Berufsbilder in klassischen betriebswirtschaftlichen Beschäftigungsbereichen

Grundsätzlich stehen SozialwirtInnen alle klassischen betriebswirtschaftlichen Berufe offen (siehe dazu die Kapitel der betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen). Aufgrund ihres Qualifikationspektrums bieten sich vor allem Tätigkeiten im Personalwesen (Erarbeitung von Personalstrategien und -konzepten, betriebliche Aus- und Weiterbildung), in der Öffentlichkeitsarbeit und im Marketing an.

1.6.2 Beschäftigungssituation

Prinzipiell haben AbsolventInnen der Sozialwirtschaft relativ gute Chancen, eine ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, das Studium der Sozialwirtschaft weist bei Unternehmen aber einen geringen Bekanntheitsgrad auf. Viele Personalchefs wissen nicht genau, für welche Einsatzgebiete SozialwirtInnen qualifiziert sind und verbinden daher deren Ausbildung eher mit soziologischen als mit wirtschaftlichen Inhalten. SozialwirtInnen müssen insgesamt mit einer starken Konkurrenz – mit AbsolventInnen anderer Disziplinen (z.B. SoziologInnen, PsychologInnen, VolkswirtInnen, WirtschaftspädagogInnen, SozialarbeiterInnen etc.) – rechnen, hohe AbsolventInnenzahlen in den sozial-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Studien verschärfen die Situation.

Oftmals stehen bei den sozialen Berufen aber persönliche und soziale Qualifikationen wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, eine gefestigte Persönlichkeit und Einfühlungsvermögen stärker im Vordergrund als die konkrete Ausbildung. Für die SozialwirtschaftlerInnen spricht, dass aufgrund des zunehmenden Kostendrucks auch im Sozialwesen betriebswirtschaftliche Fähigkeiten an Aufmerksamkeit gewinnen.

Themen- und Beschäftigungsbereiche mit Potenzial könnten daher für SozialwirtInnen in der Gesundheitsökonomie (z.B. Kostensenkung in den Sozialversicherungen) und im Bildungsbereich (Forschung, Planung, Management) gegeben sein, aber auch die Umweltpolitik sowie die Expertisenstellung in EU-Fragen sind womöglich zukunftssträftig.

SozialwirtInnen mit entsprechenden Zusatzqualifikationen haben auch auf internationaler Ebene durchaus Chancen, die Anforderungen für eine solche Laufbahn sind allerdings besonders hoch. Als mögliche internationale Arbeitgeber kommen die Institutionen der Europäischen Union, verschiedene Teilorganisationen der UNO, der Österreichische Entwicklungsdienst sowie einige multinationale Unternehmen in Frage.

Aufgrund der zunehmend projektbezogenen Organisation einiger Tätigkeitsbereiche (z.B. Forschung, Konzeptentwicklung, Erwachsenenbildung) müssen AbsolventInnen vor allem am Beginn des Arbeitslebens auch mit atypischen Beschäftigungssituationen rechnen; d.h. zeitlich befristete Stellen, als »Freie DienstnehmerInnen« oder als so genannte »Neue Selbstständige« auf Werkvertragsbasis. Dieser Trend zeigt sich auch an den heimischen Universitäten. NachwuchsforscherInnen sehen sich auf den einzelnen Karrierestufen mit – entsprechend geringer bezahlten – Teilzeitanstellungen bzw. mit befristeten Verträgen konfrontiert. Vor allem im Beratungsbereich und in der Erwachsenenbildung sind atypische Beschäftigungsverhältnisse relativ verbreitet, wenngleich in den vergangenen Jahren von Seiten der Sozialversicherungen verstärkt gegen »Scheinselbstständigkeit« vorgegangen wurde. Im Gegenzug beklagen allerdings freiwillig Selbstständige die Einschränkung ihrer Wahlfreiheit.

Die speziellen Rahmenbedingungen im Sozialbereich (unvorhersehbare, plötzlich auftretende Probleme, menschliches Leid, Beratungstätigkeit für soziale Randgruppen, Hilfseinsätze internationaler Organisationen in Kriegs- oder Katastrophengebieten) erfordern generell eine hohe psychische Belastbarkeit.⁵³

1.6.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Die größte Bedeutung bei der Jobsuche kommt den persönlichen und beruflichen Kontakten sowie der Praxiserfahrung zu. Die Verankerung der beruflichen Praxis bereits während des Studiums gilt für SozialwirtInnen als wesentlicher Baustein für einen späteren Erfolg am Arbeitsmarkt. Politisches und soziales Engagement in Studierendenvertretungen und Non-Profit-Organisationen sowie Unterrichtstätigkeiten in der Erwachsenenbildung schulen gerade jene Kompetenzen, die in sozialwirtschaftlichen Tätigkeitsfeldern besonders gefragt sind. Projektstudien und Abschlussarbeiten ermöglichen ebenfalls Kontakte zu potentiellen ArbeitgeberInnen.

Viele AbsolventInnen bewerben sich natürlich auch auf Stellenausschreibungen, die Konkurrenz ist aber in der Regel groß. Initiativbewerbungen sind zwar eine mögliche Alternative, da das Studium aber (noch) über einen mäßigen Bekanntheitsgrad verfügt, bedarf es einer sehr guten Bewerbungsstrategie und Kreativität. Dazu gehören ein selbstsicheres Auftreten und klare Vorstellungen darüber, welche Aufgaben in einem Unternehmen oder einer Institution erfüllt werden können. Das Studium muss »verkauft«, der/die zukünftige ArbeitgeberIn überzeugt werden.

⁵³ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

Tipp

»Scheuklappendenken« ist fehl am Platz, das Beharren auf rein sozialwirtschaftliche Berufsfelder sollte der Auseinandersetzung mit der Frage weichen, wie die erworbene Ausbildung am besten mit den Ansprüchen in der Wirtschaft in Einklang gebracht werden kann.

In der Regel beginnen AbsolventInnen mit Werkverträgen oder befristeten Anstellungen, ehe sie in ein reguläres Dienstverhältnis aufgenommen werden. Viele AbsolventInnen müssen beim Einstieg in die Arbeitswelt ihre Erwartungen zurückschrauben, der erste berufliche Gehversuch erweist sich in den seltensten Fällen als Traumjob.

Insgesamt gelingt es vielen AbsolventInnen, verantwortungsvolle Positionen zu erreichen, vor allem in sozialen Organisationen nehmen SozialwirtInnen auch Leitungsposition ein. Ein typischer beruflicher Werdegang ist dabei der Einstieg in eine fachliche Assistenzfunktion und die schrittweise Weiterentwicklung zu Führungsaufgaben.

Mit Zusatzqualifikationen können SozialwirtInnen ihre Aussichten am Arbeitsmarkt verbessern. So können etwa fachliche Stärken bewusst ausgebaut werden, um sich einen ExpertInnenstatus auf sozialpolitischen oder wirtschaftlichen Gebieten zu verschaffen (z.B. Fund Raising, Öffentlichkeitsarbeit oder Marketing in sozialen Organisationen, Non-profit-Rechnungswesen und -budgeterstellung). Auch Fremdsprachenkenntnisse können in diesem Zusammenhang von Vorteil sein (Lobbying, internationale Hilfsorganisationen), neben Englisch, wird die Beherrschung einer zweiten Fremdsprache dringend angeraten. Die Fähigkeit, Leute zu führen, zu schulen, zu motivieren und für soziale Ideen zu begeistern sowie für freiwillige MitarbeiterInnen anzuwerben, zählt sicherlich zu den besonderen Anforderungen, die SozialwirtInnen – je nach Tätigkeitsbereich – einbringen müssen.

1.6.4 Berufsverbände und -organisationen

Spezielle Interessenvertretungen und Berufsorganisationen für SozialwirtInnen gibt es nicht.

<p>Kepler Society, AbsolventInnenverein für SozialwirtInnen Universität Linz Aktuelle Informationen rund um die Sozialwirtschaft sowie Joborientierung</p>	<p>www.ks.jku.at</p>
<p>Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VOEWA) Neben diversen Veranstaltungen vermittelt der Verband Kontakte zu Unternehmen</p>	<p>www.voewa.at</p>

Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, je nach Interesse und beruflicher Tätigkeit, Mitglied verschiedener Fachvereinigungen und wissenschaftlicher Gesellschaften zu werden.

1.7 Soziologie

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Soziologie an Universitäten. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.7.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

SoziologInnen befassen sich mit den Erscheinungen und Problemen gesellschaftlicher und zwischenmenschlicher Beziehungen. Sie untersuchen deren Ursachen, Bedingungen und Folgen und versuchen dadurch, Erkenntnisse für Einflussmöglichkeiten sozialen Handelns zu gewinnen. Sie stützen ihre Erklärungsansätze einerseits auf soziologische Theorien und Modelle, andererseits auf empirisches Datenmaterial (durch Erhebung, Befragung und Beobachtung gewonnene Daten). Für SoziologInnen bestehen kaum fest etablierte oder eindeutige Berufsbilder.

Gerade deshalb eröffnet sich aber auch ein breites Spektrum an Berufsmöglichkeiten – von der Forschung bis hin zum Personalmanagement – in denen sozialwissenschaftliches Know-how gefragt ist.

SoziologInnen als AnalystInnen und ReferentInnen im öffentlichen Sektor, in Kammern und in Interessenvertretungen

Die öffentliche Verwaltung ist einer der wichtigsten Arbeitgeber für SoziologInnen und bietet vielfältige Tätigkeitsbereiche. Zumeist liefern SoziologInnen Informationen (z.B. in Form von Berichten oder Erhebungen) zu bestimmten gesellschaftlichen Problembereichen (Arbeitslosigkeit, Kriminalität etc.) oder erstellen selbst Lösungsansätze für gesellschaftliche Probleme. Sie sind weiters mit der Vergabe privater Forschungsprojekte befasst, wobei sie die ProjektnehmerInnen in der Durchführung von Forschungsvorhaben durch Hinweise und Anleitungen betreuen. Weiters sind sie für die Aufbereitung der Forschungs- und Untersuchungsergebnisse verantwortlich, um die Grundlage für politische Entscheidungen bereitzustellen. SoziologInnen redigieren Publikationen, verfassen Berichte und Dokumentationen und arbeiten an öffentlichen Stellungnahmen ihrer Abteilung mit. Innerhalb ihres Aufgabengebieten nehmen sie an Tagungen, Informationsveranstaltungen und Konferenzen teil.

In Interessenvertretungen und Kammern beschäftigen sich SoziologInnen beispielsweise mit der Situation von ArbeitnehmerInnen in den Betrieben (z.B. Stellung der Frau im Berufsleben, Auswirkungen des Technologiewandels auf die ArbeitnehmerInnen), mit der inner- und außerbetrieblichen Aus- und Weiterbildung sowie der Konzeption von Forschungsprojekten und deren organisatorischer Abwicklung.

Berufsbilder in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Weitere Tätigkeitsfelder stehen SoziologInnen im Bereich der universitären Forschung und Lehre sowie in außeruniversitären Forschungseinrichtungen und in Forschungsabteilungen großer Unternehmen offen (als UniversitätsassistentIn, LektorIn, ProfessorIn; wissenschaftliche/r MitarbeiterIn, FachreferentIn, FachbereichsleiterIn, WirtschaftsforscherIn). Die Lehrtätigkeit an Universitäten umfasst die Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen im eigenen Spezialbereich sowie Prüfungen, Betreuung und Beratung der Studierenden (u.a. bei Bachelor-, Masterarbeiten, Dissertationen). Im Rahmen der Forschungstätigkeit sind beispielsweise Forschungspläne und -anträge auszuarbeiten sowie Publikationen zu erstellen. Ein Teil der Arbeitszeit ist auch mit Verwaltungstätigkeiten ausgefüllt. Für SoziologInnen, die in der außeruniversitären Forschung arbeiten wollen, bieten sich in privaten Forschungsinstituten Möglichkeiten. Zu den Tätigkeitsschwerpunkten zählen die Konzeption und Ausarbeitung von Forschungsprojekten bzw. die Präsentation von Forschungsergebnissen in Publikationen sowie bei Veranstaltungen und in Workshops.

SoziologInnen in der Markt- und Meinungsforschung

In der Markt- und Meinungsforschung sind SoziologInnen mit der Erhebung, Auswertung und Aufbereitung von Daten beschäftigt. Dabei kommen verschiedene statistische und mathematische Verfahren zur Datenauswertung zum Einsatz. Fragestellungen der Markt- und Meinungsforschung reichen vom Kaufverhalten von Personengruppen bis hin zu politischen Präferenzen gesellschaftlicher Schichten.

SoziologInnen in der Markt- und Meinungsforschung werden auch häufig mit der Beratung der AuftraggeberInnen (private Unternehmen in strategischen Marktentscheidungen bis hin zu politischen Institutionen) über die Verwertung der Forschungsergebnisse betraut.

Berufsbilder in der Erwachsenenbildung

Das Aufgabengebiet im Bereich der Erwachsenenbildung reicht von der Organisation und Koordination von Kursangeboten, der Konzeption von Lehrveranstaltungen bis hin zu Lehr- und Leitungsfunktionen und Tätigkeiten im Bereich der Qualitätssicherung. Beschäftigungsmöglichkeiten bieten verschiedene Institutionen der Erwachsenenbildung (z.B. das Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer – WIFI, das Berufsförderungsinstitut Österreich – bfi, Volkshochschulen etc.). Die Themenbereich können sich beispielsweise von der Problembewältigung und Persönlichkeitsbildung bis hin zur Unterstützung und Umschulung für Arbeitslose und BerufswiedereinsteigerInnen erstrecken.

Einige größere Unternehmen betreiben auch eigene Aus- und Fortbildungsabteilungen, die Bildungsprogramme für die MitarbeiterInnen konzipieren und Schulungen organisieren (zum Teil in

Zusammenarbeit mit überbetrieblichen Ausbildungsinstitutionen). Vielfach ist dieser Aufgabenbereich auch in die Personal-(Entwicklungs-)Abteilung von Unternehmen integriert.

Zusatzkenntnisse in den Bereichen Gruppendynamik, Rhetorik und Didaktik sind in diesem Tätigkeitsfeld von Vorteil. Mindestens ebenso wichtig sind aber auch persönliche und soziale Kompetenzen, wie Einfühlungsvermögen, kommunikative Fähigkeiten, Einfallsreichtum und Flexibilität.

SoziologInnen in der Raumplanung und Raumordnung

In der Raumplanung und Raumordnung untersuchen SoziologInnen das Verhalten verschiedener Bevölkerungsgruppen (z.B. Jugendliche) in bestimmten Wohngebieten oder die Auswirkungen der Infrastruktur auf die Wohn- und Lebensqualität. Sie sind dabei zum Teil Anlaufstelle für Ratsuchende (z.B. AnrainerInnen), aber auch in beratenden Funktionen für PolitikerInnen und AuftraggeberInnen von Bauvorhaben tätig. SoziologInnen arbeiten hier entweder in Stellen des öffentlichen Dienstes oder in privaten Raumplanungsunternehmen.

SoziologInnen in Kultur und Medien

Im Kulturbereich organisieren SoziologInnen Veranstaltungen und sind für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. In den Medien arbeiten SoziologInnen als JournalistInnen, wobei ihre Haupttätigkeit in der Recherche von Informationen zu gesellschaftlichen Themen und in der Publikation von Artikeln in (Fach-)Zeitschriften oder in anderen Massenmedien (z.B. TV-Dokumentationen) liegt.

1.7.2 Beschäftigungssituation

Die Beschäftigungssituation von SoziologInnen ist nicht unproblematisch. Das fehlende Berufsbild eröffnet SoziologInnen zwar eine breite Palette von Tätigkeiten, allerdings müssen die soziologischen Kernqualifikationen je nach Berufswunsch häufig mit unterschiedlichen Kenntnissen ergänzt werden (Betriebswirtschaft, Arbeits- und Sozialrecht, didaktische und pädagogische Fähigkeiten u. Ä.).

Im Vergleich zu anderen sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen ist die Zahl der Soziologie-AbsolventInnen pro Jahr relativ klein, dennoch übersteigt die Anzahl der SoziologieabsolventInnen den Bedarf am Arbeitsmarkt. Die Konkurrenz aus den eigenen Reihen und die Konkurrenz aus benachbarten Fächern (z.B. SozioökonomInnen, BetriebswirtInnen, VolkswirtInnen, PsychologInnen, Publizistik und Kommunikationswissenschaft etc.) ist daher insgesamt sehr groß.

Wechselseitige Vorbehalte zwischen SoziologInnen und Privatwirtschaft haben früher oft verhindert, dass SoziologInnen in der Privatwirtschaft eine berufliche Alternative sahen und umgekehrt dafür gesorgt, dass die Privatwirtschaft Abstand hielt. Heute sind jedoch viele SoziologInnen in der Privatwirtschaft tätig.

Themen- und Beschäftigungsbereiche mit Potenzial könnten – ähnlich den SozialwirtInnen – in der Gesundheitsökonomie (z.B. Kostensenkung in den Sozialversicherungen) und im Bildungsbereich (Forschung, Planung, Management) gegeben sein, aber auch die Umweltpolitik sowie die Expertisenerstellung in EU-Fragen sind womöglich zukunftsfruchtig.

SoziologInnen mit entsprechenden Zusatzqualifikationen haben auch auf internationaler Ebene durchaus Chancen, die Anforderungen für eine solche Laufbahn sind allerdings besonders hoch. Als mögliche internationale Arbeitgeber kommen die Institutionen der Europäischen Union, verschiedene Teilorganisationen der UNO, der Österreichische Entwicklungsdienst sowie einige multinationale Unternehmen in Frage.

Aufgrund der zunehmend projektbezogenen Organisation einiger Tätigkeitsbereiche (z.B. Forschung, Konzeptentwicklung, Erwachsenenbildung) müssen AbsolventInnen vor allem am Beginn des Arbeitslebens auch mit atypischen Beschäftigungssituationen rechnen; d.h. zeitlich befristete Stellen, als »Freie DienstnehmerInnen« oder als so genannte »Neue Selbstständige« auf Werkvertragsbasis. Dieser Trend zeigt sich auch an den heimischen Universitäten. NachwuchsforscherInnen sehen sich auf den einzelnen Karrierestufen mit – entsprechend geringer bezahlten – Teilzeitanstellungen bzw. mit befristeten Verträgen konfrontiert. Vor allem im Beratungsbereich und in der Erwachsenenbildung sind atypische Beschäftigungsverhältnisse relativ verbreitet, wenngleich in den vergangenen Jahren von Seiten der Sozialversicherungen verstärkt gegen »Scheinselbstständigkeit« vorgegangen wurde. Im Gegenzug beklagen allerdings freiwillig Selbstständige die Einschränkung ihrer Wahlfreiheit.⁵⁴

1.7.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Durch die fehlenden Berufsbilder, ist es für Studierende und AbsolventInnen der Soziologie häufig schwierig die Ausbildungsinhalte konkreten Tätigkeitsbereichen zuzuordnen. Unklarheit über die eigene Berufsperspektive bei SoziologInnen häufiger verbreitet als bei Studierenden anderer Studienfächer. Häufig fehlt den Studierenden auch noch in der Endphase des Studiums oder bei den ersten Bewerbungen eine Vorstellung darüber, welche beruflichen Möglichkeiten bestehen. Der Anteil der SoziologInnen, die auch längere Zeit nach dem Abschluss in einer unsicheren Werk- und Honorartätigkeit bzw. als selbstständige SozialwissenschaftlerInnen arbeiten, ist relativ groß. Vor allem beim Berufseinstieg müssen die SoziologInnen zumeist mit auftrags- und projektgebundenen Tätigkeiten rechnen. Darüber hinaus geben nur 42% der Befragten Bachelor-SoziologieabsolventInnen an, dass ihr ersten Job nach dem Studium auch mit dem Studium zu tun hatte. 56% sehen hingegen keine oder nur wenig inhaltliche Zusammenhänge von Einstiegsjob und Studium.⁵⁵

⁵⁴ Vgl. dazu auch AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

⁵⁵ Vgl. Steiner et al. (2010): Berufsfindung, Jobberfahrungen und Beschäftigungschancen von Bachelor-AbsolventInnen ausgewählter Studienrichtungen in der Privatwirtschaft. Download unter: www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Tipp

Nur 20% der Studierenden haben eine klare Vorstellung von dem Bereich, in dem sie später arbeiten wollen. Für eine strategische Planung des Berufseinstiegs (fachliche Spezialisierung, Zusatzqualifikationen, berufspraktische Erfahrungen, Kontakte) empfiehlt es sich jedoch frühzeitig zu überlegen welchen Beruf und welche Branche man anstrebt.

Selten werden in Stellenanzeigen explizit SoziologInnen gesucht, so stehen SoziologInnen z.B. oft im Wettbewerb mit PolitologInnen, PsychologInnen, BetriebswirtInnen oder PädagogInnen. Initiativbewerbungen bei Unternehmen, die dem eigenen Interessensprofil entsprechen, empfehlen sich jedenfalls. Wenn die persönlichen, bzw. fachlichen Voraussetzungen passen, bestehen durchaus Chancen, auf diese Art eine geeignete Stelle zu finden. Auch Unternehmen, die Trainee-Programme anbieten, kommen als Adressaten von Bewerbungen in Frage. In vielen Unternehmen gewinnt ein konkretes, passendes Bewerberprofil zunehmend mehr Gewicht als bestimmte Abschlüsse.

Für den erfolgreichen Berufseinstieg sind Praxis- und Berufserfahrungen für SoziologInnen unerlässlich. Dabei sollten SoziologieabsolventInnen bereits während des Studiums in Form von Praktika direkten Kontakt mit potenziellen ArbeitgeberInnen aufnehmen, wobei es bei Praktika nicht auf die Quantität sondern auf die Qualität (facheinschlägige Tätigkeiten) ankommt. Berufserfahrungen bereits während des Studiums erhöhen nicht nur die praktischen Kenntnisse und die Anzahl berufsrelevanter Kontakte, sondern helfen insbesondere dabei, die beruflichen Vorstellungen zu konkretisieren.

Tipp

Für angehende SoziologInnen gilt: Zu einem guten Berufseinstieg gehören außeruniversitäre Kontakte und facheinschlägige berufspraktische Erfahrungen.

Praktika sind wichtig, aber: »Man sollte sich in erster Linie bewusst machen, warum man wo ein Praktikum macht und was man sich davon verspricht.« »Fokussiert auf ein Ziel zuarbeiten oder querbeet mal alles probieren – beides ist erlaubt. So lange man weiß, warum man tut, was man tut.«⁵⁶

Zusatzqualifikationen können die Arbeitsmarktposition unterstützen. Insbesondere Studieninhalte die gut beruflich verwertbar sind, z.B. Statistik und die Methoden der empirischen Sozialforschung, könnten daher vertieft und praktisch angewendet werden (inklusive statistische Programmpakete). Eine Weiterbildungsoption für den Forschungsbereich ist z.B. »SOQUA – Sozialwissenschaftliche Berufsqualifizierung«, eine gemeinsame Initiative von drei führenden Instituten der angewandten Sozialforschung (SORA, FORBA und ZSI). Das Angebot umfasst einen zweijährigen postgradualen Lehrgang, eine Summer School sowie das Seminarprogramm SOQUA Plus.⁵⁷

⁵⁶ Vgl. Christiane Lutz: Wie viele Praktika im Lebenslauf sind sinnvoll?, Magazin jetzt.de der Süddeutschen Zeitung, verfügbar unter: <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/525699/Wie-viele-Praktika-im-Lebenslauf-sind-sinnvoll> [15.5.2014]. Die zitierten Aussagen stammen von Thomas Fritz, Director of Recruiting bei McKinsey.

⁵⁷ Vgl. www.soqua.net [23.1.2014].

Je nach konkreten beruflichen Vorstellungen steht aber der gesamte Weiterbildungsmarkt offen, von kurzfristigen Seminaren bis zu postgradualen Studiengängen. Darüber hinaus spielen persönliche Faktoren, wie etwa Eigeninitiative, Kommunikationsfähigkeit und Kreativität (Schaffung, Durchsetzung und Vermarktung eigener Forschungsprojekte) eine große Rolle.

Tipp

Die Bedeutung von Inhalt und Gestaltung der Bewerbungsunterlagen wird häufig auch von hochqualifizierten BewerberInnen unterschätzt.

Die Bewerbung selbst sollte für jede gewünschte Stelle maßgeschneidert sein. So können z.B. bestimmte – für die Stelle oder das Unternehmen relevante – Aspekte der Qualifikation und Praxiserfahrung (wahrheitsgemäß!) betont werden.

Der weitere Karriereverlauf ist vom gewählten Tätigkeitsbereich, Zusatzqualifikationen und persönlichem Engagement abhängig. Leitungsfunktionen (z.B. von wissenschaftlichen Abteilungen) oder andere höher dotierte und verantwortungsvolle Tätigkeiten sind dabei durchaus erreichbar.

1.7.4 Berufsverbände und -organisationen

Die Interessenvereinigung der österreichischen SoziologInnen ist die Österreichische Gesellschaft für Soziologie (ÖGS) in Wien (www.oegs.ac.at), die jährlich den Österreichischen Kongress für Soziologie veranstaltet und vierteljährlich die Österreichische Zeitschrift für Soziologie herausgibt. Das Äquivalent auf europäischer Ebene ist die European Sociological Association (ESA, www.europeansociology.org), auf internationaler Ebene die International Sociological Association (ISA, www.isa-sociology.org).

Der Verband der Marktforscher Österreichs (VMÖ) in Wien vertritt die Interessen der in Markt- und Meinungsforschungsinstituten arbeitenden Personen (www.vmo.at).

Als Dachverband für Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen fungiert der Verband österreichischer Wirtschaftsakademiker (VÖWA) in Wien, dieser unterhält auch einige Landesgruppen (www.voewa.at).

1.8 Statistik

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Studienrichtung Statistik. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.8.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Die Statistik löst Probleme auf der Basis empirischer Daten (Daten aus Erhebungen, Befragungen, Beobachtungen und Messungen). StatistikerInnen beschäftigen sich dabei mit der Sammlung, Aufbereitung und Interpretation dieser Daten. Mit Hilfe verschiedener statistischer Methoden erfolgt, je nach Verwendungszweck, die Darstellung von Maßzahlen (z.B. Verbraucherpreisindex), die Prognose (z.B. Wahlhochrechnung) oder die Wahrscheinlichkeitsstatistik (z.B. Tests, Schätzungen). Da statistische Methoden immer in einem bestimmten fachlichen Kontext stehen, ist die Statistik in den meisten Fällen eine Beratungsinstanz für WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen (z.B. PsychologInnen, SoziologInnen, Sozial-, Human- und WirtschaftsgeographInnen, BetriebswirtInnen, VolkswirtInnen, MedizinerInnen, RechtswissenschaftlerInnen).

Tipp

Auch wenn nicht mehr ganz aktuell, bietet die Broschüre: »Studium der Statistik an der Universität Wien« einen sehr anschaulichen Überblick über das breite Feld der Statistik. Im Anhang berichten AbsolventInnen von ihrer Studienmotivation und ihrem Werdegang. Die Broschüre steht auf der Webseite des Institut für Statistik und Operations Research der Universität Wien online zur Verfügung: isor.univie.ac.at, Menüpunkt: Studies.

SozialstatistikerInnen

StatistikerInnen im Bereich der Sozialstatistik sind mit der Erhebung, der Darstellung und der Interpretation von Daten über die Zusammensetzung und Veränderung der Gesellschaft beschäftigt, woraus sich Aussagen über deren Regional-, Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur ableiten lassen. Mit Hilfe von Zeitreihen (Vergleich von zu verschiedenen Zeitpunkten auf die gleiche Weise gewonnenen Datensätzen) kann der Einfluss verschiedener Faktoren auf das soziale Geschehen

festgestellt werden. Die wichtigsten Beispiele dafür sind etwa die soziale Gliederung der Bevölkerung (Geburten, Sterblichkeit, Eheschließungen etc.), deren Lebens- und Arbeitsverhältnisse (Arbeitslosigkeit und Beschäftigung) sowie deren Einkommens- und Besitzverhältnisse. Arbeitsmöglichkeiten in der Sozialstatistik gibt es meist in der amtlichen Statistik (z.B. Statistik Austria, verschiedene Ministerien), aber auch in außeruniversitären Forschungsinstituten und bei Interessenvertretungen.

Wirtschafts- und BetriebsstatistikerInnen

WirtschaftsstatistikerInnen in der amtlichen und halbamtlichen Statistik beschäftigen sich mit der Erfassung objektiver Wirtschaftsdaten. Sie beobachten das wirtschaftliche Geschehen anhand des Einsatzes von Prozessstatistiken (mit periodischen Voll- und Teilerhebungen über Arbeitsstätten und Beschäftigungsstand, über das Konsumverhalten, über das Geld- und Kreditwesen oder auch über die Entwicklung der Preise). Ihr Ziel ist die möglichst komplette Darstellung der Merkmalsausprägungen aller Akteure (Wirtschaftstreibenden) im Wirtschaftsgeschehen und ihrer ökonomischen Tätigkeiten (z.B. Produktion, Zahlungen, Steuerleistungen). Sie sind darüber hinaus in beratenden Funktionen für WirtschaftsforscherInnen tätig, um die Rolle der einzelnen Einflussfaktoren auf Wirtschaftsstatistiken zu erläutern. Dabei sind sie mit der Analyse der Zusammenhänge und Ursachen der wirtschaftlichen Phänomene und Entwicklungsprognosen beschäftigt (Produktivitätsprognosen oder Konjunkturprognosen). Als notwendige Zusatzqualifikation in der Wirtschaftsstatistik kann eine fundierte ökonomische Ausbildung (vor allem in Volkswirtschaftslehre) vorausgesetzt werden. Arbeitsmöglichkeiten bieten sich hier in erster Linie in der amtlichen Statistik (z.B. Statistik Austria, verschiedene Ministerien) sowie in Interessenvertretungen oder im Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO).

Im betriebswirtschaftlichen Bereich haben StatistikerInnen mit den entsprechenden Zusatzqualifikationen Arbeitsmöglichkeiten z.B. in Banken bei der Budgetplanung und Datenkontrolle. BetriebsstatistikerInnen sind darüber hinaus mit der Erhebung von Daten des betrieblichen Rechnungswesens beschäftigt. Auch die Organisation der Erhebung von Marktforschungsdaten und deren Analyse sowie die Erstellung von Statistiken im Rahmen der Vorratsplanung, Lagerhaltung und Produktentwicklung können in ihren Tätigkeitsbereich fallen. In diesem Zusammenhang ist ein fundiertes betriebswirtschaftliches Wissen unumgänglich. Bei Versicherungen sind StatistikerInnen mit Zusatzkenntnissen in Versicherungsmathematik unter anderem mit der Auswertung von Schadensfällen beschäftigt und liefern damit Entscheidungsgrundlagen zur Kalkulation von Versicherungsbeiträgen.

StatistikerInnen in der Medizin und im Pharma-Bereich

In diesen Bereichen sind StatistikerInnen insbesondere mit Auswertungen von Datenmengen beschäftigt, die aus naturwissenschaftlichen Versuchsreihen stammen. In Zusammenarbeit mit SpezialistInnen der jeweiligen Fachgebiete können daraus Analysen und Prognosen abgeleitet werden. So kann in der Medizinstatistik eine Analyse der Häufigkeit von Krankheitsbildern in verschiedenen sozialen Schichten erhoben oder auch die Überprüfung der Einflüsse von Arbeitsverhältnissen auf die Verteilung verschiedener Krankheiten in der Bevölkerung

vorgenommen werden. Ein weiteres Einsatzgebiet in der medizinischen Statistik liegt in der Organtransplantationsmedizin, wo StatistikerInnen Transplantationsregister führen, sämtliche verfügbaren Daten und ausgewerteten Informationen über potenzielle OrganspenderInnen und OrganempfängerInnen zusammentragen und so eine Datengrundlage zur Beurteilung der Organverträglichkeit schaffen. In der Pharma-Industrie kann durch die Erstellung und Auswertung von Testverfahren beispielsweise die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit von neuen Medikamenten getestet werden.

Berufsbilder in der Wissenschaft und Forschung und Lehre

Weitere Tätigkeitsfelder stehen StatistikerInnen im Bereich der universitären Forschung und Lehre offen (als UniversitätsassistentIn, LektorIn, ProfessorIn; wissenschaftliche/r MitarbeiterIn, FachreferentIn, FachbereichsleiterIn, WirtschaftsforscherIn). Die Lehrtätigkeit an Universitäten umfasst die Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen im eigenen Spezialbereich sowie Prüfungen, Betreuung und Beratung der Studierenden (u.a. bei Bachelor-, Masterarbeiten, Dissertationen). Im Rahmen der Forschungstätigkeit sind beispielsweise Forschungspläne und -anträge auszuarbeiten sowie Publikationen zu erstellen. Ein Teil der Arbeitszeit ist auch mit Verwaltungstätigkeiten ausgefüllt. StatistikerInnen im wissenschaftlichen Bereich beschäftigen sich hauptsächlich mit Fragen der Entwicklung neuer Verfahren für statistische Untersuchungen und Anwendungsgebiete und der systematischen Verbesserung statistischer Methoden zu mehr Wirksamkeit und Genauigkeit. Wissenschaft und Forschung im statistischen Bereich wird vor allem an den Universitäten betrieben. Auch in außeruniversitären Forschungsinstituten finden StatistikerInnen berufliche Möglichkeiten.

StatistikerInnen in der Markt- und Meinungsforschung

StatistikerInnen in der Markt- und Meinungsforschung sind mit dem Vergleich von Datenreihen, die aus Befragungen über das Kaufverhalten, Wählerverhalten und Parteipräferenzen gewonnen wurden, beschäftigt. Sie untersuchen die Zusammenhänge zwischen sozialer Herkunft und der allgemeinen Einstellung zu verschiedenen politischen Fragen oder die Chancen neuer Produkte auf dem Markt.

StatistikerInnen in der Industrie

StatistikerInnen in der Industrie beantworten z.B. Fragen der Qualitätskontrolle durch die Erstellung technisch-industrieller Statistiken. Konkret geht es dabei um die Überprüfung von Toleranzgrenzen bei möglichen Abweichungen von der Produktionsnorm.

1.8.2 Beschäftigungssituation

Generell ist der Bedarf an AbsolventInnen der Studienrichtung Statistik trotz der großen Nachfrage nach statistischen Methoden relativ klein. Aufgrund der nicht allzu großen Studierendenkontingente findet aber ein Großteil der Statistik-AbsolventInnen einen ausbildungsadäquaten Beruf

(zumeist im Angestelltenverhältnis). AbsolventInnen anderer Disziplinen mit guten statistischen Kenntnissen stellen in manchen Berufsbereichen aber eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz dar (z.B. technische MathematikerInnen, PsychologInnen).

Im öffentlichen Sektor in dem traditionell relativ viele StatistikerInnen tätig sind, bietet in Folge von Personalaufnahmebegrenzungen aktuell eher wenige Beschäftigungsmöglichkeiten. Auch Arbeitsplätze an den Universitäten sind nur in sehr begrenzter Zahl vorhanden.

Bessere Beschäftigungschancen bieten aktuell beispielsweise in der Industrie (z.B. Erdölindustrie, Pharmazeutika-Medical Statistics), im Bereich, in der Marktforschung sowie im Banken- und Versicherungssektor (z.B. in der Risikoanalyse).

Themenbereiche mit Potenzial könnten jedoch auch in der Gesundheitsökonomie (z.B. Kostensenkung in den Sozialversicherungen), und der Umweltpolitik gegeben sein. Zukünftig werden StatistikerInnen auch vermehrt mit neuen Möglichkeiten der Datengewinnung und Datenverarbeitung konfrontiert werden. Die Kenntnis innovativer Entwicklungen im Bereich der Informationstechnologie könnte sich deshalb als entscheidender Vorteil am Arbeitsmarkt erweisen.

Die Institutionen der Europäischen Union, unter ihnen die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), das Europäische Statistische Amt (Eurostat) oder die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), sind ebenfalls als potenzielle Arbeitgeber für hoch qualifizierte StatistikerInnen mit Berufserfahrung in Betracht zu ziehen.

Tipp

Für StatistikerInnen ist es besonders wichtig sich rechtzeitig zusätzliche Qualifikationen anzueignen. Grundkenntnisse in der beruflich angestrebten Fachrichtung sowie fachspezifische Spezialkenntnisse, sind als Ergänzung zum statistischen Know-How beim Berufseinstieg oft entscheidend.

1.8.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Auch für StatistikerInnen gilt der Grundsatz, bereits frühzeitig Kontakte zu potenziellen ArbeitgeberInnen herzustellen. Fachbezogene Ferialjobs, Nebenjobs, Praktika oder in Kooperationen im Rahmen von Bachelor- bzw. Masterarbeiten bieten dazu die Möglichkeit.

Auch Spezialisierungen und Fächerkombinationen verbessern die Chancen am Arbeitsmarkt (z.B. Finanz- und Versicherungsmathematik, Betriebswirtschaft, Informatik etc.). Fachliche Kenntnisse im Bereich der Statistik allein sind eine notwendige Grundlage, aber ohne zusätzliche Qualifikationen für den Berufseinstieg und die erfolgreiche Berufsausübung nicht ausreichend. Deshalb sind für StatistikerInnen – abhängig von den Betätigungsfeldern – Kenntnisse in verschiedensten Bereichen erforderlich. Die Aneignung solcher Fachkenntnisse erfordert viel Eigeninitiative der Studierenden, wenngleich einzelne Spezialisierungen während des Studiums angeboten werden (z.B. Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Soziologie, Recht, Psychologie, Demographie, Biometrie). Dementsprechend ist eine rasche Auffassungsgabe und Lernbereitschaft in den verschiedenen Bereichen notwendig, um im Berufsleben in kurzer Zeit Bewertungen statistischer Problemstellun-

gen abzugeben. Organisationstalent für die Planung und Durchführung von Forschungsprojekten sowie die Fähigkeit zur Teamarbeit (vor allem mit anderen WissenschaftlerInnen) sind ebenfalls grundlegende Erfordernisse für eine erfolgreiche Karriere. Hinzu kommen Fähigkeiten im Bereich der Präsentationstechnik, um äußerst komplexe Ergebnisse statistischer Untersuchungen allgemein verständlich erklären zu können. Fachfremde Weiterbildungsmöglichkeiten bieten z.B. Universitätslehrgänge, statistische Weiterbildungsangebote führt z.B. die Österreichische Statistische Gesellschaft auf ihrer Homepage an (www.osg.or.at). Auch die Statistik Austria (www.statistik.at) bietet Workshops an.

Um in internationalen Unternehmen als StatistikerIn Fuß zu fassen, sind gute Fremdsprachenkenntnisse unbedingt erforderlich (auch in Österreich ist die Firmensprache in einzelnen internationalen Unternehmen Englisch). Als weitere Fremdsprache ist – vor allem für eine Beschäftigung in einer Institution der Europäischen Union – Französisch sehr zu empfehlen.

Je nach gewähltem konkreten Tätigkeitsbereich und persönlichem Engagement sind Karriereoptionen für StatistikerInnen meist bis in die Abteilungs- oder Projektleiterebene gegeben, wobei sie mit Projektleitungsaufgaben bis hin zur vollständig eigenverantwortlichen Projektabwicklung (Planung, Kalkulation, Durchführung und Kontrolle, Interpretation und Präsentation) betraut werden.

Tipp

Für StatistikerInnen ist als Weiterbildungsmöglichkeit schon während des Studiums die Absolvierung eines Auslandssemesters sehr zu empfehlen. Im angloamerikanischen Raum gibt es viele Universitäten mit Statistik als Fachrichtung, die ein sehr hohes Ausbildungsniveau haben.

1.8.4 Berufsverbände und -organisationen

Die wissenschaftliche Vereinigung für österreichische StatistikerInnen, die Österreichische Statistische Gesellschaft (OSG; www.osg.or.at), bemüht sich um die Weiterbildung ihrer Mitglieder (z.B. durch Fachseminare und Vorträge) und betreibt Öffentlichkeitsarbeit für die Verbesserung des Bildes der Statistik als Wissenschaft. Auf der Homepage ist auch eine Jobbörse zu finden.

StatistikerInnen können die Mitgliedschaft im Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VOEWA; www.voewa.at) beantragen, ebenso die Mitgliedschaft in der Österreichischen Computer Gesellschaft (OCG; www.ocg.at).

Auf internationaler Ebene gibt es schließlich das International Statistical Institute (ISI; <http://isi-web.org>), welches die Weiterbildung von ExpertInnen betreibt und Fachzeitschriften herausgibt, die auch über das Internet gelesen werden können.

1.9 Sozioökonomie

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Studienrichtung Sozioökonomie. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

An der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) gibt es die Möglichkeit, das Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit dem Studienzweig Volkswirtschaft und Sozioökonomie zu absolvieren. Innerhalb dieses Studienzweiges kann eine Spezialisierung auf Volkswirtschaft oder Sozioökonomie vorgenommen werden: »Sozioökonomie ist ein relativ neuer Studienzweig, in dessen Rahmen ein breit angelegtes soziales, historisches, politisches, geographisches sowie rechtliches und kommunikationstheoretisches Wissen vermittelt wird. Er stützt sich auf Theorien der sozialen und ökonomischen Entwicklung sowie auf Methoden der empirischen Sozialforschung ...«⁵⁸ AbsolventInnen dieses Studienzweiges sind in der Lage, aktuelle soziale und wirtschaftliche Entwicklungen auf Basis von soziologischen und ökonomischen Theorien und Methoden zu analysieren. Sie können anspruchsvolle planerische, steuernde und analytische Aufgaben erfüllen, sozioökonomische Fragestellungen bearbeiten und unterschiedlichen Zielgruppen verständlich erklären sowie komplexe Probleme in Teamarbeit lösen.

1.9.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Tipp

Die Firmen unterscheiden in Ihren Stelleninseraten meist wenig zwischen einzelnen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen sondern richten sich meist generell an WU-AbsolventInnen. Wichtig für die Jobsuche sind vielmehr die im (Bachelor-)Studium gelegten Schwerpunkte.⁵⁹

⁵⁸ Vgl. www.wu.ac.at/programs/bachelor/wiso/structure/vwsozoek/coursecontent [17.2.2014].

⁵⁹ Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

Aufgrund der breiten Ausbildung können AbsolventInnen des Studienzweigs Sozioökonomie eine Vielzahl an beruflichen Tätigkeiten ergreifen (siehe dazu z.B. die Kapitel der betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen sowie Volkswirtschaft und Sozialwirtschaft). Dazu zählen beispielsweise Leitungsfunktionen in nationalen und internationalen Organisationen (z.B. in Banken, Versicherungsanstalten, Medien, Stabsstellen in Unternehmen), in Non-Profit-Organisationen (z.B. Österreichisches Rotes Kreuz, Österreichisches Hilfswerk, Caritas usw.), beratende Funktionen im öffentlichen und politischen Bereich (z.B. Ministerien, Politische Parteien, Kammern, Interessenvertretungen usw.) oder wissenschaftliche Laufbahnen im universitären und außeruniversitären Bereich (z.B. WIFO, IHS, Marktforschungsinstitute usw.).

Typische Tätigkeiten, die von SozioökonomInnen durchgeführt werden, sind beispielsweise die Analyse von Funktionen und Problemen in Organisationen, die Steuerung komplexer Prozesse oder die Analyse der ökonomischen und sozialen Situation bestimmter Gruppen.

In einer 2008 bis 2010 durchgeführten AbsolventInnenbefragung⁶⁰ gab knapp ein Viertel der Befragten an, aktuell im Bereich Wissenschaft und Forschung zu arbeiten (sowohl universitär als auch außeruniversitäre Sozial-, Markt-, Meinungsforschung). Weitere 15% waren im öffentlichen Dienst oder in öffentlichkeitsnahen Unternehmen tätig. Der Rest verteilt sich auf die Branchen Consulting, NPO, EDV (inkl. EDV-bezogene Dienstleistungen), Handel und sonstige Dienstleistungen. Inhaltlich sind die meisten der befragten AbsolventInnen für Koordinations- und Kommunikationsaufgaben, gefolgt von administrativen Aufgaben sowie Projektplanung und -organisation zuständig. Weitere Aufgabenbereiche, die die AbsolventInnen nannten, sind Tätigkeiten in einem wissenschaftlichen Umfeld sowie Beratungsaufgaben.

1.9.2 Beschäftigungssituation

Da erste AbsolventInnen sich erst seit 2005/2006 auf dem Arbeitsmarkt befinden, haben SozioökonomInnen noch damit zu rechnen, dass ihr Studium am Arbeitsmarkt relativ unbekannt ist. Da das Studienfach noch nicht lange etabliert ist, gibt es auch wenig langfristige Daten zur Beschäftigungssituation. Eine kürzlich durchgeführte AbsolventInnenbefragung zeigt aber gute Einstiegschancen auf. Knappe 70% der Befragten geben an, direkt nach dem Abschluss in einen Beruf eingestiegen zu sein oder die Tätigkeit fortgesetzt zu haben, die sie schon während des Studiums ausgeübt haben. Von denjenigen, die nicht direkt in das Berufsleben eingestiegen sind, hat nur ca. ein Viertel keinen passenden Job gefunden. Der größere Anteil beginnt ein weitestgehendes Studium.⁶¹

Generell eröffnen sich für AbsolventInnen im gesamten Bereich der Wirtschaft berufliche Chancen, wobei die Beschäftigungssituation natürlich an die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen bzw. an die Entwicklungen in einzelnen Branchen gekoppelt ist.

Da anzunehmen ist, dass die AbsolventInnen, je nach Tätigkeitsbereich, mit AbsolventInnen verschiedenster (verwandter) Studienrichtungen (z.B. Volkswirtschaft, Sozialwirt, Betriebswirt-

60 Vgl. www.wu.ac.at/sozio/downloads/soziooekonomie_-_berufschancen_von_absolventinnen_neu.pdf [17.2.2014].

61 Vgl. www.wu.ac.at/sozio/downloads/soziooekonomie_-_berufschancen_von_absolventinnen_neu.pdf [17.2.2014].

schaft, Soziologie etc.) konkurrieren, bringen z.B. Spezialisierungen und Zusatzqualifikationen bzw. persönliche und soziale Qualifikationen (Soft Skills) wichtige Wettbewerbsvorteile.

1.9.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Tipp

Praxiserfahrungen in Form von Praktika oder studienbegleitender Berufstätigkeit sind ein wichtiges Kriterium für den erfolgreichen Berufseinstieg.⁶²

Gute Chancen für Berufseinstieg

Ungefähr zwei Drittel der AbsolventInnen steigen nach Studienabschluss umgehend in einen Beruf ein, oder sie führen die Tätigkeit, die sie während des Studiums ausgeübt haben, fort. Wichtig ist vor allem, sich vor Beendigung des Studiums nach Kontakten und (internationalen) Praktika umgesehen zu haben, auch wenn diese nicht im Studienplan verpflichtend sind. Ungefähr ein Drittel gibt an, während des Studiums ein Praktikum mit einer durchschnittlichen Dauer von zwei Monaten absolviert zu haben.⁶³

Tipp

Bei der Jobsuche ist eine gezielte Bewerbung mit klarer Motivation von zentraler Bedeutung. Es soll klar hervorgehen warum man sich genau für diese Position in diesem Unternehmen bewirbt.⁶⁴

Die berufliche Weiterentwicklung nach dem Studienabschluss hängt von vielen Faktoren wie der jeweiligen Branche, dem Funktionsbereich und dem individuellem Engagement ab. »Steckbriefe« von AbsolventInnen des Sozioökonomie-Studiums gehen von Research Fellows im universitären und außeruniversitären Bereich, über Managementpositionen in verschiedenen Unternehmen (z.B. bei der Post AG) und im Non-Profit-Bereich (Österreichisches Rotes Kreuz, Diakonie) bis hin zu Tätigkeiten im öffentlichen Sektor. Zusatzqualifikationen bzw. persönliche und soziale Qualifikationen (Soft Skills) fördern in der Regel die Karrieremöglichkeiten und erhöhen die Chancen am Arbeitsmarkt.

62 Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

63 Vgl. www.wu.ac.at/sozio/downloads/sozioökonomie_-_berufschancen_von_absolventinnen_neu.pdf [17.2.2014].

64 Auskunft des ZBP Career Centers, Frau Mag.^a Ursula Axmann (Geschäftsführerin), 2014.

Anhang

1 Adressen

1.1 Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at

<p>Arbeitsmarktservice Burgenland PermayerstraÙe 10 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 692 Fax: 02682 692-990 ServiceLine: 02682 692 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/bgld E-Mail: ams.burgenland@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Kärnten Rudolfsbahngürtel 42 9021 Klagenfurt Tel.: 0463 3831 Fax: 0463 3831-190 Internet: www.ams.at/ktn E-Mail: ams.kaernten@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Niederösterreich Hohenstaufengasse 2 1013 Wien Tel.: 01 53136 Fax: 01 53136-177 ServiceLine: 0810 500123 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr) Internet: www.ams.at/noe E-Mail: ams.niederoesterreich@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Oberösterreich Europaplatz 9 4021 Linz Tel.: 0732 6963-0 Fax: 0732 6963-20590 ServiceLine: 0810 810500 (Mo–Do 7.30–17, Fr 7.30–16 Uhr) Internet: www.ams.at/ooe E-Mail: ams.oberoesterreich@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Salzburg Auerspergstraße 67a 5020 Salzburg Tel.: 0662 8883 Fax: 0662 8883-7090 ServiceLine: 0662 8883 (Mo–Do 7.30–16.30, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/sbg E-Mail: ams.salzburg@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Steiermark Babenbergerstraße 33 8020 Graz Tel.: 0316 7081 Fax: 0316 7081-190 ServiceLine: 0810 600612 (Mo–Fr 7.30–16 Uhr) Internet: www.ams.at/stmk E-Mail: ams.steiermark@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Tirol Amraser Straße 8 6020 Innsbruck Tel.: 0512 584664 Fax: 0512 584664-190 ServiceLine: 0512 581999 (Mo–Do 7.30–16.30, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/tirol E-Mail: ams.tirol@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Vorarlberg Rheinstraße 33 6901 Bregenz Tel.: 05574 691-0 Fax: 05574 69180-160 Internet: www.ams.at/vbg E-Mail: ams.vorarlberg@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Wien Ungargasse 37 1030 Wien Tel.: 01 87871 Fax: 01 87871-50490 ServiceLine: 01 87871 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/wien E-Mail: ams.wien@ams.at</p>	<p>Homepage des AMS Österreich mit Einstiegsportal zu allen Homepages der AMS-Landesgeschäftsstellen: www.ams.at</p>

1.2 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz

An 68 Standorten in ganz Österreich bieten die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Broschüren, Infomappen, Videofilme und Computer stehen gratis zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen der BerufsInfoZentren helfen gerne, die gesuchten Informationen zu finden. Sie stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung.

Burgenland	
Eisenstadt Ödenburger Straße 4, 7001 Eisenstadt Tel.: 02682 693-213 E-Mail: biz.eisenstadt@ams.at	Neusiedl am See Wiener Straße 15, 7100 Neusiedl am See Tel.: 02167 8820-413 E-Mail: biz.neusiedl@ams.at
Oberwart Evangelische Kirchengasse 1a, 7400 Oberwart Tel.: 03352 32208-614 E-Mail: biz.oberwart@ams.at	Stegersbach Vorstadt 3, 7551 Stegersbach Tel.: 03326 52312-730, -731 E-Mail: biz.stegersbach@ams.at
Kärnten	
Feldkirchen St. Veiter Straße 1, 9560 Feldkirchen Tel.: 04276 2162 E-Mail: biz.feldkirchen@ams.at	Hermagor Grabengasse 4, 9620 Hermagor Tel.: 04282 2061 E-Mail: biz.hermagor@ams.at
Klagenfurt Rudolfsbahngürtel 40, 9021 Klagenfurt Tel.: 0463 3832 E-Mail: biz.klagenfurt@ams.at	Spittal an der Drau Ortenburger Straße 13, 9800 Spittal an der Drau Tel.: 04762 5656 E-Mail: biz.spittal@ams.at
St. Veit an der Glan Bahnhofstraße 6, 9300 St. Veit an der Glan Tel.: 04212 4343 E-Mail: biz.sanktveit@ams.at	Villach Trattengasse 30, 9501 Villach Tel.: 04242 3010 E-Mail: biz.villach@ams.at
Völkermarkt Hauptplatz 14, 9100 Völkermarkt Tel.: 04232 2424 E-Mail: biz.voelkermarkt@ams.at	Wolfsberg Gerhart-Ellert-Platz 1, 9400 Wolfsberg Tel.: 04352 52281 E-Mail: biz.wolfsberg@ams.at
Niederösterreich	
Amstetten Mozartstraße 9, 3300 Amstetten Tel.: 07472 61120-0 E-Mail: ams.amstetten@ams.at	Baden Josefsplatz 7, 2500 Baden Tel.: 02252 201-0 E-Mail: ams.baden@ams.at

Gänserndorf Friedensgasse 4, 2230 Gänserndorf Tel.: 02282 3535 E-Mail: ams.gaenserndorf@ams.at	Hollabrunn Winiwarterstraße 2a, 2020 Hollabrunn Tel.: 02952 2207-0 E-Mail: ams.hollabrunn@ams.at
Krems Südtiroler Platz 2, 3500 Krems Tel.: 02732 82546 E-Mail: ams.krems@ams.at	Melk Babenbergerstraße 6–8, 3390 Melk Tel.: 02752 50072 E-Mail: ams.melk@ams.at
Mödling Triester Straße 14, 2351 Wiener Neudorf Tel.: 02236 805 E-Mail: ams.moedling@ams.at	Neunkirchen Dr.-Stockhammer-Gasse 31, 2620 Neunkirchen Tel.: 02635 62841 E-Mail: ams.neunkirchen@ams.at
St. Pölten Daniel-Gran-Straße 12, 3100 St. Pölten Tel.: 02742 309 E-Mail: ams.sanktpoelten@ams.at	Tulln Nibelungenplatz 1, 3430 Tulln Tel.: 02272 62236 E-Mail: ams.tulln@ams.at
Wiener Neustadt Neunkirchner Straße 36, 2700 Wiener Neustadt Tel.: 02622 21670 E-Mail: ams.wienerneustadt@ams.at	

Oberösterreich

Braunau Laaber Holzweg 44, 5280 Braunau Tel.: 07722 63345 E-Mail: ams.braunau@ams.at	Eferding Kirchenplatz 4, 4070 Eferding Tel.: 07272 2202 E-Mail: ams.eferding@ams.at
Freistadt Am Pregarten 1, 4240 Freistadt Tel.: 07942 74331 E-Mail: ams.freistadt@ams.at	Gmunden Karl-Plentzner-Straße 2, 4810 Gmunden Tel.: 07612 64591 E-Mail: ams.gmunden@ams.at
Grieskirchen Manglborg 23, 4710 Grieskirchen Tel.: 07248 62271 E-Mail: ams.grieskirchen@ams.at	Kirchdorf Bambergstraße 46, 4560 Kirchdorf Tel.: 07582 63251 E-Mail: ams.kirchdorf@ams.at
Linz Bulgariplatz 17–19, 4021 Linz Tel.: 0732 6903 E-Mail: ams.linz@ams.at	Perg Gartenstraße 4, 4320 Perg Tel.: 07262 57561 E-Mail: ams.perg@ams.at
Ried im Innkreis Peter-Rosegger-Straße 27, 4910 Ried im Innkreis Tel.: 07752 84456 E-Mail: ams.ried@ams.at	Rohrbach Haslacher Straße 7, 4150 Rohrbach Tel.: 07289 6212 E-Mail: ams.rohrbach@ams.at
Schärding Alfred-Kubin-Straße 5a, 4780 Schärding Tel.: 07712 3131 E-Mail: ams.schaerding@ams.at	Steyr Leopold-Werndl-Straße 8, 4400 Steyr Tel.: 07252 53391 E-Mail: ams.steyr@ams.at

Vöcklabruck
 Industriestraße 23, 4840 Vöcklabruck
 Tel.: 07672 733
 E-Mail: ams.voeklabruck@ams.at

Wels
 Salzburger Straße 23, 4600 Wels
 Tel.: 07242 619
 E-Mail: ams.wels@ams.at

Salzburg

Bischofshofen
 Kinostraße 7A, 5500 Bischofshofen
 Tel.: 06462 2848-1140
 E-Mail: biz.bischofshofen@ams.at

Hallein
 Hintnerhofstraße 1, 5400 Hallein
 Tel.: 06245 80451-0
 E-Mail: biz.hallein@ams.at

Salzburg
 Paris-Lodron-Straße 21, 5020 Salzburg
 Tel.: 0662 8883-4820
 E-Mail: biz.stadtsalzburg@ams.at

Tamsweg
 Friedhofstraße 6, 5580 Tamsweg
 Tel.: 06474 8484-5131
 E-Mail: biz.tamsweg@ams.at

Zell am See
 Brucker Bundesstraße 22, 5700 Zell am See
 Tel.: 06542 73187-6337
 E-Mail: biz.zellamsee@ams.at

Steiermark

Deutschlandsberg
 Rathausgasse 5, 8530 Deutschlandsberg
 Tel.: 03462 2947-803
 E-Mail: biz.deutschlandsberg@ams.at

Feldbach
 Schillerstraße 7, 8330 Feldbach
 Tel.: 03152 4388-803
 E-Mail: biz.feldbach@ams.at

Graz
 Neutorgasse 46, 8010 Graz
 Tel.: 0316 7082-803
 E-Mail: biz.graz@ams.at

Hartberg
 Grünfeldgasse 1, 8230 Hartberg
 Tel.: 03332 62602-803
 E-Mail: biz.hartberg@ams.at

Knittelfeld
 Hans-Resel-Gasse 17, 8720 Knittelfeld
 Tel.: 03512 82591-103
 E-Mail: biz.knittelfeld@ams.at

Leibnitz
 Bahnhofstraße 21, 8430 Leibnitz
 Tel.: 03452 82025-805
 E-Mail: biz.leibnitz@ams.at

Leoben
 Vordernberger Straße 10, 8700 Leoben
 Tel.: 03842 43545-616803
 E-Mail: biz.leoben@ams.at

Liezen
 Hauptstraße 36, 8940 Liezen
 Tel.: 03612 22681-60
 E-Mail: biz.liezen@ams.at

Mürzzuschlag
 Grazer Straße 5, 8680 Mürzzuschlag
 Tel.: 03852 2180-803
 E-Mail: biz.muertzuschlag@ams.at

Tirol	
Imst Rathausstraße 14, 6460 Imst Tel.: 05412 61900 E-Mail: ams.imst@ams.at	Innsbruck Schöpfstraße 5, 6020 Innsbruck Tel.: 0512 5903 E-Mail: eurobiz.innsbruck@ams.at
Kitzbühel Wagnerstraße 17, 6370 Kitzbühel Tel.: 05356 62422 E-Mail: ams.kitzbuehel@ams.at	Kufstein Oskar-Pirlo-Straße 13, 6333 Kufstein Tel.: 05372 64891 E-Mail: ams.kufstein@ams.at
Landeck Innstraße 12, 6500 Landeck Tel.: 05442 62616 E-Mail: ams.landeck@ams.at	Lienz Dolomitenstraße 1, 9900 Lienz Tel.: 04852 64555 E-Mail: ams.lienz@ams.at
Reutte Claudiastraße 7, 6600 Reutte Tel.: 05672 624040 E-Mail: ams.reutte@ams.at	Schwaz Postgasse 1, 6130 Schwaz Tel.: 05242 62409 E-Mail: ams.schwaz@ams.at
Vorarlberg	
Bludenz Bahnhofplatz 1B, 6700 Bludenz Tel.: 05552 62371 E-Mail: biz.bludenz@ams.at	Bregenz Rheinstraße 33, 6900 Bregenz Tel.: 05574 691 E-Mail: biz.bregenz@ams.at
Feldkirch Reichsstraße 151, 6800 Feldkirch Tel.: 05522 3473 E-Mail: biz.feldkirch@ams.at	
Wien	
BIZ 3 (3. Bezirk) Esteplatz 2, 1030 Wien Tel.: 01 87871-20299 E-Mail: biz.esteplatz@ams.at	BIZ 6 (6. Bezirk) Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien Tel.: 01 87871-30299 E-Mail: biz.gumpendorferguertel@ams.at
BIZ 10 (10. Bezirk) Laxenburger Straße 18, 1100 Wien Tel.: 01 87871-24299 E-Mail: biz.laxenburgerstrasse@ams.at	BIZ 13 (13. Bezirk) Hietzinger Kai 139, 1130 Wien Tel.: 01 87871-26299 E-Mail: biz.hietzingerkai@ams.at
BIZ 16 (16. Bezirk) Huttengasse 25, 1160 Wien Tel.: 01 87871-27299 E-Mail: biz.huttengasse@ams.at	BIZ 21 (21. Bezirk) Schloßhofer Straße 16–18, 1210 Wien Tel.: 01 87871-28299 E-Mail: biz.schlosshoferstrasse@ams.at

1.3 Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at

Arbeitsrechtliche Abteilungen der zentralen Kammer für Arbeiter und Angestellte Ihres Bundeslandes können Ihnen Auskunft geben, welche Abteilungen beziehungsweise welche Arbeiterkammer in Ihrer Wohnumgebung für Ihre spezifischen arbeitsrechtlichen Fragen zuständig ist.

<p>Arbeiterkammer Burgenland Wiener Straße 7 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 740 E-Mail: akbgld@akbgld.at</p>	<p>Arbeiterkammer Steiermark Hans-Resel-Gasse 8–14 8020 Graz Tel.: 05 7799-0 E-Mail: info@akstmk.net</p>
<p>Arbeiterkammer Kärnten Bahnhofplatz 3 9021 Klagenfurt Tel.: 050 477 E-Mail: arbeiterkammer@akktn.at</p>	<p>Arbeiterkammer Tirol Maximilianstraße 7 6010 Innsbruck Tel.: 0800 225522 (kostenlos aus ganz Tirol) E-Mail: ak@tirol.com</p>
<p>Arbeiterkammer Niederösterreich Windmühlgasse 28 1060 Wien Servicehotline: 05 7171 E-Mail: mailbox@aknoe.at</p>	<p>Arbeiterkammer Vorarlberg Widnau 2–4 6800 Feldkirch Tel.: 050 258-0 E-Mail: kontakt@ak-vorarlberg.at</p>
<p>Arbeiterkammer Oberösterreich Volksgartenstraße 40 4020 Linz Tel.: 050 6906-0 E-Mail: info@akoee.at</p>	<p>Arbeiterkammer Wien Prinz-Eugen-Straße 20–22 1040 Wien Tel.: 01 50165-0 E-Mail: Onlineanfrage auf Homepage</p>
<p>Arbeiterkammer Salzburg Markus-Sittikus-Straße 10 5020 Salzburg Tel.: 0662 8687 E-Mail: kontakt@ak-sbg.at</p>	<p>www.arbeiterkammer.at</p>

1.4 Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at

<p>Wirtschaftskammer Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907 2000 Internet: www.wko.at/bgld E-Mail: wkbgl@wkbgl.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Steiermark Körbnergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 601 0 Internet: www.wko.at/stmk E-Mail: office@wkstmk.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 90904 0 Internet: www.wko.at/ktn E-Mail: wirtschaftskammer@wkk.or.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Tirol Meinhardstraße 14 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905 0 Internet: www.wko.at/tirol E-Mail: office@wktirol.at</p>

<p>Wirtschaftskammer Niederösterreich Landsbergerstraße 1 3100 St. Pölten Tel.: 02742 8510 Internet: www.wko.at/noe E-Mail: wknoe@wknoe.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Vorarlberg Wichnergasse 9 6800 Feldkirch Tel.: 05522 305 Internet: www.wko.at/vlbg E-Mail: info@wkv.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Oberösterreich Hessenplatz 3 4020 Linz Tel.: 05 90909 Internet: www.wko.at/ooe E-Mail: service@wkooe.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Wien Stubenring 8–10 1010 Wien Tel.: 01 51450 Internet: www.wko.at/wien E-Mail: postbox@wkw.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Salzburg Julius-Raab-Platz 1 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-0 Internet: www.wko.at/sbg E-Mail: info@wks.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Tel.: 05 90900, Hotline: 0800 221223 (kostenlos) Internet: www.wko.at E-Mail: office@wko.at</p>

1.5 WIFI – www.wifi.at

<p>WIFI Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907–2000 E-Mail: info@bgld.wifi.at</p>	<p>WIFI Steiermark Körblergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 602-1234 E-Mail: info@stmk.wifi.at</p>
<p>WIFI Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 9434 E-Mail: wifi@wifikaernten.at</p>	<p>WIFI Tirol Egger-Lienz-Straße 116 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905–7777 E-Mail: info@wktiroel.at</p>
<p>WIFI Niederösterreich Mariazeller Straße 97 3100 St. Pölten Tel.: 02742 890-2000 E-Mail: office@noe.wifi.at</p>	<p>WIFI Vorarlberg Bahnhofstraße 24 6850 Dornbirn Tel.: 05572 3894-424 E-Mail: info@vlbg.wifi.at</p>
<p>WIFI Oberösterreich Wiener Straße 150 4021 Linz Tel.: 05 7000-77 E-Mail: kundenservice@wifi-ooe.at</p>	<p>WIFI Wien Währinger Gürtel 97 1180 Wien Tel.: 01 47677 E-Mail: InfoCenter@wifiwien.at</p>
<p>WIFI Salzburg Julius-Raab-Platz 2 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-411 E-Mail: info@wifisalzburg.at</p>	<p>WIFI Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Internet: www.wifi.at</p>

2 Literatur (Print, Online)

2.1 Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten)

Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft – www.bmwf.gv.at

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft & AMS Österreich (Hg.): Univer-
sitäten und Hochschulen. Studium & Beruf, Wien, jährliche Aktualisierung.

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (Hg.): Statistisches Taschenbuch,
Wien, jährliche Aktualisierung.

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (Hg.): Praxisbroschüren der Om-
budsstelle für Studierende, Wien, jährliche Aktualisierung (Download aller Broschüren unter:
www.hochschulombudsmann.at):

- Studium,
- Fachhochschulstudium,
- Doktoratsstudium,
- Privatuniversitäten,
- International Studieren,
- Studieren mit Behinderung,
- Förderungen für behinderte und chronisch kranke Studierende,
- Stipendium

AMS Österreich – www.ams.at/broschueren bzw. www.ams.at/jcs (BerufsInfo-Broschüren)

AMS Österreich: Broschürenreihe »Jobchancen Studium« mit 15 Einzelbroschüren, Download
unter: www.ams.at/jcs

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – IT-Informationstechnologie, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Gesundheit, Fitness, Wellness, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Handel, Marketing, E-Commerce, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Medien, Kultur, Unterhaltung, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Soziales, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Technik, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Tourismus und Freizeitwirtschaft, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft – www.oeh.ac.at (Auswahl)

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren ohne Matura (Studienberechtigungs- und Berufsreifeprüfung), Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Leitfaden für den Studienbeginn, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Sozialbroschüre, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren und Arbeiten, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren und Wohnen, Wien.

Wissenschaftliches Arbeiten

Eco, U. (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktorarbeit, Diplomarbeit, Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, UTB-Verlag, Stuttgart, 13., unveränderte Auflage.

Franck, N./Stary, J. (2011): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens – Eine praktische Anleitung, UTB-Verlag, Stuttgart, 16. Auflage.

Karmasin, M./Ribing, R. (2014): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen, UTB-Verlag, Stuttgart, 8. Auflage.

Kornmeier, M. (2013): Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht für Bachelor, Master und Dissertation, UTB-Verlag, Stuttgart, 6. Auflage.

Lange, U. (2013): Fachtexte lesen – verstehen – wiedergeben, UTB-Verlag, Stuttgart.

Sesink, W. (2012): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten: inklusive E-Learning, Web-Recherche, digitale Präsentation, Oldenbourg Verlag, München, 9. Auflage.

2.2 AMS-Broschüren bzw. Internet-Tools: Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Bildungsinformationen, Bewerbung und Arbeitssuche

Arbeitsmarktservice Österreich	www.ams.at
BerufsInfoZentren (BIZ)	www.ams.at/biz
AMS-Karrierekompass	www.ams.at/karrierekompass
AMS-Ausbildungskompass	www.ams.at/ausbildungskompass
AMS-BerufsInfoBroschüren	www.ams.at/broschueren
AMS-Broschürenreihe »Jobchancen Studium«	www.ams.at/jcs
AMS-Berufslexikon	www.ams.at/berufslexikon
AMS-Berufskompass (geeignet für die Personengruppe 16+)	www.ams.at/berufskompass
AMS-Jugendkompass (geeignet für die Personengruppe unter 16)	www.ams.at/jugendkompass
AMS-Qualifikations-Barometer	www.ams.at/qualifikationen
AMS-Weiterbildungsdatenbank	www.ams.at/weiterbildung
AMS-Arbeitsmarktdaten	www.ams.at/arbeitsmarktdaten
AMS-Forschungsnetzwerk	www.ams-forschungsnetzwerk.at
Arbeitszimmer	www.arbeitszimmer.cc

Praxismappe für die Arbeitsuche	www.ams.at/_docs/001_Praxismappe_Gesamt.pdf
E-Jobroom des AMS	www.ams.at/ejobroom
AMS-Jobroboter	www.ams.at/jobroboter
Interaktives Bewerbungsportal	www.ams.at/bewerbung
JobCheck. Ihre Vorbereitung für das AMS-Beratungsgespräch	www.ams.at/_docs/001_Job-Check_0507.pdf
Infoblatt Europäische Jobsuche	www.ams.at/_docs/eures_sfa.pdf
Stelleninserat erstellen	www.ams.at/_docs/001_123Inserat_0507.pdf

2.3 AMS-Broschüren und Informationen mit Schwerpunkt »Mädchen und Frauen«

AMS-Portal »Angebote für Frauen und Mädchen«	www.ams.at/frauen
Mädchen können mehr	www.ams.at/_docs/maedchen.pdf
Zurück in den Beruf	www.ams.at/_docs/001_zurueck_beruf.pdf
Perspektive Beruf	www.ams.at/_docs/001_perspektive_beruf.pdf
Schwanger. Und was kommt danach?	www.ams.at/_docs/200_familie.pdf
AMS-Angebote für Frauen und Mädchen	www.ams.at/sfa/14073.html
Frauen mit Zukunft	www.ams.at/_docs/001_frauen_mit_zukunft.pdf
Infoblatt Frauen in Handwerk und Technik	www.ams.at/_docs/sfu_produkblatt_handwerk_technik_o8.pdf
Tipps für Wiedereinsteigerinnen	www.ams.at/_docs/001_Tipps_Wiedereinstiege207.pdf

2.4 AMS-Informationen für AusländerInnen

AMS-Portal Service für Arbeitskräfte (SfA) (Menüpunkte »AusländerInnen« bzw. »Download und Formulare«)	www.ams.at/sfa
---	--

3 Links

3.1 Österreichische Hochschulen

Universitäten	
Universität Wien	www.univie.ac.at
Universität Graz	www.uni-graz.at
Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at
Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at
Universität Linz	www.jku.at
Universität Klagenfurt	www.uni-klu.ac.at
Technische Universität Wien	www.tuwien.ac.at
Technische Universität Graz	www.tugraz.at
Universität für Bodenkultur Wien	www.boku.ac.at
Wirtschaftsuniversität Wien	www.wu.ac.at
Montanuniversität Leoben	www.unileoben.ac.at
Medizinische Universität Wien	www.meduniwien.ac.at
Medizinische Universität Graz	www.meduni-graz.at
Medizinische Universität Innsbruck	www.i-med.ac.at
Veterinärmedizinische Universität Wien	www.vetmeduni.ac.at
Akademie der Bildenden Künste in Wien	www.akbild.ac.at
Universität für Angewandte Kunst in Wien	www.dieangewandte.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien	www.mdw.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst »Mozarteum« in Salzburg	www.moz.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz	www.kug.ac.at

Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung in Linz	www.ufg.ac.at
Donau-Universität Krems (postgraduale Ausbildungen)	www.donau-uni.ac.at
Weltweite Universitätsdatenbank (rund 9.300 Universitäten weltweit)	www.univ.cc

Fachhochschulen	
CAMPUS 02 – Fachhochschule der Wirtschaft	www.campus02.at
Fachhochschule Burgenland	www.fh-burgenland.at
Fachhochschule des bfi Wien	www.fh-vie.ac.at
Fachhochschule Kärnten	www.fh-kaernten.at
Fachhochschule Kufstein Tirol	www.fh-kufstein.ac.at
Fachhochschule Oberösterreich	www.fh-ooe.at
Fachhochschule Salzburg	www.fh-salzburg.ac.at
Fachhochschule St. Pölten	www.fhstp.ac.at
Ferdinand Porsche Fernfachhochschule	www.fernfh.ac.at
FH Campus Wien	www.fh-campuswien.ac.at
FH Gesundheit	www.fhg-tirol.ac.at
FH Gesundheitsberufe Oberösterreich	www.fh-gesundheitsberufe.at
FH Joanneum	www.fh-joanneum.at
FH Technikum Wien	www.technikum-wien.at
FH Vorarlberg	www.fhv.at
FH Wiener Neustadt	www.fhwn.ac.at
FH Wien der WKW	www.fh-wien.ac.at
IMC Fachhochschule Krems	www.fh-krems.ac.at
Lauder Business School	www.lbs.ac.at
MCI – Management Center Innsbruck	www.mci.edu
Theresianische Militärakademie	www.miles.ac.at
Universitätszentrum Hollabrunn (berufsbegleitende FH-Studiengänge, Universitätslehrgänge)	www.unihollabrunn.at

Pädagogische Hochschulen	
Pädagogische Hochschule Burgenland	www.ph-burgenland.at
Pädagogische Hochschule Kärnten	www.kphe-kaernten.at
Pädagogische Hochschule Niederösterreich	www.ph-noe.ac.at
Pädagogische Hochschule Oberösterreich	www.ph-ooe.at
Pädagogische Hochschule Salzburg	www.phsalzburg.at
Pädagogische Hochschule Steiermark	www.phst.at
Pädagogische Hochschule Tirol	www.ph-tirol.ac.at
Pädagogische Hochschule Vorarlberg	www.ph-vorarlberg.ac.at
Pädagogische Hochschule Wien	www.phwien.ac.at
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien (Villa Blum)	www.agrarumweltpaedagogik.ac.at
Katholische Pädagogische Hochschuleinrichtung Kärnten	www.kphe-kaernten.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Graz-Seckau (KPH)	www.kphgraz.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Innsbruck	www.kph-es.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Linz	www.phdl.at
Private Pädagogische Hochschule Erzdiözese Wien	www.kphvie.ac.at

Privatuniversitäten (in Österreich akkreditiert)	
Anton Bruckner Privatuniversität	www.bruckneruni.at
Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften	www.kl.ac.at
Danube Private University	www.danube-private-university.at
Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz	www.ktu-linz.ac.at
Konservatorium Wien Privatuniversität	www.konservatorium-wien.ac.at
MODUL University Vienna	www.modul.ac.at
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg	www.pmu.ac.at
PEF Privatuniversität für Management	www.pef.at
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	www.uit.at
Privatuniversität der Kreativwirtschaft	www.ndu.ac.at

Privatuniversität Schloss Seeburg	www.uni-seeburg.at
Sigmund Freud Privatuniversität	www.sfu.ac.at
Webster University Vienna	www.webster.ac.at

Internet-Adressen zum Thema »Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Forschung, Stipendien«

Arbeitsmarktservice Österreich (Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk)	www.ams.at www.ams.at/jcs www.ams-forschungsnetzwerk.at
Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)	www.bmwfw.gv.at www.studienwahl.at www.studienbeginn.at www.hochschulombudsmann.at www.studentenberatung.at
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	www.aq.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Österreichisches Fachhochschul-Portal der FHK	www.fachhochschulen.ac.at
Fachhochschul-Plattform – Fachhochschulführer Online	www.fh-plattform.at www.fhf.at
Zentrale Eingangsportale zu den Pädagogischen Hochschulen (PH) in Österreich	www.paedagogischehochschulen.at www.bmbf.gv.at/ph
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at www.studienplattform.at
Studien Wegweiser – Informationen und Kontaktadressen zu Österreichs Universitätsstudien	www.wegweiser.ac.at
Online Studienführer – Informationen zum Studium; Jobbörse	www.studieren.at
Österreichische Universitätenkonferenz	www.reko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.privatuniversitaeten.at
ÖAD – Österreichischer Austauschdienst / Nationalagentur Lebenslanges Lernen (Serviceorganisation im Bereich der wissenschaftlichen Mobilität: EU Bildungsprogramme wie etwa Erasmus plus 2014–2020; Projekte & Netzwerke; Stipendiendatenbank; Studienmöglichkeiten im Ausland; Praktika und Sommerkurse u.v.m.)	www.oead.at www.bildung.erasmusplus.at www.lebenslanges-lernen.at
Studienbeihilfenbehörde – Überblick über Studienfördermöglichkeiten	www.stipendium.at
Beihilfenrechner der Arbeiterkammer – Interaktive Berechnungsmöglichkeit der staatlichen Studienbeihilfe	www.stipendienrechner.at
Informationen zum berufsbegleitenden Studium	www.berufsbegleitend.at
Österreichische Akademie der Wissenschaften	www.oew.ac.at

3.2 Wirtschaftsschulen / Business Schools

Zulassung mit Reifeprüfung oder Äquivalent. Die Studien dauern drei Jahre, zum Teil unter Einrechnung integrierter Studienprogramme mit Partneruniversitäten.

Wirtschaftsschulen / Business Schools	
Europa-Wirtschaftsschulen GmbH (EWS) Liechtensteinstraße 3, 1090 Wien, Tel.: 01 5875477-0, E-Mail: info@ews-vie.at	www.ews-vie.at
International College of Tourism and Management (ITM) Johann-Strauss-Straße 2, 2540 Bad Vöslau, Tel.: 02252 790260, E-Mail: office@itm-college.eu	www.itm-college.eu

3.3 Weitere Beispiele zu Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung

Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung	
Erwachsenenbildung.at (Portal für Lehren und Lernen Erwachsener)	www.erwachsenenbildung.at
Berufsbildende Schulen in Österreich	www.berufsbildendeschulen.at
BerufsInformationsComputer (BIC) der Wirtschaftskammer Österreich	www.bic.at
Berufsinformation der Wirtschaftskammer Österreich	www.berufsinfo.at
Berufsinformation der Wiener Wirtschaft	www.biwi.at
Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg	www.bifo.at
Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich (WIFI)	www.wifi.at
Berufsförderungsinstitut Österreich (BFI)	www.bfi.at
Bildungsberatung der Arbeiterkammer	www.arbeiterkammer.at
Österreichische Volkshochschulen	www.vhs.or.at
BeSt – Die Messe für Beruf und Studium (jährliche Messe)	www.bestinfo.at
BerufsDiagnostik Austria (BBRZ)	www.berufsdagnostik.at
Weiterbildungsseite des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds – WAFF	www.weiterbildung.at
Jobs 4 Girls	www.jobs4girls.at
Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF)	www.integrationsfonds.at
Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen	www.migrant.at

3.4 Infos zum Thema »Job und Karriere« (Beispiele)

Karriereplanung und Bewerben, Jobbörsen im Internet	
AMS eJob-Room	www.ams.at/ejobroom
AMS Jobroboter	www.ams.at/jobroboter
AMS Bewerbungsportal	www.ams.at/bewerbung
Berufsstart.de	www.berufsstart.de
Bewerben.at	www.bewerben.at
Careesma.at	www.careesma.at
Der Standard	www.derstandard.at/karriere
Die Presse	www.diepresse.com/karriere
Kurier	www.kurier.at/karrieren
Wiener Zeitung	www.wienerzeitung.at/jobs
Salzburger Nachrichten	www.salzburg.com/karriere
derStellenmarkt	www.derstellenmarkt.info
Eures	www.ec.europa.eu/eures
Job.at	www.job.at
Jobbörse.at	www.jobboerse.at
Jobbox.at	www.jobbox.at
Jobcenter.at	www.jobcenter.at
Jobfinder.at	www.jobfinder.at
Jobmonitor.com	www.jobmonitor.com
Jobnews.at	www.jobnews.at
Jobpilot.at	www.jobpilot.at
Jobs.at	www.jobs.at
Jobscout24.at	www.jobscout24.at
Jobsearch.at	www.jobsearch.at
Karrierefuehrer	www.karrierefuehrer.at
Mitarbeiterbörse	www.mitarbeiterboerse.at
Monster	www.monster.at
Stepstone	www.stepstone.at
Unijobs	www.unijobs.at

Jobbörsen Ausland	
Das Bundeskanzleramt gibt Auskunft über aktuelle Stellenausschreibungen der Institutionen und Agenturen der Europäischen Union, über mögliche Praktika sowie aktuelle Vorbereitungskurse.	www.jobboerse.gv.at (Menüpunkt »Karriere in der EU«)
Die Wiener Zeitung informiert im Amtsblatt über internationale Jobs.	www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs/internationale_jobs
Europaweite Arbeitsvermittlung EURES	www.ec.europa.eu/eures
Internationale Arbeitsmarktverwaltungen	www.wapes.org
Academic Transfer – Jobs an Unis in den Niederlanden	www.academictransfer.org
Computerjobs in Deutschland	www.computerjobs.de
Jobbörse für Deutschland, Europa und weltweit sowie Praktika	www.monster.de

3.5 Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale (Beispiele)

Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale	
AMS Weiterbildungsdatenbank (Kurse für die berufliche Weiterbildung)	www.ams.at/weiterbildung
Informationsportal zur Erwachsenenbildung in Österreich (Überblick der Bildungsangebote in Österreich, viele Links, darunter die Suchmaschine eduArd)	www.erwachsenenbildung.at
bib-atlas – Atlas zur Berufs- und Bildungsberatung in Österreich (Überblick über Informations-, Beratungs- und Orientierungsangebote für Beruf und Bildung)	www.bib-atlas.at
Weiterbildungsdatenbank Wien (Überinstitutionelle Datenbank des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds – WAFF)	www.weiterbildung.at
Salzburger Bildungsnetz (Salzburger Weiterbildungsdatenbank)	www.erwachsenenbildung.salzburg.at
WiFi der Wirtschaftskammer Österreich (Online-Kursbuch für alle Bundesländer)	www.wifi.at
BFI Österreich (Österreichweites Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten)	www.bfi.at
Checklist Weiterbildung (Kriterienkatalog für die Auswahl eines Bildungsangebotes)	www.checklist-weiterbildung.at
ECDL – Europäischer Computerführerschein (Produktpalette des Europäischen Computerführerscheins)	www.ecdl.at
Suchdienst eduVISTA (Meta-Suchmaschine zur Recherche in verschiedenen Bildungsdatenbanken)	www.eduvista.com
Bildung4You – Die Niederösterreichische Bildungsplattform (Überblick über das Bildungsangebot in Niederösterreich)	www.bildung4you.at
Weiterbildung in Vorarlberg (Überblick über Kurse und Lehrgänge in Vorarlberg)	www.pfiffikus.at
Bildungsnetzwerk Steiermark (Informations- und Kommunikationsnetzwerk der Steirischen Erwachsenenbildung)	www.weiterbildung.steiermark.at
FEN Forum Erwachsenenbildung Niederösterreich (Suchmaschine zur Recherche von Bildungsangeboten in Niederösterreich)	www.fen.at
Portal für Weiterbildung und Beratung (Seminarshop-Weiterbildungsdatenbank)	www.seminar-shop.com
Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung – BuKEB (Bildungsinformation Burgenland)	www.bukeb.at

3.6 Career Services an österreichischen Hochschulen (Beispiele)

Placement und Career Services	
UNIPOINT Career Center an der Universität Wien	www.uniport.at
Career Center an der Universität für Bodenkultur Wien	www.alumni.boku.ac.at
TU Career Center an der Technischen Universität Wien	www.tucareer.com
ZBP Career Center (Zentrum für Berufsplanung) an der Wirtschaftsuniversität Wien	www.zbp.at
ARTist an der Universität für angewandte Kunst Wien	http://artist.uni-ak.ac.at
Kepler Society der Johannes Kepler Universität Linz	www.ks.jku.at
Career Center an der Universität Graz	http://careercenter.uni-graz.at
TU Graz Career Info-Service	http://career.tugraz.at
Dual Career Service der fünf Steirischen Universitäten	www.dcs-unis-steiermark.at
Career Center an der FH Joanneum Graz	www.fh-joanneum.at/CCT
Jobservice der Universität Klagenfurt	http://uni-klu.talentpool.eu
Career Center an der Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at/career
Careerservices der Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at/alumni/career
SoWi-Holding / JobNET an der Universität Innsbruck	www.sowi-holding.at
Umwelttechnik-Jobbörse (außeruniversitär)	www.eco.at www.oekotechnik.at
Career Services Austria (Gemeinsame Service-Plattform der Berufsplanungs- und Beratungszentren der TU Graz, TU Wien, Uni Graz, Uni Innsbruck, Uni Salzburg, Uni Klagenfurt, Uni Linz, Uni Wien, BOKU und WU Wien)	www.career-services.at

Broschüren zu Jobchancen **STUDIUM**

- Beruf und Beschäftigung
nach Abschluss einer Hochschule
- Bodenkultur
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen (nur als PDF verfügbar)
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften**
- Sprachen
- Technik/Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin
- Pädagogische Hochschulen (nur als PDF verfügbar)
- Fachhochschul-Studiengänge